

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Komm. Landemannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte.
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover / H 2135 E
November 1961

11. Jahrgang, Nr. 11

Nicht den falschen Weg gehen!

Von Dr. Erich J a n k e

Es ist nachgerade eine Binsenwahrheit, daß die Sowjets ein ganz anderes Verhältnis zur Politik haben als der Westen. Während in westlichen Ländern das Ziel der Politik die Wahrung des Friedens ist, betrachtet und benutzt der Krenl die Politik allein zum Zwecke der Festigung und Ausbreitung seines Machtbereichs. Man könnte also sagen, daß die Sowjets die Definition von Clausewitz, wonach der Krieg allein die Fortsetzung der Politik „mit anderen Mitteln“ sei — womit gesagt ist, daß auch der Krieg letztlich allein um des Friedenschlusses, um der Schaffung einer festeren Grundlage des Friedens geführt wird — genau ins Gegenteil verkehren: Für sie ist Politik die „Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln“. Diese Auffassung vom permanenten Kampfe um die Durchsetzung der kommunistischen Weltrevolution hat in dem „Moskauer Manifest der 81 Kommunistischen und Arbeiter-Parteien“ vom Dezember 1960 ebenso ihren unmißverständlichen Ausdruck gefunden wie in den wiederholten Ankündigungen des sowjetischen Parteichefs und Ministerpräsidenten Chruschtschow, daß er die westlichen Länder „einsargen“ wolle. Das ist also der Sinn dessen, was Moskau als „friedliche Koexistenz“ bezeichnet.

Wann fallen endlich diese Schandzäune?



Ulbrichts Terrorakte haben es fertiggebracht, das deutsche Volk vor der ganzen Welt bloßzustellen. Daher geht der Ruf durch unsere Nation: Fort mit den trennenden Schandmauern!

Viele verweigerten die Unterschrift

Als Angestellte in der Kreissparkasse Greifswald hatte ich viel mit dem Publikum zu tun. In der letzten Zeit war die rücklaufende Tendenz auffällig, das heißt viele Personen haben ihr Geld abgehoben. Sparanlagen sind kaum zu verzeichnen. Im Betrieb selbst häufen sich die Schwierigkeiten durch Personalmangel. Die Jugendlichen sind am allerwenigsten bereit, politisch mitzumachen. Die Mehrheit der Kollegen fürchtet einen ihnen aufgezwungenen separaten Friedensvertrag.

Anlässlich einer Resolution zum Friedensvertrag, die von jedem Angestellten unterschrieben werden mußte, wurde eine lebhafte Diskussion ausgelöst. Viele verweigerten ihre Unterschrift, auch ich, da ein evtl. separater Friedensvertrag für mich eine Trennung von meiner Heimat bedeutet. Daraufhin wurde mir vom Direktor der Sparkasse anschaulich mitgeteilt, mein Verhalten sei gefährlich, da meine negative Einstellung zum Staat bekannt sei. Alle diese Tatsachen und die Schwierigkeiten meines Mannes in seinem Betrieb haben uns zur Flucht aus der Sowjetzone gezwungen.

Berlin, 8. August 1961

gez. Lea Weide

(Aus dem Gelbbuch des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen)

Angesichts dieser ganz offen verkündeten und verfolgten Zielsetzung des Ostblocks ist es um so eigentümlicher, daß gegenwärtig vornehmlich in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien — weniger jedoch in Frankreich — Vorschläge erörtert werden, die darauf hinauslaufen, daß durch eine Reihe von Zugeständnissen eine sogenannte „wirkliche Ost-West-Koexistenz“ sichergestellt werden könne oder solle. Dabei wird insbesondere folgendes „Paket“ von Konzessionen als geeignetes Mittel zu diesem Zweck empfohlen: Uneingeschränkte Anerkennung der Oder-Neiße-Linie, „faktische“ Anerkennung des SED-Regimes in Mitteldeutschland und die entscheidende Verminderung des westdeutschen Beitrages zur westlichen Verteidigung. Dadurch, so wird vorgebracht, soll also das erzielt werden, was bislang seit Ende des zweiten Weltkrieges angestrebt, aber niemals verwirklicht wurde: Eine allgemeine „ost-westliche Entspannung“.

Daß die Erwartung, man könne mit derart weitreichenden Zugeständnissen dem Frieden einen Dienst erweisen, durch nichts, aber auch gar nichts gerechtfertigt ist, wird deutlich, wenn man die Auswirkungen in Betracht zieht, welche derartige Verzichte zwangsläufig haben müssen. Daß eine Verminderung des westdeutschen Verteidigungsbeitrages den Westen nicht stärkt, sondern schwächt, liegt auf der Hand, und es braucht also gar nicht erörtert zu werden, ob auf diese Weise der Friede auch tatsächlich gefestigt würde. Etwas anderes sind die weiteren Konzessionen: Anerkennung der Oder-Neiße-Linie sowie der Elbe-Werra-Linie (!!) gelagert. Nach westlichen Ausführungen hierzu — soeben äußerte sich der britische „Guardian“ in diesem Sinne — sollen derartige Zugeständnisse eine „realistische Lösung“ darstellen und „Elemente der Stabilität in den gefährlichsten

Raum der Welt hineinbringen“, wobei noch außerdem betont wird, es würden damit „keine wesentlichen Interessen des Westens geopfert“. In Wirklichkeit aber würde der Westen dann, wenn er sich endgültig auf diesen Weg begibt, die schwerste moralische Niederlage in der Geschichte der neueren Zeit erleiden, eine Niederlage, die seit der Begründung der Vereinigten Staaten nicht ihresgleichen hätte.

Eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie würde beispielsweise nicht nur bedeuten, daß die Abtrennung von mehr als 100 000 qkm deutschen Gebietes von Deutschland von denjenigen unterzeichnet wird, welche sich auf die Grundsätze der Atlantik-Charta verpflichtet haben, sondern es würde auf diese Weise auch die Methode der Massenausbreitung von vielen Millionen Menschen aus der Heimat ihrer Vorfahren ausdrücklich sanktioniert werden. Damit würden zugleich die Nürnberger Gerichtsverfahren gegen die Kriegsverbrecher — und es erfolgten dort Verurteilungen wegen des Verbrechens der Massenausbreitung — nachträglich als das charakterisiert werden, was sie nach allem, was damals und seither gesagt worden ist, eben nicht sein sollten: Bloße Siegerjustiz, die allein für den einzelnen Fall, allein für eine bestimmte Personengruppe zur Anwendung gelangte, nicht aber etwa richtungweisend, geschweige denn irgendwie bindend für andere und die Zukunft sein sollte. Daraus aber ergäbe sich dann die Folgerung, daß eben in dieser Welt die Macht herrscht und das Recht höchstens herangezogen wird, um ihr ein juristisches Mäntelchen umzuhängen. Die Weiterung würde eine allgemeine Umorientierung der Menschen auf die bloße Macht hin sein, wie gleichzeitig ein nicht mehr zu beseitigendes Mißtrauen in jedes Rechtsvorbringen des Westens hervorgerufen würde.

Im gleichen Sinne würde sich die „faktische“ Anerkennung des SED-Regimes, der „DDR“, auswirken, deren Aufnahme in die „Vereinten Nationen“ der britische „Guardian“ bereits befürwortet hat, obwohl er gleichzeitig zugibt, es handele sich bei diesem Regime „nicht nur um eine Diktatur schlechthin, sondern um die häßlichste und brutalste Diktatur in Europa“. Die Anerkennung dieses Satelliten-Regimes bedeutet zugleich Absage an das Selbstbestimmungsrecht und der in der UN-„Charta der Menschenrechte“ niedergelegten Rechte, welche von diesem Regime täglich verletzt werden, wie etwa des Artikels, in dem es heißt, daß jedermann das Recht haben solle, „sein Land zu verlassen oder dorthin zurückzukehren“. Man möge doch nicht erwarten, daß nach einer Anerkennung eines Regimes, das die Menschenrechte verhöhnt, irgendeine westliche oder internationale Erklärung von Menschenrechten anders gewertet wird denn als Ausdruck von Illusionen einiger schöner Seelen. Und das wäre noch die harmloseste Reaktion. Es wird viele geben, die daraufhin — und nicht etwa nur in Deutschland, sondern auch in östlichen und westlichen Ländern — von einem „glatten Betrug“ sprechen werden.

Was also im Westen an Konzessionen empfohlen wird, dient mit Sicherheit nicht der Festigung des Friedens oder einer Entspannung, sondern führt zwangsläufig zur Untergrabung der moralischen Position des Westens. Man braucht nicht zu unterstreichen, daß die Moral — wie dies einmal eine hervorragende Persönlichkeit der französischen Geschichte formuliert hat — „mehr als die Hälfte der Wirklichkeit ist“.

Was nützen, so ist jedoch zu fragen, der westlichen Welt alle Verteidigungsanstrengungen, alle Vorkehrungen zum Widerstand gegen den sowjetischen Imperialismus, wenn sie selbst die moralische Grundlage ihres Widerstands unterminiert oder aufgibt und damit ihre „raison d'être“, den Grund, das Wesentliche ihres Daseins zerstört? Daß dieses geschehen soll, ist der Sinn der östlichen Forderungen. Denn man weiß in Moskau, Warschau, Prag und Ost-Berlin nur zu wohl, daß nach der Selbstzerstörung der moralischen Grundlage des Westens die Parolen des Kommunismus um so besser propagiert werden können und um so eher Glauben finden würden.

Unsere unabdingbaren Rechte

Nochmals mit einem mehrfachen klaren „Nein“ hat in Westberlin der amerikanische Senator Hubert Humphrey die Frage des dortigen Korrespondenten des „Pressedienstes der Heimatvertriebenen“, ob er — Humphrey — für eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie persönlich eintrete oder dies von der Kennedy-Regierung wünsche, beantwortet. Nach Beendigung einer internationalen Pressekonferenz sagte Humphrey gegenüber dem „Pressedienst der Heimatvertriebenen“ wörtlich:

„Meine Äußerungen über die Oder-Neiße-Linie sind absolut falsch ausgelegt worden. Das betrifft vor allem die Berichte über meine Äußerungen in Rom. Ich habe le-

Vergeßt im „Wirtschaftswunder“-Land nicht unsere Landsleute „drüben“!

Die Deutsch Kroner Frauengruppe in Hannover konnte am 13. ds. Mts. in einer kleinen Feierstunde auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus den kurzen Berichten ging hervor, wieviel Freude und inneren Halt gerade durch die mit viel Liebe gepackten Pakete unseren Landsleuten in der Deutsch Kroner Heimat und in Mitteldeutschland in ihrer materiellen und seelischen Not gegeben wurde.

Diese Leistung war zum größten Teil nur möglich durch die Spendenfreudigkeit unserer Heimatfreunde hier im Westen. Man sollte meinen, daß der 13. August auch den Letzten von uns auferüttelt haben sollte. Leider wurden wir bisher sehr enttäuscht. Für die diesjährige Weihnachtsaktion ist bisher kaum etwas an Sach- und Geldspenden eingegangen. Unsere Frauen stehen wie bisher mit großem Idealismus für diese Arbeit zur Verfügung.

Solltest Du, lieber Heimatbrief-Leser, so weit Du nicht selbst schon Pakete nach drüben schickst, nicht doch einmal die Zeit finden, Deinen überfüllten Kleiderschrank zu überprüfen? Wir sind für alle brauchbaren Sachen dankbar.

Noch wichtiger ist in diesem Jahre Geld, da wir wegen des hohen Zolls nach Deutsch Krone nur noch in Dollarwährung schicken können.

Pakete sind zu richten an:

Frau U. Gramse, Hannover, Volgersweg 12,

Geldspenden auf:

Postscheckkonto Hannover Nr. 21 260, Fr. Erna Gallwitz

Vergeßt im Wirtschaftswunderland nicht unsere Heimat und unsere armen Landsleute „drüben“!

A. Gr.

diglich bestätigt, daß es in den USA eine Reihe von Kreisen und Persönlichkeiten gibt, die dafür eintreten, daß Kennedy die Frage einer Anerkennung der Oder-Neiße-Linie wohlwollend prüfen solle. Ich persönlich bin gegen eine derartige Anerkennung, vor allem wenn sie schon im voraus erfolgt, wie es mehrfach gewünscht wurde.“

Humphrey vertrat die Ansicht, es sei gefährlich, die Berlin-Frage ausschließlich mit der Oder-Neiße-Linie „zwangskoppeln“ zu wollen. „Das würde bedeuten“, sagte der Senator, „daß wir — im Falle einer Koppelung dieser beiden Komplexe — bei den Sowjets den Eindruck hervorrufen, als ob wir nicht zu Recht in Berlin anwesend sind, und dieses unabdingbare Recht jetzt durch eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie nachträglich schaffen wollten.“ Humphrey wies abschließend darauf hin, daß die USA „wohl schlecht nur die Ostgrenze einer Zone anerkennen können, ohne die Zone selbst anzuerkennen“. Das Gebiet der „DDR“ bezeichnete Humphrey als Zone und fügte hinzu: „Wir erkennen keine Zonen, sondern nur Nationalstaaten an“.

Importgetreide nicht für menschliche Ernährung

In der Warschauer Tageszeitung „Slowo Powszechna“ weist der polnische Sachverständige R. Szarski darauf hin, daß das von Polen aus dem Ausland — insbesondere auch aus den Vereinigten Staaten — importierte Getreide nicht zur menschlichen Ernährung verwandt wird. Er betonte, es werde „gänzlich für die Bedürfnisse der Viehzucht verwandt“. Das Getreide reiche nur deshalb nicht aus, weil der Viehbestand stärker gewachsen sei als die polnische Eigenproduktion an Futtermitteln.

Damit wurde die insbesondere von amerika-polnischer Seite vorgebrachte Behauptung widerlegt, daß die Vereinigten Staaten aus humanitären Gründen auch an ein kommunistisches Land Getreide liefern sollten, weil es nicht um das Regime, sondern um die Ernährung der Menschen gehe. Es stellt sich nun heraus, daß das amerikanische Getreide, welches Polen nicht in Devisen zu bezahlen brauchte, auf Weisung des Regimes dazu verwandt wird, in erster Linie die Viehzucht zu fördern.

Diese Förderung erfolgt vornehmlich aus dem Grunde, weil die Volksrepublik Polen Geflügel usw. exportieren will und muß, um zu Devisen zu kommen, nachdem der Export oberschlesischer Kohle infolge des Absinkens des Kohlepreises auf dem Weltmarkt und infolge der Ueberproduktion von Kohle in westlichen Ländern nicht mehr der hervorragende Devisenbringer ist wie noch vor einem Jahr. Daraus geht hervor, daß die amerikanischen Hilfslieferungen unmittelfar dem Regime, weit weniger aber der polnischen Bevölkerung zugute gekommen sind.

Eindeutige Polonisierungs-Versuche

Wie unser Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, Dr. Eggert, uns in der Abgeordnetenversammlung schon auf gewisse polnische Machenschaften hingewiesen hat, wie uns Herr Pegel durch Rundschreiben für den Kreis Lauenburg aufmerksam macht, so möchte ich alle Landsleute der Nachbarschaft und insbesondere die Flatower auf die polnischen Absichten hinweisen.

Die Kreise Lauenburg und Bütow hat man aus dem pommerschen Verband, aus dem Reg.-Bez. Köslin, herausgenommen und dem Verwaltungsbezirk Danzig zugeteilt.

Der Netzekreis und die Stadt Schneidemühl sind ebenfalls aus der Wojewodschaft Köslin ausgegliedert worden und der Wojewodschaft Posen zugeteilt.

Polen will dadurch offensichtlich eine Grenzziehung vorausbestimmen, die bei späteren völkerrechtlichen Entscheidungen eine Rolle spielen soll.

Doch auch auf unseren Heimatkreis haben es die Polen abgesehen. Es gibt aber keine Begründung dafür, um den Kreis Flatow zu annektieren. Ich verweise dabei auf die Ergebnisse früherer Abstimmungen, insbesondere auf die letzte freie Landtagswahl. Trotz aller Anstrengungen, die der polnische Pfarrer in Buschdorf seinerzeit zur Polonisierung machte und durch seine Stellung und seine Maßnahmen fast zwangsweise durchzusetzen versuchte, hat es sich immer wieder gezeigt, daß sich die Bevölkerung von ihrem Deutschtum nicht abbringen ließ.

Jetzt versuchen die Polen, auf einem anderen Wege ihr Ziel zu erreichen.

Schon in früheren Zeiten hatte Polen unseren Heimatkreis vielfach als einen Einbruchkeil in den süd-pommerschen Raum betrachtet. Jetzt will man Flatow als polnisches Gebiet darstellen, Flatow soll als polnisches Mustergebiet und zur polnischen Propaganda hingestellt werden. Es soll vorgespiegelt werden, daß der Kreis Flatow urpolnisch sei und auf jeden Fall zu Polen gehöre.

Unser Heimatgebiet wird jetzt bei allen polnischen Maßnahmen bevorzugt. Nirgends in den entrissenen Nachbargebieten

wird so viel zur Polonisierung getan wie in Flatow. Man hat bereits eine polnische Bevölkerung dorthin gebracht, die zahlenmäßig fast die Bevölkerung vor dem Kriege erreicht. Man bevorzugt unseren Kreis mit den Städten Flatow und Krojanke und seinen 67 Dörfern in jeder Weise. Der Kreis soll durch polnische Bauten, durch Zuteilungen und kulturelle Einrichtungen polnisch erglänzen.

Wir müssen diese Entwicklung in unserer Heimat mit Aufmerksamkeit und mit wacher Sorge betrachten. Wir wollen schon jetzt darauf hinweisen, damit daraus keine falschen Entscheidungen erwachsen können. Unsere Heimat war deutsch, und wir werden dort auch wieder als Deutsche beheimatet sein. v. W.

Niemals Oder-Neiße-Grenze

Es ist schon an sich bezeichnend für den politischen Infantilismus amerikanischer Politiker, daß man in Fernsehinterviews dem Osten Zugeständnisse macht, ehe Verhandlungen überhaupt begonnen haben. Bei dem Deutschland-Experten und engem Mitarbeiter des US-Präsidenten Kennedy erhält dieser Umstand noch eine besondere Note, wenn man bedenkt, daß er aus Fürth bei Nürnberg stammt, somit Deutscher war. Vor einigen Tagen trat er in einer Fernsehsendung für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie als deutsch-polnische Grenze ein. Er gab zwar zu, daß die Westmächte nach dem Krieg der Vertreibung von elf Millionen Menschen aus den Ostgebieten nicht hätten zustimmen sollen. Man wird erinnert an die traurige Rolle, die eine gewisse Links-Emigration in der Umgebung des Präsidenten Roosevelt spielte, als von seiten der Männer des 20. Juli Friedensfühler ausgestreckt wurden. Diesen Emigranten dürfte es u. a. zu verdanken sein, daß Roosevelt auf der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands bestand.

Der Heimatbrief kann m. E. nicht oft genug darauf hinweisen, daß wir uns mit derartigen Ansichten — zu denen sich neuerdings auch Indiens Ministerpräsident Nehru bekennt — niemals einverstanden erklären können. W. Hackert

Freies Bauerntum auf freier Scholle!

Zwei Pommern-Wochen in Berlin — „Wir sind keine feigen Kapitulanten“

Die Pommersche Landsmannschaft Landesgruppe Berlin e. V. veranstaltete vom 30. 9. bis 14. 10. 1961 zwei Pommern-Wochen in deren Mittelpunkt eine Großkundgebung stand, die unter dem Motto: „Für ein freies Bauerntum auf freier Scholle“ am 8. Oktober vormittags im Berliner Sportpalast durchgeführt wurde. Die in Berlin lebenden Pommern wollten noch einmal leidenschaftlich vor der ganzen Welt gegen das Deutschland im Jahre 1945 zugefügte Unrecht protestieren und daran erinnern, daß Pommern seit 1181 deutsch war.

Eingeleitet wurde die Kundgebung mit dem Einmarsch der Fahnen und Trachtengruppen, denen eine stattliche Erntekrone vorangetragen wurde. Das Berliner Zoll-Orchester intonierte pommersche Märsche und Heimatweisen.

Unter den Ehrengästen befanden sich neben dem Bezirksbürgermeister Wegner aus dem Patenbezirk Charlottenburg, Vertreter der Berliner Behörden, der Organisationen, der Landsmannschaften und vieler befreundeter Verbände.

In seiner Begrüßungsrede ging der Landesverbandsvorsitzende Rudolf Michael auf die politische Lage der Gegenwart ein und rief den Versammelten zu: „Wir sind keine Masochisten und auch keine Provokateure, aber erst recht keine feigen Kapitulanten.“ Er erinnerte daran, daß der Sportpalast das traurige Kapitel der braunen Diktatur mit jener so teuer bezahlten Frage: „Wollt Ihr den totalen Krieg?“ erlebt hatte und antwortete: „Wir wollen den totalen Frieden ohne Bedingungen, die den Keim eines neuen Krieges in sich tragen.“ Worte der Anerkennung und des Dankes fand Michael für das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, das in Berlin die Bestrebungen der Vertriebenen immer wohlwollend gefördert hat.

Die Größe des Patenbezirks der Pommerschen Landsmannschaft überbrachte Bürgermeister Wegner. Er nannte die sich in jüngster Zeit abzeichnende Bereitschaft einiger Vertreter unserer westlichen Verbündeten zur Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und De-facto-Anerkennung der sogenannten DDR ein „nicht zumutbares Opfer und keine Lösung für den Frieden.“ Unter Bezugnahme auf die Äußerungen des amerikanischen Vizepräsidenten Johnson und des in Berlin weilenden Sonderbeauftragten Kennedys, General Clay, warnte er davor, die augenscheinliche Kompromißbereitschaft einiger weniger westlicher Politiker überzubewerten. Wir

müssen, so sagte er, nationale Herausforderungen der Sowjets und ihrer Pankower Statthalter durch unsere innere und äußere Haltung meistern. Mit der Teilung unseres Vaterlandes werden wir uns nie abfinden.

Die historische Entwicklung nach der Vertreibung umriß in seiner Festansprache das Mitglied des Bundesvorstandes der Pommerschen Landsmannschaft, v. Kameke-Streckenthin. Ausgehend von den Fehlern von Versailles, behandelte er die Fehlentscheidungen der Konferenzen von Teheran, Jalta und Potsdam. Die Vertreibung der zwölf Millionen Deutschen im Jahre 1945 habe ihr augenblickliches Ende in der Vertreibung der drei Millionen deutscher Menschen aus der SBZ und aus den Grenzhäusern an der Schandmauer mitten in Berlin gefunden. Auch v. Kameke-Streckenthin warnte vor jeder Kompromißbereitschaft gegenüber den Sowjets und sagte: „Wer ein Unrecht hinnimmt, darf über den Sieg des Unrechts nicht klagen.“

Die Kundgebung im Sportpalast war von pommerschen Bauerntänzen um die Erntekrone, von Trachtengruppen des Pommerschen Trachtenvereins Spandau und von dem Gesang der Tegeler Singemädel umrahmt. Besonderen Beifall erhielt eine pommersche Trachtengruppe, die aus Anlaß dieses Tages von Hamburg nach Berlin gekommen war.

Das Schlußwort sprach Ldm. Michael, der auch die Weihe der neuen Fahnen der Heimatkreise Cammin und Greifenberg vornahm.

Am Nachmittag dieses Tages versammelten sich alle Heimatkreise zu geselligem Beisammensein in den Groß-Gaststätten in der Hasenheide und in den traditionellen Trefflokale. Die Mitglieder des Heimatkreises Schneidemühl begegneten sich in den Charlottenburger Festsälen. Trotz der großen Anstrengungen, die die Vormittags- und Nachmittagsveranstaltungen besonders für ältere Landsleute mit sich brachten, war das Treffen der Schneidemühler sehr gut besucht. Ldm. Hans Gusig berichtete ausführlich über das Bundestreffen der Schneidemühler am 2. und 3. September in Cuxhaven. Ein mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag unseres Ldm. Patzer über „Schneidemühl gestern und heute“ schuf unter den Anwesenden eine besonders heimatliche Stimmung. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen.

M. S.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Wir sind doch alle Deutsche!“ Wieder hat unser den Pommern besonders verbundenen Bundesminister Lemmer in der tieftraurigen Berlin-Krise dies „goldene Wort“ gefunden. Er sprach es über die widernatürliche Schandmauer hinweg zu den nicht wenig erstaunten Vopos. Gerade die Schlichtheit dieser Äußerung macht sie so wertvoll, denn sie umreißt die ganze deutsche Spaltung schlagartig. Mögen irre geleitete Handlanger des Pankower Zwangssystems jetzt auch noch Stacheldrähte über die Dächer ziehen, an anderen Stellen Minenfelder anlegen, den Drang zur deutschen Einheit können sie damit nicht unterbinden. „Das ganze Deutschland soll es sein“ bleibt die Parole unseres großen Pommern Ernst Moritz Arndt. Der Freiheitswille des deutschen Volkes und der Wille zur Wiedervereinigung können auch durch Ulbrichts KZ-Methoden nicht erschüttert werden. Wenn wir uns auch bewußt sind, daß unsere Brüder und Schwestern drüben noch manches zu leiden haben, bis einmal Berlin wieder eine wahrhaft freie deutsche Stadt anstelle einer „belagerten Festung der Freiheit“ wird.

Was Pankow mit seinen Terrorurteilen, seiner beschämenden Drangsalierung deutscher Menschen und der Unterdrückung jeder freiheitlichen Regung unternimmt, ist ein einziger Akt der Unmenschlichkeit. Und so etwas ist natürlich unhaltbar.

Vor uns liegt ein erschütternder Brief aus dem Ost-Sektor von Berlin, den wir aus Sicherheitsgründen — der Name der Einsenderin ist uns wohl bekannt — ohne Namensnennung auszugsweise zitieren. Es heißt da u. a.: „... Mutti und Vati dürfen ihr Kind nicht sehen, weil sie im Ost-Sektor Berlins wohnen. Ich bin untröstlich darüber, hatte ich doch gerade am 13. Mai die Zuzugsgenehmigung für die beiden nach West-Berlin beantragt, um ihnen in unserer größeren Wohnung noch einen schönen Lebensabend bereiten zu können. Doch unsere Behörde brauchte für die Bearbeitung des Antrages länger als ein Vierteljahr. Nun ist es zu spät. Noch nach dem berüchtigten 13. August, dem Beginn der großen Absperrung — hatte ich mich noch mit dem Roten Kreuz wegen Familienzusammenführung in Verbindung gesetzt. Doch tags darauf las ich in der Zeitung, daß einer 87jährigen Bewohnerin des Ost-Sektors ein entsprechendes Gesuch abgelehnt wurde. Ihr Mann war wenige Wochen vorher verstorben, und sie wollte zu ihrer Tochter nach West-Berlin ziehen. Wörtlich hieß es in dem ablehnenden Schreiben der sowjetzonalen Behörde: „Wir sind gern bereit, Sie vorzumerken, daß Sie im Sterbefalle außerhalb des demokratischen Berlin beerdigt werden wollen. Bis zu diesem sicher nicht mehr fernem Zeitpunkt werden Sie Bürgerin unseres Arbeiter- und Bauernstaates bleiben. Es bleibt Ihnen freigestellt, Ihre Angehörigen in den demokratischen Teil unserer Stadt herüberzuholen“. Am gleichen Tag wurde die alte Frau tot aufgefunden, sie hatte den Gashahn aufgedreht.“

Dies Schreiben einer ehemaligen Deutsch Kronerin beleuchtet die ganz unhaltbare Berliner Absperr-Aktion. Die bedauernswerten Menschen drüben werden, wie sich zeigt, noch mit blutigem Hohn überschüttet. Ihnen materiell und moralisch zu helfen ist unsere Aufgabe, die menschliche Pflicht derer, die in der goldenen Freiheit eines geordneten Staatswesens leben. Von gegnerischer Seite sucht man von außen her den deutschen Wiedervereinigungswillen zu durchkreuzen bzw. anzuzweifeln. So ließ sich kürzlich eine gegnerische Auslandsstimme dahin hören: „Wenn die Bonner Regierung den Landsmannschaften die Zuschüsse sperren würde, dann würde das „ganze Geschrei um die Wiedervereinigung“ aufhören“. Dies ist eine völlige Verkennung der Lage, denn keine deutsche Regierung, wie sie auch zusammengesetzt sein mag, ist unhaltbar, wenn sie nicht die deutsche Einheit von West und Ost in ihr Programm mitaufnimmt. Und was die Unterstützung der Landsmannschaften durch den Bund betrifft, so fließen diese Mittel ausschließlich den Suchdiensten und Heimatauskunftstellen zu. Damit leistet die Regierung einen letzten Liebedienst allen den Deutschen, die außer Hab und Gut und ihrer Heimat auch ihre Familienangehörigen verloren haben. Sie wieder ausfindig zu machen ist wohl eine ganz selbstverständliche Staatspflicht!

Immer wieder müssen wir uns gegen Einwände von draußen wehren, was besonders für den angeblich geringen Rückkehrwillen der Heimatvertriebenen gilt. Neuerdings ist aber beispielsweise auf einer internationalen Flüchtlingskonferenz in Griechenland festgestellt worden, daß u. a. bei der Landsmannschaft Schlesien 70 Prozent der Landsleute ihren Willen zur Heimkehr bekundeten. Und das Interessante dabei war, daß 10 Prozent mehr Jugendliche als Ältere sich für die Rückkehr in die alte Heimat aussprachen.

Lassen wir uns trotz aller Rückschläge in unserer Heimatliebe nicht verdrießen und für das Recht auf Heimat

eintreten, das unabdingbar ist. In diesem Sinne schrieb Erwin Rogalla im „Pressedienst der Heimatvertriebenen“ unter dem Titel „Realität der Hoffnung“ abschließend: „Im politischen Raum ist die Hoffnung als Hoffnung eines Volkes gänzlich von äußeren Umständen unabhängig, weil sie nicht aus äußeren Verhältnissen, sondern aus dem Menschen selbst erwächst. Sie ist nichts anderes denn ein anderer Ausdruck für das, was man die „Moral einer Gemeinschaft“ nennt. Es gibt nichts, aber auch gar nichts, was ein solches Volk, welches „Moral“ hat, von außen her zwingen könnte, die Hoffnung auf bessere Tage auf Verwirklichung eines sittlichen Strebens aufzugeben, es sei denn, es werde als solches vernichtet. Denn in der Geschichte ist nichts endgültig, sondern alles in stetem Flusse, und hinter jeder neuen Biegung, welche der Strom der Zeitgeschichte durchheilt, kann das ersehnte heimatische Gestad sichtbar werden!“

Und nun zu Briefen! Unser 81jähriger Hfd. Max Helftmann, jetzt Kassel-Kirchditmold, Wahlershauser Straße 14, der einst weiße Blaubeeren bei Schloppe pflückte, schreibt uns u. a.: „Ich selbst bin schon seit 1900 in Hessen ansässig, aber mein Bruder Eduard war lange Jahre auf der Försterei Lindenhof, zum Forstamt Plietnitz gehörig, tätig. Im letzten Krieg flüchtete er nach hier und starb vor zwei Jahren. Es war immer mein Plan, nach Erreichung der Altersgrenze nach Theerofen, wo meine Mutter und ich geboren sind, zurückzukehren. Dort hätte ich jagen und fischen sowie die herrlichen Blaubeergründe und weiten Pilzwälder durchstreifen können. Denn mit der Heimat bleibt man ewig verbunden.“

Urlaubsgrüße sandte uns die Deutsch Kroner Familie Lüdicke, jetzt Hannover-Linden, aus Bad Wildungen, wo sie zur Kur weilte. Hfd. Lüdicke ist bekanntlich der „Maler von Deutsch Krone“, der manches Oelbild von unserer Kreisstadt malte.

In der jüngsten Stadt Hessens, der Industriegemeinde Alledorf (Kreis Marburg/Lahn), wohnt jetzt der früher in Zützer ansässige Fleischermeister Walter Logge, der eine gut ausgebaute Fleischerei betreibt und eine Begegnung mit unserem OK.-Schriftleiter hatte.

Ein Bild der neuen kath. Kirche in Jastrow sucht unser Ldm. Albert Meyer, Edemissen, möglichst im Negativ. Soviel wir wissen, besitzt eine solche Aufnahme noch der kath. Ortsgeistliche von Winsen-Luhe.

Der Einsender konnte uns auch einen kleinen Stadtplan von Jastrow schicken; seine Adresse: Edemissen 37 über Einbeck (Hann.).

Unsere Deutsch Kroner Ldm. Margarete Steinkke schreibt aus Krefeld, Steinstr. 193, zu unserem Bild in der Sept.-Nr. von den Deutsch Kroner Brauereien, daß dieselben nicht an der Südbahn-, sondern an der Schneidemühler Straße lagen. Der erste Schornstein im Vordergrund gehörte zum Wasserwerk der Bahn.

Mit Riesenschritten nähern wir uns Weihnachten, dem Fest des Friedens, den wir besonders unseren Berliner Landsleuten und denen in der Zone wünschen. Wenn die Harzgemeinde Osterode einen großen Weihnachtsbaum nach Berlin schicken will, damit er auf einer der schandhaften Grenzmauer aufgepflanzt wird, dann möge er als Freiheitssymbol für das friedliche Nebeneinander aller Deutschen leuchten. Mögen recht viele solcher Christbäume die Friedensbotschaft in das Land der Unterdrückung hineinragen, jedenfalls ist dies weit besser als das Werfen von Steinen und Tränengasbomben von Deutschen gegen Deutsche. Was soll die Außenwelt dazu sagen?

Und nun sind unsere Schneidemühler Heimatfreunde wieder an der Reihe!

„Ich bin wie Ldm. Boese in Rosenfelde geboren und verbrachte dort meine Ferien und so manches Wochenende“, schreibt unser Hfd. Kurt Weggen aus Essen, Kopernikusstr. 20, dem wir baldige völlige Genesung von seiner schweren Erkrankung wünschen. Sie war der Anlaß zu dem Briefwechsel mit Hfd. Rektor Boese. „Durch seine so netten und ausführlichen Berichte über Rosenfelde gab er mir meine Kindheit wieder. Meine Frau stammt auch aus dem Kreise Deutsch Krone. Ich lernte sie in Rosenfelde kennen.“

„Am 1. 6. 11 wurde ich in Schneidemühl geboren“, meldet sich Hfd. Alfons Renner aus Buderich-Düsseldorf, Oststraße 78 b. Meine Eltern hatten früher „Renners Ofenfabrik“ in den Häusern Breite Str. 2 und Karlstr. 45. Auf dem Grundstück Breite Str. 2 wurde später die Heimstätte gebaut. Meine Mutter, die Neue Bahnhofstr. 7 wohnte und dann mit mir in die Brauerstraße 20 zog, starb leider 1959 mit 80 Jahren.“

Zu dem Bericht unseres Hfd. Lemke über Jugendstreichere schreibt uns Fam. Franz Ziolkowski aus Elmshorn, Born-

Das Lied der Heimat

Wenn das Heimweh deine Seele findet,
treibt es Blumen, dunkelsüß und streng,
Dornenranke, die dein Herz umwindet,
und es wird dir schwer die Welt und eng.

Gehst dann suchend durch die fremden Tage,
redest mit der Nacht, die kalt und still,
schreist zum Himmel auf die große Klage,
der jedoch den Ruf nicht hören will.

Manchmal trägst du bunte Sommerblüten
— einen Arm voll — durch das andere Land.
Doch du kannst die Seligkeit nicht hüten,
Tränen hängen an der Kelche Rand.

Fällt der Regen auf dein Haar hernieder
und erschrickt dein Herz vor lauter Glück,
klingen plötzlich altvertraute Lieder
von der Heimat, unsrer Welt ein Stück.

Dann spürst du wiederum die alte Wunde.
Obgleich du dachtest, es sei übertönt:
Es wandert mit in jeder Lebensstunde,
das Lied Ostdeutschlands, von der Zeit verhöhnt.

Margot Krumm

höfstraße 1: „Dazu gehörte mein Mann auch. Das Pferd wußte genau, bei welcher Gaststätte gehalten wurde. Viel, viel gab es zu lachen und zu erzählen. Wir gehen gern wieder zurück“.

Luise Just, verh. Falke, in Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstraße 16, berichtet mit den Angaben für die Geschwister: „Meine Eltern, Uhrmachermeister Emil Just und Fr. Adele (Posener Straße 6) zogen 1938 nach Berlin-Wilmersdorf, Mannheimer Str. 32. Sie fielen dem Bombenkrieg zum Opfer und starben im Luftschutzkeller des Hauses am 12. April 1945 mit der Tochter Gisela.“

Als ehemaliger Schüler der Moltkeschule meldet sich der Polizeimeister Gerhard Gröning aus Hannover, Kortumstraße 14, der zuletzt Ackerstraße 9 wohnte und bei der Lebensmittelgroßhandlung Gustav Wendig als kaufm. Angestellter tätig war.

„Ich bin unter meinem jetzigen Namen den Hfd. nicht bekannt“, schreibt Fr. Ilse Noatsch aus Hamburg-Harburg, Hastedtstraße 44. „Als Ilse Schulz, geb. Sommerfeld, bin ich mit meinen Kindern aus Schneidemühl, Plöttcker Straße 51, geflüchtet. Im April 1954 geschieden, heiratete ich den Polizeimeister Noatsch.“

„Man denkt oft und gern an diese Zeit zurück“, betont Hfd. Karl Ruten in Farnbeck über Lemgo/Lippe, der 1926 und 27 im Central-Hotel tätig war und jetzt als Oberkellner im Hansa-Hotel in Lemgo durch Fr. Studienrätin Jacobsen nach Hfd. Behnke fragte. „1928 — 45 wohnten wir in Berlin und haben durch den Krieg alles verloren.“

Als Fr. Skaletz meldet sich unsere Hfd. Anna Streich, geb. Eggert (Flughallenstr. 23) aus Tiefenbroich bei Ratingen, Bz. Düsseldorf, Heiderweg 7, und berichtet über das Schicksal der neun Kinder.

Verkehrsdirektor Heinz-Joachim Partikel, der Sohn unseres Rechtsanwaltes, in Koblenz/Rh., Städtisches Verkehrsamt, beantwortete unseren Werbebrief mit Grüßen und reich bebildertem Material von Koblenz.

Hfd. Kurt Perleberg (Berliner Str. 107) in Heide/Holst., Joh.-Hinrich-Fehrs-Str. 68, der von 1941 Leiter der Arbeitsamtsnebenstelle Schönlanke war, ergänzte die noch fehlenden Karteiangaben. Seine Wünsche für unsere Arbeit und Grüße an alle Hfd. geben wir gern weiter.

Grüße von einem Treffen der ehemaligen Seminar-kollegen gingen aus Berlin ein: „Wir Schneidemühler sitzen wieder einmal gemütlich beisammen und senden allen Kollegen die herzlichsten Grüße, Erich Reeck, Bruno Spors, Wilhelm Görlitz, Paul Block, Konrad Ramel, Fr. Wegner, R. Heinze, G. Trojahn“. Hoffentlich wird ein „Berliner“ Seminartreffen einmal Wirklichkeit.

Eine zweite Grußkarte ging aus Bad Hersfeld ein. „Wie ein kleines Schneidemühl-Deutsch Kroner Treffen war der Ehrentag unseres Schneidemühler Ehepaars Willi Geske und Ehefrau Meta, geb. Tetzloff, anlässlich der goldenen Hochzeit. „Der Wind, der weht von Osten. Ach laß den Wind doch wehen! Weil über uns der Himmel, könn' wir nicht untergehen“ grüßten „in alter Grenzmarktreue Willi Geske, K. Dahlke, Fr. E. Dahlke, Fr. Meta Geske, Otto Kniese und Fr. Eilfriede, H. Haase und Fr. Walli, geb. Geske, Dieter Haase, Ruth Wanke, W.

Maasen“. Hfd. Geske fuhr seinerzeit den letzten Triebwagen aus Schneidemühl heraus.

Auch die goldene Hochzeit unseres Schneidemühler Ehepaars Richard und Ida Issel (Bromberger Str. 168) in Cuxhaven, Glückstr. 3, wurde zu einem besonders festlichen Tag. Die Patenstadt ehrte das Jubelpaar mit einem Geldgeschenk und vom Heimatkreis überbrachten Rektor Wojahn, Fr. Boehnke und Hfd. Bruno Strey die Glückwünsche der Heimatgemeinde mit Blumen und einem Großfoto vom Marktplatz vor der Zerstörung. Hfd. Issel war Signalwerkführer bei der Deutschen Reichsbahn.

Eduard Otto in Hamburg-Harburg, Alter Postweg 87, meldet sich zu dem Suchwunsch nach der Installationsfirma Wuttke, bei der er selbst vor der Militärzeit arbeitete. Daß unser Hfd. als Ausbildungsunteroffizier bei der Pionier-Erg-Kompanie in Deutsch Krone bis zur Verlegung nach Hamburg-Harburg im Mai 1936 Dienst machte, wird manchen Hfd. interessieren, der hier seine Grundausbildung bekam. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft hat Hfd. Otto, der gleichermaßen Schneidemühler und Deutsch Kroner ist, als Maschinenmeister in der Industrie eine Beschäftigung gefunden.

„Gelegentlich eines netten Plauderstündchens mit lieben Freunden kamen wir auch auf den damaligen Kassierer der Licht-, Kraft- und Wasserwerke, Hfd. Gustav K., zu sprechen“, schreibt ein Ostberliner. Ob er wohl noch lebt? Gern hätten wir wohl seine Anschrift — oder auch die seiner Angehörigen — erfahren.“ Mit Hilfe unseres Hfd. Ladwig in Lübeck war der Wunsch schnell erfüllt.

„Ich bin erst beim Treffen in Augsburg etwa im April dieses Jahres erstmals mit Schneidemühlern zusammengekommen und dabei von der Existenz des Hbf's unterrichtet worden“, meldet sich Vermessungsinspektor a. D. Willi Dubberke aus Ingolstadt/Donau, Blücherstraße 26, mit der Veränderungsanzeige. „Von Fr. Rudow (Dt. Krone) in Spitalhof bei Ingolstadt bekam ich die älteren Jahrgänge und bin seit 1. 7. selbst Bezieher.“ Hfd. Dubberke, dem es gesundheitlich nicht besonders geht — wir wünschen gute Besserung —, erinnert an die gemeinsame Katasteramtszeit und nennt die vertrauten Namen: Gängel, Gottschlich, Stengel, Katasterdirektor Küntzel. Die Grüße der Familie geben wir an alle Bekannten weiter. Die Heimatanschrift war Jastrower Allee 21.

„Was über meine Heimatstadt in Erinnerung bringen“, will Hfd. Viktor Lietzow in Neuensee über Lichtenfeld, der in Nienburg bei Onkel und Tante den Hbf. kennen lernte. „Erinnern Sie sich noch an meinen Vater, den Graveur Friedrich Lietzow? Er starb schon 1947 in Herschdorf bei Pößneck. Meine Mutter, die durch ihre zweite Heirat Bürger heißt, ist noch in Lausnitz bei Neustadt/Orla, Post Pößneck im Feierabendheim.“

Auch Fr. Ella Luhm, geb. Grapentin (Kolmarer Str. 46), die heute mit der Mutter in Fredeburg, Altstadt 14, Hochsauerland, wohnt, grüßt auf diesem Wege alle Bekannten. „Nach der Flucht aus der SBZ brachten wir fast zwei Jahre in Lagern zu. Unsere Freude war groß, als meine Mutter Ernestine den ersten Hbf. bekam. Wir bekommen ihn jetzt seit Mai 1959 und warten schon jeden Monat darauf. Auch mein Neffe Wolfgang Wieck erhält ihn seitdem regelmäßig nach Schottland — seinem Wohnsitz seit 15 Jahren, zugesichert. Herzlichen Dank und viele Grüße in alter Heimmattreue.“

Hfd. Willi Patzer, der seinen Lichtbildvortrag von Cuxhaven in Berlin wiederholte und uns einen eingehenden Bericht über seinen Besuch in Schneidemühl zusandte, schreibt über die Tage in Cuxhaven: „In Duhnen habe ich mich mit unserem Gewerbeoberlehrer Flatau von Montag bis Donnerstag täglich zweimal getroffen und mit ihm Erinnerungen über Schneidemühl und Umgebung ausgetauscht, zumal ich als Wanderer zu Fuß und Rad vieles kenne. Mein ehemaliger Hauswirt „Kohlen“-Meier wohnte in Duhnen nebenan, und auch sonst trafen wir noch einige Schneidemühler dort. Leider war die Erholung der wenigen Tage durch berufliche starke Inanspruchnahme in Berlin bald wieder aufgebraucht. Hier bringt die Umstellung von der S-Bahn auf die Busse noch heute manche Unannehmlichkeit. Oft muß man 2 und 3 wegen Ueberfüllung fahren lassen.“ Wie unser Hfd. weiter mitteilt, beabsichtigt die Tochter von einem Teil der Filmstreifen einen Bildband über Schneidemühl heute zusammenzustellen, der sicher vielseitiges Interesse finden wird.

Und nun kurz Emilie Büttner (Schmiedestraße 48) in Bremerhaven-M. nach Deichstraße 70/II — Martha Grützmacher (Krojancker Straße 3) in Düsseldorf nach Höhenstraße 70 — Wilhelm Krüger (Alte Bahnhofstraße 23) von Hameln nach München 19, Landshuter Allee 160/II — Albert Pieper (Gartenstraße 62) nach Dortmund-Hombruch, Zum Mühlenheck 1 1/2 — Ingeborg Pacholke (Werkstättenstr. 2) von Süderbarup nach Kiel, Muhluisstr. 57, z. d. Eltern BDB-Amtmann i. R. E. Pacholke — Horst Saager (Bankleiter, Zeughausstr. 2) n. Solingen-Merscheid, Harzstr. 12 — Ernst Drews (Rüster Allee 19) in

Lübeck nach Max-Reger-Str. 24 — Fleischermeister Ernst Zander in Itzehoe nach Julienstift, Stiftstr. — Helene Witzke, geb. Paetz (Schützenstr. 135) Wättenscheid, Steeler Str. 8.

Zum Schluß gebe ich heute der Witwe unseres Hfd. Paul Dreier in Wolfenbüttel das Wort, die während des Bundestreffens „in der alten Heimat auf der Insel Rügen“ weilte. Den Worten unserer Hfd. Elisabeth Dreier habe ich nichts hinzuzusetzen:

„Jeden Tag wollen wir unserem Gott danken, daß wir in Freiheit leben können. Es sind ja nicht die äußeren Mängel, die den armen Menschen das Leben so schwer machen, sondern der Zwang, das Spitzeltum und die Unwahrheit, die ihnen aufgetischt werden. Ich bin froh, daß ich noch einmal da war; es war schön, aber ebenso aufregend. Immer wieder hörte ich nur: Vergestuns nicht!

Mit heimatverbunden Grüßen Eure

Manfred Krone

Robert Spang

früher Deusch Krone

früher Schneidemühl

Besseres Entschädigungsgesetz in Sicht

Ein großzügiger Gesetzentwurf erarbeitet —
Gleiches Recht für alle!

Zur Zeit bearbeiten eine Anzahl von CDU- und CSU-Bundestagsabgeordneten unter Führung der Abgeordneten Dr. Weber (Koblenz), Dr. Lindenberg (Hogen) und Prof. Wahl einen Gesetzentwurf zur Entschädigung von Rückerstellungs-, Reparations- und Restitutionschäden. Wie verlautet, soll der Entwurf bereits im rechtspolitischen Arbeitskreis verabschiedet worden sein.

Zur Schaffung eines solchen Entschädigungsgesetzes soll der Bund nach dem allgemeinen Kriegsfolgengesetz vom 5. 11. 1957 verpflichtet sein.

Der Gesamtbetrag der Reparations- und Demontageschäden einschließlich der Schäden im Auslande wird auf 13 bis 14 Milliarden geschätzt. Das Gesetz sieht eine Abgeltung von Rückerstattungsschäden und Demontageschäden, von Restitutionschäden, von Schäden im deutschen Auslandsvermögen, von Schäden der Schifffahrt sowie ähnlichen Schäden vor. Entschädigungsberechtigt sollen natürliche Personen deutscher Staatsangehörigkeit oder Volkszugehörigkeit sein, aber auch Personengesellschaften und -Gemeinschaften des bürgerlichen und des Handelsrechts sowie deutsche juristische Personen privaten und öffentlichen Rechts und deren Rechtsnachfolger. Grundsätzlich soll der Verkehrswert im Zeitpunkt der Entziehung oder der Rückerstattung maßgebend sein. Die Entschädigung soll in Geld oder in verzinlichen Schuldbuchforderungen gegen die Bundesrepublik gezahlt werden. Sie soll möglichst in 25 Teilbeträgen getilgt werden.

In einer Tabelle werden verschiedene Schadensgruppen und der Prozentsatz der Entschädigung für diese Gruppen festgestellt. Für die ersten 50 000 DM soll eine volle Entschädigung gewährt und diese Summe in Geld ausgezahlt werden.

Die Tabelle sieht dann die weitere Entschädigung wie folgt vor:

| | |
|-------------------------------|-----|
| für die nächsten 50 000 | 50% |
| die weiteren 400 000 | 40% |
| die weiteren 500 000 | 30% |
| die weiteren 4 Millionen | 20% |
| die weiteren 5 Millionen | 10% |
| die weiteren 40 Millionen | 5% |
| die weiteren 50 Millionen | 3% |
| und die weiteren 50 Millionen | 1% |

Wir freuen uns, daß es der Bundesregierung möglich ist, ohne Gefährdung der Währung eine so großzügige Entschädigung an diejenigen zu zahlen, die durch Demontage gezwungen wurden, ihre Betriebe zu modernisieren und für diese Modernisierung große Steuererleichterungen bekommen, um damit das Wirtschaftswunder in der Bundesrepublik einzuleiten und durchzuführen. Wir machen allerdings darauf aufmerksam, daß diese vorgesehene

Entschädigung ein Vielfaches von dem ist, was der Lastenausgleich den vertriebenen Bauern anbietet.

Dabei sind die durch ein neues Entschädigungsgesetz Betroffenen doch weit überwiegend Personen und Gesellschaften, denen der Löwenanteil des Wirtschaftswunders zufließt. Es ist auch vorgesehen, die großzügige Entschädigung, die genau wie bei den Besatzungsgeschädigten vom Verkehrswert gewährt wird, entgegen wie beim Lastenausgleich bei dem der Einheitswert zugrunde gelegt wird, auch an Personengesellschaften und -Gemeinschaften des bürgerlichen und Handelsrechts sowie an juristische Personen privaten oder öffentlichen Rechts oder deren Rechtsnachfolger zu zahlen.

Wenn wir sagen, daß wir uns über dieses kommende Gesetz freuen, dann nur deshalb, weil wir nicht glauben können, daß ein Staat, der eine so großzügige Entschädigung an seine Bürger, die nicht ihr gesamtes Vermögen und ihre Heimat verloren haben, die nicht vertrieben sind und aus ihrer Schädigung in der Regel noch große Vorteile gezogen haben, ausschüttet, seine vertriebenen Bauern, die Scholle, Heimat und Beruf verloren haben und damit die Hauptlast des Krieges bezahlten, mit einer Entschädigung abspießt, die in der Regel nicht ein Jahreseinkommen ihres verlorenen Betriebes beträgt.

Die Schaffung des vorgenannten Gesetzes gibt uns deshalb wieder Hoffnung, daß man endlich in der ganzen Entschädigungsfrage eine gerechte Regelung sucht und den vertriebenen Bauern nunmehr auch recht bald ihr Recht zuteil werden läßt. Diese Hoffnung ist umso berechtigter, weil die Vertreter der vier politischen Parteien, nämlich der CDU, der SPD, der FDP und der GDP in einem Schreiben an den Bundesvorstand des Bauernverbandes der Vertriebenen sich dazu bekannt haben, den vertriebenen und geflüchteten Bauern weitgehendst zu helfen. Die GDP hat sogar in ihrem Schreiben zu Ziffer 3 gesagt: „Wir werden uns für eine wesentliche Annäherung der Hauptentschädigung mit Annäherung an den Verkehrswert einsetzen und verlangen eine Anpassung der Abgaben an das steigende Einkommen unter besonderer Heranziehung der nach 1948 neu gebildeten großen Vermögen.“

Erst eine solche Regelung würde das große Unrecht, das im Lastenausgleich liegt, beseitigen und endlich den Vertriebenen, besonders den vertriebenen Bauern, Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Wir hoffen, daß die politischen Parteien ihre Versprechen nach der Wahl einlösen und vor allen Dingen die Zusage der GDP verwirklicht wird, damit endlich bei uns im Innern unserer Bundesrepublik eine Beruhigung eintritt, und wir damit der schwierigen außenpolitischen Lage geschlossener gegenüberstehen.

Mit Recht schrieb mir dieser Tage ein bekannter Landwirt aus dem Osten zu der von mir vorstehend aufgeworfenen Frage „Solange wir nicht im Innern Recht und Gerechtigkeit walten lassen, wird das Pochen auf unser gutes Recht draußen nicht überzeugend wirken und uns nicht weiterhelfen.“

F. St.

Wächst die Erkenntnis auch draußen?

Politische Kreise der Heimatvertriebenen sind auf Grund der Berichte des Präsidenten des „Bundes der Vertriebenen“, Krüger (MdB), und des Präsidialmitgliedes Wenzel Jaksch (MdB) nach der Rückkehr von ihrer Amerika-Reise sowie auf Grund von Informationen aus London und Paris über den Stand der internationalen Diskussion der Deutschlandfrage zu der Ueberzeugung gelangt, daß „die Lage auch ihre positiven Aspekte hat“. Es wird insbesondere darauf hingewiesen, daß die „Einbeziehung der Oder-Neiße-Frage in das ganze Paket der östlichen Forderungen“ dazu geführt hat, daß sich die westlichen Regierungen „mehr als dies seit geraumer Zeit der Fall gewesen ist“, mit diesem wichtigen europäischen Problem befassen. Daraus ergebe sich das Erfordernis, gleichermaßen „mehr als bisher die westlichen Regierungen und die westliche Öffentlichkeit über die Bedeutung der wichtigen moralischen und politischen Position zu unterrichten, die der Westen hier zu behaupten hat“. Dies sei, so wurde hinzugefügt, auch deshalb erforderlich, weil „die klare Haltung der Bundesregierung in dieser Frage wie hinsichtlich des gesamten Deutschlandproblems entsprechend begründet und ihre Verankerung in der europäischen Geschichte aufgezeigt werden“ müsse.

Die „positiven Aspekte“ der laufenden Erörterungen erblickt man insbesondere darin, daß „allmählich auch in den maßgeblichen politischen Kreisen in den westlichen Hauptstädten erkannt wird, daß es sich bei weitem nicht nur um ein deutsches Problem handelt“.

Hinsichtlich der Vereinigten Staaten sei „die erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen, daß die Europapolitik der USA sich befestigt, nachdem die Sowjets deutlich genug zu erkennen gegeben haben, daß es ihnen darum geht, die moralischen und faktischen Grundlagen des westlichen Bündnisses zu zerschlagen, um auf diese Weise die USA zu isolieren.“ Dies habe nicht nur die republikanische Opposition „einschließlich Eisenhowers“ entsprechend betont, sondern auch in den Reihen der Demokraten, ja in der Kennedy-Regierung selbst habe man diese Ueberzeugung gewonnen, wenn auch auf der anderen Seite Kräfte am Werke seien, welche nach wie vor auf eine „sogenannte Flexibilität“ drängen. Präsident Kennedy selbst sei aber anscheinend nunmehr „in zunehmendem Maße skeptisch gegenüber den Vorschlägen der Berater eingestellt, die ihn bereits verschiedentlich in Situationen gebracht haben, für die dann nicht ihnen, sondern dem Präsidenten selbst die Verantwortung aufgebürdet wurde“.

Als 1931 die große Flut hereinbrach

Der Dambruch beim Küddow-Kraftwerk Flederborn

Erst kurze Zeit waren die Arbeiten am Stauwerk beendet, der große See vollgelaufen und die Stromerzeugung in Gang gesetzt, als eine Katastrophe von erheblichem Ausmaß hereinbrach.

Im „Deutsch Kroner Heimatkalender“ von 1931 wurde über dieses Ereignis folgendes berichtet:

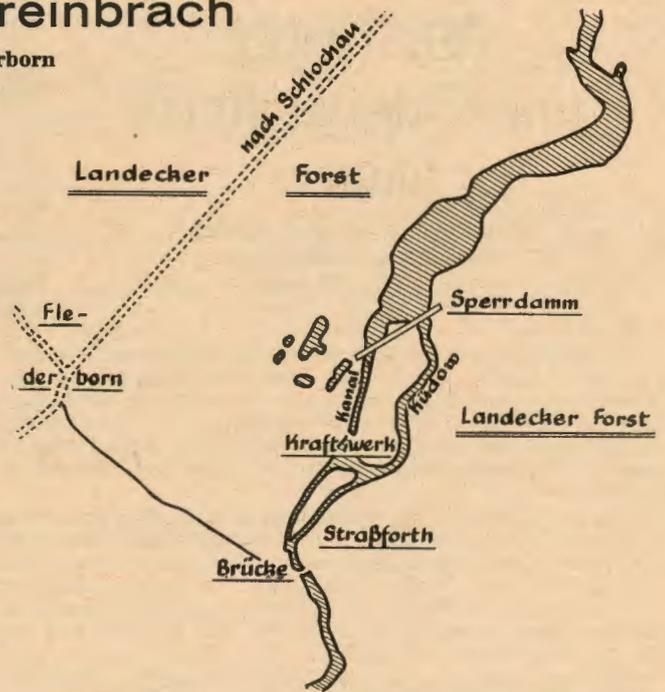
„Der Winter brachte am 4. 2. 1930 eine Katastrophe an dem bei Jastrow gelegenen Küddow-Kraftwerk Flederborn der Ueberlandzentrale Pommern. Abends um 7 Uhr durchbrachen die acht Meter hoch angestauten Wassermassen des Staubeckens die Betonmauer in einer Breite von 60 m, sie ergossen sich ins Land, große Verheerungen anrichtend. Das Dorf Straßforth, das etwa 1 km abwärts lag, wurde besonders schwer getroffen. Die Bewohner mußten auf die Böden flüchten, um sich zu retten — viel Vieh ertrank in den Fluten, die eben erst fertiggestellte massive Brücke wurde weggespült. Die weiter talwärts gelegenen Stauwerke von Tarnowker Mühle und Borkendorf konnten gerade noch ihre Staubecken abfließen lassen, wodurch eine weitere Ausdehnung der Katastrophe verhindert wurde.“

Als Ursache der Katastrophe nahm man eine U n t e r s p ü l u n g des Staudammes an.“

Dieser 4. Februar 1930 war Fastnachtsdienstag — der Jastrower Turnverein feierte gerade sein Winterfest, als der Vorsitzende, Russe, der gleichzeitig Stadtrat war, diese Hiobsbotschaft mitbrachte. Um die frohe Stimmung nicht zu stören, nahm er eine Anzahl tüchtiger Männer beiseite und informierte sie über das Geschehen. Zu ihnen gehörten die beiden Feuerwehrmänner, die bei jedem Fest anwesend sein



Die zerstörte Sperrmauer nach dem Dambruch



Lageskizze vom Stauwerk Flederborner Mühle

Die Staudämme sind bei den meisten Talsperren so angelegt, daß sie quer, d. h. rechtwinklig zum anfließenden Wasser errichtet wurden. Hier war das anders, man hatte auf den gewachsenen Boden aus der Südwestecke des Sees einen Werkskanal aufgebaut, durch den das benötigte Wasser floß und abschließend in die Turbinen stürzte. Das große Wehr im Staudamm trat nur in Funktion, wenn die gestauten Wassermassen den Höchststand überschritten.

mußten, Zimmermeister Willi Kroske, Stadtbaumeister Franz Braun, Fritz Meyer, Kernbach u. a. m. Sie hatten die Aufgabe, die gefährdete Küddowbrücke zu sichern. Und das war dringend notwendig, denn Eisblöcke, Baumstämme, Holzplanken und Strauchwerk hätten die mittleren Pfeiler bestimmt fortgerissen und die Brücke zum Einsturz gebracht.

Ein gleicher Alarm wurde in Plietnitz gegeben, wo durch den Einsatz tatkräftiger Leute unter dem Bürgermeister Emil Schülke die viel leichter gebaute Holzbrücke gerettet werden konnte. Die Fluten verliefen sich dann sehr schnell, was übrig blieb, war ein Bild des Grauens; aber auch ein reicher Segen an Fischen, die in den tiefer gelegenen Wiesenmulden nicht mehr weiter konnten. Eimerweise wurden sie von den Kindern und Erwachsenen als willkommene Fastnachtsspeise heimwärts getragen. A. M.

Die Lubsdorfer Schmiede-Genossenschaft

Wie aus Nachfragen zu entnehmen, ist eine Klarstellung über die Lubsdorfer Schmiede-Genossenschaft angebracht:

Nicht identisch mit der ehemaligen Besitzstaffelung von Lubsdorf (Kossäten, Dienstbauern, Freibauern) war die Interessengemeinschaft hinsichtlich der Schmiede. Gleichgeschaltet bei Soll und Haben waren fünf Freibauern und zehn Dienstbauern mit je zwei Anteilen. Ebenfalls gleichgeschaltet waren vier Kossäten und drei Halbbauern mit je einem Anteil. Satzungen oder grundbuchliche Verankerung gab es nicht, alles lief nach Überlieferung und herkömmlichem Brauch.

Bis 1907 bestand die Deputatsschmiede, d. h. der Schmied erhielt für bestimmte Schmiedearbeiten in Jahresschicht Nutzungsrecht einer angemessenen Ackerfläche, frei mitbestellt, Mitweide einer Kuh usw. Da um 1888 bei der Parzellierung des Freigutes Lubshof (Marquard) und des Freischulzenhofes (Block) einige Bauern erhebliche Flächen zukaufen, wurde auch der Nießbrauch dieser Bauern mehr ausgewertet. Die Leistungen, Darbietung von Deputatland, blieben aber dieselben, was schiefe Blicke zur Folge hatte. Folglich wurde die Schmiede verpachtet. Der Gemeindevorsteher war zugleich Treuhänder der Schmiede. Der langjährige Gemeindevorsteher J. M a n t h e y gab aus bedachtem Grund den Nebenposten ab, und es wurde ein Vorstand für die Schmiedeangelegenheiten gewählt. Dadurch blieb der Bestand einer Interessengruppe erhalten und wurde nicht still und unbemerkt zu einer Angelegenheit der ganzen Ge-

meinde. Pachtvertrag, Beschlüsse und Rechnungen wurden bis 1931 listenmäßig nur so lange wie nötig aufbewahrt. 1931 wurde ein Kassen- und Protokollbuch angelegt, in welchem die Mitglieder und ihre Anteile namentlich dokumentiert waren. J. Z a s k e

1962 Schneidemühler Klassentreffen geplant

„Bei unserem Heimateffen in Cuxhaven traf ich vier Klassenkameraden, die ich fast 27 Jahre nicht mehr gesehen hatte. Auch Hfd. Werner Thomas, der Heimatkreiskassierer, gehörte dazu. Es wurde nun angeregt, im Jahr 1962 Ende Mai/Anfang Juni ein Klassentreffen durchzuführen. Es handelt sich um die ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Jahrgangs 19/20, die 1934 die Dr.-Martin-Luther-Schule verlassen haben. Unser Klassenlehrer, Hfd. Dr. Fr.-Wilhelm L ü d t k e, hat sein Erscheinen zugesagt.“

Mich hat der fünfköpfige Klassenausschuß mit der Organisation beauftragt. Außer acht bereits bekannten Anschriften fallen mir von den ca. 35 bis 40 Schülern(innen) noch Helmut Fratzke (Martinstraße), Hans Hesse (Kroner oder Flurstraße), Paul Heese (Dreiers Kolonie), Helmut Schersching (Werkstättenstraße), Haus Schischke (Berliner Platz) und Gerhard Wangerowski (Klappsteiner Weg) ein.

An alle diese und die ungenannten Schulfreunde ergeht die Bitte, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Nur unser lieber Hbf. kann uns weiterhelfen.

Kurt Naß, Langenhagen bei Hannover, Hindenburgstraße 28 D, (Lange Straße 32)

Wo Reiher und Schwarzstorch fischten

Unser Ldm. und langjähriger
Deutsch Kroner Mitarbeiter,
Lehrer i. R. Franz Pilarski, schreibt uns u. a.:

„1946 kam ich aus russischer Gefangenschaft nach Visselhövede und wirkte noch bis zur Pensionierung als Lehrer an der dortigen Stadtschule. Ich habe hier auch zwei Gesangschöre dirigiert, bin augenblicklich noch 1. Vorsitzender des „Singkreis V.“, gehöre seit 1908 dem DSB an und versehe noch den Organistendienst in der hiesigen hath. Diasporagemeinde.“

Dann schildert er seine schöne Ostheimat. „Der fischreiche Stabitzsee ist über 1100 Morgen groß und gehörte anteilmäßig 19 Besitzern; das sogen. „Budenende“ vor dem Kroner Fier war Eigentum des Gutsbesitzers Schmidt-Kampberg. Als aus dem alten Schulhaus die schöngelegene Jugendherberge entstand, kam Leben in das Dorf, und der Wasser- und der Eissport wurden eifrig betrieben.“

Neben dem großen See gehörte zu Stabitz ein Wald von fast



Blick vom Dorfufer links zur Halbinsel „Kohlgarten“



Dies stimmungsvolle Bild zeigt einen Blick auf den über 1000 Morgen großen Stabitz-See und Kroner Fier nach dem Budenende; dieser 30 m tiefe See war der zweitgrößte See des d. Kreises Deutsch Krone

5000 Morgen. Durch den Wald floß in einer etwaigen Länge von 8 bis 9 km das fischreiche Flößchen Pilow (Forellen!), größtenteils die Grenze zwischen der Schöntaler Forst und dem Stabitzer Wald bildend. Die meistens auf der Stabitzer Seite liegenden Wiesen boten dem Wild saftige Asung. Nicht selten konnte man Rothirsche und Schwarzwild in der Suhle beobachten. Außer Fischreihern und Kranichen ließ sich öfters auch der schwarze Storch, der in der Schöntaler Forst horstete, an der Pilow sehen, während abends und nachts der Eulenruf „uhu“ erscholl!

Genauso wie die Ufer des Sees hatten auch die Wiesen und Waldstücke an der Pilow besondere Namen. (Siehe Bilder!)

Sicherlich liegt im Herzen jedes ehemaligen Stabitzer ein herbes Weh ob des Verlustes dieser landschaftlich so reizvollen Heimerde!“



Blick auf die „Bock“- und „Hirschwiese“

Versicherungsunterlagen in Schwerin (Mecklenburg)

Mehrfach machten mich Hfd. bei der Suche nach Versicherungsunterlagen darauf aufmerksam, daß sie die Unterlagen aus der SBZ erhalten hätten. Nun wird von der PL darauf hingewiesen, daß sich in Schwerin (Mecklenburg), Lübecker Str. 142, Versicherungsunterlagen der Jahrgänge 1908 bis 1917 mit Lücken von der Landesversicherungsanstalt Pommern befinden. Da die Landesversicherungsanstalt Grenzmark in Schneidemühl der Landesversicherungsanstalt Pommern unterstellt wurde, besteht also durchaus die Möglichkeit, daß sich für unsere Hfd. dort Versicherungsunterlagen beschaffen lassen. Ich bitte, mir über Erfolge oder Mißerfolge zu berichten, um andere Hfd. beraten zu können. Albert Strey

10 Jahre Grenzmarkgruppe Kiel

Die 10-Jahr-Feier der Grenzmark-Gruppe Kiel am 29. Oktober im „Legiensaal“ des Gewerkschaftshauses wurde zu einer eindrucksvollen Begegnung für die Kieler Grenzmarker und die Gäste aus den Nachbarorten, unter denen man auch Hfd. von Wilckens (Heimatkreis Flatow) aus Lübeck sah. Im Mittelpunkt des offiziellen Teiles stand ein Laienspiel, das unter dem Titel „Heimat“ in 5 Akten die Sage vom Grenzmarkkrappen mit der Heimmattreue der deutschen Menschen hart an der polnischen Grenze nach dem 1. Weltkrieg verknüpfte. Was Fr. Ingeburg Jungclausen, die Schöpferin des Spieles, inhaltlich, bildmäßig und darstellerisch durch die Jungen und Mädel der Kieler Jugendgruppe und deren Freunde auf die kleine Bühne zauberte, ist für diesen einen Abend zu schade und hätte auch auf einer großen Bühne Ehre eingelegt.

Alle gaben ihr Bestes, besonders aber verdienen Holger Busse, der den alten Gutsherrn Kurt v. Kampen bis auf die Sterbeszene ausgezeichnet interpretierte, Hans-Lothar Kaempfe, ein Enkel von Fr. Jungclausen in der Rolle des reichen Amerikaners John Black und Ingrid Buhle in der

Rolle der jungen Witwe Gertrud v. Halden erwähnt zu werden. Gernot Kaempfes Lied vom „Grenzmarkkrappen“ und die Tänze der Dorfjugend, für die Brunhild Kaempfe verantwortlich zeichnete, fanden Sonderbeifall.

Umrahmt aber wurde das Festprogramm von dem Blockflötenorchester und dem Chor der Ricarda-Huch-Schule unter Leitung von Studienrat Dr. Braun.

Unser Deutsch Kroner Hfd. Dr. Sichter mann gab einen kurzen Abriss über die Geschichte und die Entwicklung dieser im Bundesgebiet wohl ältesten Gruppe, die bewußt alle Grenzmarkkreise vereinigte und ging insbesondere auf die Forderungen der heutigen Zeit an alle Vertriebenen, alle Deutschen und alle freiheitsliebenden Menschen und Völker der Welt ein. Er gedachte auch der bereits verstorbenen Gruppenmitglieder und überreichte im Auftrag des Vorstandes an zahlreiche Mitarbeiter seit der Gründung Ehrenkunden. Dem jetzigen Vorsitzenden der Gruppe, Hfd. Franz Schulz, lohnte der Beifall der Teilnehmer die mühevollen Arbeit. Für die nötige Stimmung und Bewegung sorgte dann die Musik beim abschließenden Tanzabend.

Kriegskameradschaft nach 20 Jahren

„Am 12. Oktober stieg in den Zug der Strecke Gießen — Fulda in mein Abteil Kamerad Bruchmann mit Frau ein. Wir haben den Polenfeldzug in der Grenzwehr-Kompanie von Hptm. Roßmann mitgemacht und waren über den Westfeldzug bis zum Dezember 1941 vor Kalinin zusammen im I. R. 314 (Oberst v. Gerber). Die Wiedersehensfreude war groß, die gemeinsame Fahrt viel zu kurz. Doch das Merkwürdige war: Der Kontakt war so, als hätten wir uns täglich gesehen; nichts war davon zu merken, daß wir 20 Jahre nichts voneinander wußten. Kamerad Bruchmann ist als Stadtoberinspektor bei der Stadtverwaltung in Solingen/Rhld. tätig. Vom Heimatbrief wußte er nichts.“ Das meldete Hfd. Walter Seeger, Studienrat in Gießen/Lahn, Doeringstraße 12.

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (52. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21 mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar, Stück -,20 DM

- Pollert, Else (ohne Ang.) Wobsier, Post Spaak, Kr. Westhavelland
 Pollert, Ilse (Erlenweg 4, Justizangestellte) Ettlingen (Baden), Mühlenstr. 79
 Pollert, Jörg-Dietrich (Erlenweg 4) Ettlingen ü. Karlsruhe, Rheinstr. 114
 Polley, Hermann (Reg.-Oberinsp., Jastrower Allee 9) Kiel, Wörthstr. 36
 Polley, Margarete (Bromberger Str. 20) Neuß (Rheinland), Mohnstr. 15
 Polley, Maria (ohne Ang.) Eßlingen am Neckar, Stuttgarter Str. 42
 Polley, Maria, verh. Kaiser, mit Mutter Anna (Oberlokkf.-Wtw., Teichstr. 2) Stuttgart 13, Teckstr. 52
 Pollnow, Franz (Plöttker Str. 11) Bremen-Blumenthal, Spierenstr. 16
 Pollnow, Heinz-Jörg (Plöttker Str. 11) Braunschweig-Querum, Am Walde 28
 Pollom, Irmgard, wieder verh. Rietzke (Berliner Str. 91, Bau- u. Kunststoffe) Velten bei Berlin, Bahnhofstr. 41
 Pollom, Norbert (Berliner Str. 91, Maurermeister) Essen, Lazarettstr. 42
 Pollum, Gertrud (Jastrower Chaussee) Neuß (Rhein), Laufenburger Str. 14
 Pollum, Gertrud, verh. Malek (Jastrower Chaussee) Ritzow, Kr. Stolp
 Pollum, Magdalena, verh. Czajkowski (Jastrower Chaussee) Kukowo, Post Lubacewo, Kr. Stolp
 Pollum, Marlies, verh. Wojewoda (Jastrower Chaussee) Ritzow, Kr. Stolp
 Pollum, Werner (Jastrower Chaussee) Neuß-Grimmlinghausen, Guinheimer Str. 85
 Polltrok, ? (ohne Ang., Drogistin Fa. Welz) Halle (Westfalen), Graabestr. 14
 Polzin, Agnes (Dirschauer Str. 6) Iserlohn (Westfalen), Lüdenscheider Str. 50
 Polzin, Alwine und Schwester Hedwig (Gr. Kirchenstr. 16, von Fa. Rosenbaum) Greifswald, Rotgerberstr. 22
 Polzin, Anna (Königsblicher Str. 62) Hamburg-Harburg, Bunatwiete 3
 Polzin, Bernhard (Alte Bahnhofstr. 44, Eisenbahner) Potsdam, Schlaazstr. 20
 Polzin, Cäsar (Kattun, Ziegeleiarbeiter) Benefeld, Kr. Fallingb., Steinlager Cordingerstr.
 Polzin, Franz (Kiefernweg 1, Tischlergasse) Glinde ü. Hamburg, Blockhörnner Allee 15
 Polzin, Franz (Bromberger Str. 64, Tischler) Elz ü. Limburg (Lahn), Weberstraße 52
 Polzin, Franz jun. (Kiefernweg 1) Glinde ü. Hamburg, Haidberg 16
 Polzin, Gerhard (Bromberger Str. 64, Angest.) Gelsenkirchen, Zweckeler Str. 43
 Polzin, Gregor (Dirschauer Str. 7, Arb.) Aachen, Boxgraben 85
 Polzin, Hedwig (Ziegelstr. 62, Lessingstr. 10 u. Kattuner Str. 15) Gleidingen ü. Hannover, Ringstr. 6
 Polzin, Helene (Ziegelstr. 62, Verkäuferin) Hagen, Straßburger Str. 3
 Polzin, Herbert (ohne Ang.) Pila, Ul Poznanska 11
 Polzin, Horst (Königsblicher Str. 62) Hamburg-Harburg, Sophienstr. 7
 Polzin, Ilse, verh. Jäger (ohne Ang.) Mülheim (Ruhr), Kirchstr. 128
 Polzin, Johannes (ohne Ang.) Garmisch-Partenkirchen, Thörlenstr. 24
 Polzin, Johannes (Dirschauer Str. 7) Siersdorf, Kr. Jülich, Heinrich-Franke-Str. 37
 Polzin, Josef (Ziegelstr. 62) Hagen in Westfalen, In der Welle 35
 Polzin, Karl (ohne Ang., Matrose) Mannheim B 7, 3
 Polzin, Klara (ohne Ang.) Hamburg 33, Roggenkamp 1/III
 Polzin, Leo (Berliner Str. 29, Eisenbahn.) Schwerte (Ruhr), Im Hohlstück 42
 Polzin, Ludwig (Kapitularvikar der Freieh. Prälatur) Berlin-Friedenau, Menzelstr. 33
 Polzin, Margarete (Bromberger Str. 64, Ordensschwester) Strullendorf b. Bamberg, Walderholungsstätte
 Polzin, Maria (Gneisenastr. 52) Berlin N 65, Ruheplatzstr. 21/IV Mitte
 Polzin, Maria, verh. Scholz (Kiefernweg 1) Hamburg 21, Friedrichsberger Str. 41
 Polzin, Martha (Bromberger Str. 64) Letter b. Hannover, Wunstorfer Str. 52
 Polzin, Paul (Hasselstr. 15) Berlin-Wedding N 31, Voltastr. 33
 Polzin, Paul (Königsblicher Str. 60, Res.-Lokf. a. D.) Hamburg-Harburg, Kalischer-Str. 20
 Polzin, Werner (Ackerstr. 68) Watten-scheid (Westf.), Schützenstr. 71
 Polzin, Fr. ? (Neue Bahnhofstr. 6) Gütersloh (Westf.), Danziger Str. 5
 Polzyn, Leonhard (Reichsb.-Schr., Ringstr. 37) Leipzig N 26, Lützschener Str. 86
 Pommerening, Elisabeth (Kösliner Str. 18) Gräfenhausen-Calw, Hindenburgstr. 79
 Pommerening, Hellmut (Kösliner Str. 18) Moers (Rheinland), Oberwall 29
 Pommerenke, Emma, verh. Krüger (Kegelmühl u. Schneidemühl) Jägersdorf, Kr. Steinburg i. Holst., Mühlenstr. 2
 Pommerenke, Werner (Ackerstr. 29, Maschinenschlosser) Kiel, Eckernförder Str. 28
 Pommerenke, Willy (Brückenstr. 2, Arb.) Lägerdorf, Kr. Steinburg, Breitenburger-Str. 26
 Pompe, Adelheid (Bismarckstr. 50, Post-ass.) Berlin SW 19, Zossenstr. 47
 Pomplun, Auguste u. Tochter Elisabeth (Ackerstr. 18) Kassel, Leipziger Str. 33
 Pomplun, Emil (Ackerstr. 18, Steuersekr.) Kassel, Leipziger Str. 33
 Pomplun, Herbert (Ackerstr. 18, Techniker) Kassel-R., Frankenberger Str. 12
 Pomplun, Hildegard (Ackerstr. 18, Hotelköchin) Kassel, Kattenstr. 10
 Pomplun, Walter (Kaserne) Lerbach im Oberharz, Kr. Zellerfeld, Friedrich-Ebert-Str. 43
 Ponicke, Agnes (Flughafenstr. 3) Puhlheim (Westf.), Kirchstr. 8
 Ponicke, Anastasius (Richtofenstr. 1) Stavenhagen, Kr. Rostock i. Mcklbg., bei Mass
 Ponicke, Franz (Richtofenstr. 1) Dümmer ü. Schwerin i. Mcklbg.
 Pontow, Adolf (Bergtaler Str. 7, Landwirt) Eldagsen, Kr. Springe/Deister, Lange Str. 100
 Pontow, Charlotte, verh. Sierke (Bergtaler Str. 7) Leiferde-Gifhorn, Stettiner Straße
 Pontow, Alma u. Alwine (Wilhelmplatz 9a, Klavierlehrerin) Lüneburg, Lüne Weg 36
 Pontow, Hugo (ohne Ang.) Lübeck, Kirchenallee 6
 Pontow, Kurt u. Mutter Martha (Reg. Insp., Goethering 1) Hamburg-Bergedorf, Bergedorfer Str. 25
 Pontow, Wilhelm (ohne Ang.) Hamburg 20, Bismarckstr. 106
 Pock, Monika (Bromberger Str. 69) Pinneberg-Rellingen, Gössestieg 30
 Popelka, Kurt (Krojanker Str. 132, Reg.-Angest.) Aken, Kr. Köthen, Rudolf-Breitscheid-Str. 32
 Popelka, Max (Bromberger Str. 12, Angest.) Braunschweig, Siegmundstr. 1a
 Popowski, Gisela, verh. Schuppert Walkmühlenweg 1, Buchhalterin) Bingen (Rhein), Schloßbergstr. 5
 Popowski, Irmgard, verh. Mäder (Walkmühlenweg 1, Büroangest.) Göttingen, Weidenweg 38
 Popowski, Margarete, verh. Krause (Teichstr. 6) Backnang (Wttbg.), Richard-Wagner-Str. 9
 Popowski, Otto (Walkmühlenweg 1, Schneidermstr.) Seyershausen 18 ü. Göttingen, Schulstr. 18
 Poppe, Walter (Kroner Str. 10) Halle/Westf., Samlandweg 57
 Poppelau, Gertrud (Gr. Kirchenstr. 25) Hamburg 20, Abendrothweg 17
 Poppenheger, Hedwig, wieder verh. Grünwald (Zeughausstr. 17, Köchin) Hamburg 19, Lutterothstr. 25/IV
 Porachowski, Heinrich (ohne, Konditor) Kassel, Frankfurter Str. 13
 Poradowski, Albert (Gr. Kirchenstr. 6, Kfm.) Starnberg, Wittelsbacher Str. 6
 Poradowski, Elsbeth (Friedrichstr. 37, Kfm.-Wtw.), München 19, Jagdstr. 9
 Poradowski, Heinrich (Kr. Kirchenstr. 6, Konditormeister) Regensburg/Oberpfalz, Ad.-Schmecker-Str. 28
 Porath, Alfred (Schmiedestr. 6, Schlosser) Schmielau b. Ratzeburg/Hzgt. Lauenburg, Sägewerk
 Poreike, Edith, geb. Graß (Friedrichstr.) Lüneburg, ohne Angaben
 Poreike, Waldemar (Architekt) Lüneburg, Barkhausenstr. 73 A
 Pörr, Heinrich (Ringstr. 39, Musiker) Hamburg 26-Mitte, Stoeckhardtstr. 20
 Porsch, Elisabeth (Königstr. 11, Lehrerin) Mayen/Eifel, Eifelstr. 4 oder Untere Ringstraße 29
 Porschel, Else (Plöttker Str. 55) Priesdorf, Kr. Pinneberg über Hamburg
 Poschar, Eva (ohne Ang., Studienrätin) Reinbeck/Hamburg, Schulstraße 29
 Poscherek, Alois (ohne, Kfm. Angest.) Köln, Eifelstraße 14/16
 Posehn, Erhard (Albrechtstr. 10) Treysa, Bz. Kassel, ohne Ang.
 Posehn, Erich (Grünstr. 7, Bahnarb.) Lehrte/Hann., Hermann-Löns-Str. 20 a
 Posehn, Marlis, verh. Windfuhr (Albrechtstr. 10) Gimble 93 über Hann.-Münden
 Posehn, Paul (Albrechtstr. 10, Tischlermeister) Braunschweig, Bienroder Weg 56
 Pospiech, Rudolf (Kurze Str. 11, Buchhalter) Dortmund-Mengede, Burg-ring 34
 Possehn, Anneliese, verh. Reimer (Feastr. 23) Flensburg, Harrisleerstr. 7
 Possel, Karoline (Feastr. 71) Wetterburg über Arolsen, Am Burgfeld 118
 Possow, Dr., Lieselotte, geb. Kleinschmidt (ohne, Rechtsanwalt) Göttingen, Wilhelm-Weber-Str. 36
 Post, Gertrud, geb. Grimm (Eichblattstr. 114) Rostock, Waldeslust 440
 Post, Dr., Johannes (Gymnasium, Zahnarzt) Berlin W 15, Emser Str. 46
 Post, Luise (ohne Ang.) Berlin, Neumannstr. 51
 Post, Max (Neuer Markt 2, Juwelier) Berlin-Schöneberg, Freiherr v.-Stein-Straße 7 a

- Potratz, Ilka (Sedanstr., Stenotypistin)
Magdeburg-Sabke, Lothringer Str. 3
- Potratzki, Stanislaus (Rüster Allee 13)
Grittell b. Aldena, Kr. Ludwigslust in
Mecklenburg
- Potrykus, Elisabeth, verh. Degen (Kolmarer Str. 84 und Deutsch Krone)
Osnabrück, Lange Str. 61
- Potrykus Valeska (Kolmarer Str. 84),
Behn 62, Kr. Osnabrück
- Potthoff, Edith (Schmiedestr. 13) Mölln,
Hzgl. Lauenburg, Lindenweg 6
- Potthoff, Erich (Schmiedestr. 13) Hamm/
Westf., Schleusenweg 4
- Potthoff, Karl-Heinz (Schmiedestr. 13)
Gudow, Ortsteil Sophienthal, Hzgl.
Lauenburg
- Powelski Heinz-Jürgen (Friedrichstr. 18)
Nienburg/Weser, Marienstr. 15
- Powelski, Grete (Albrechtstr. 89, Kfm.-
Wtw.) Altena/Westf., Linscheidstr. 10
- Powlowski, Wilhelm (Neue Bahnhofstr.
6, Schlosser) Berlin W 30, Nollendorf-
straße 25
- Pracht, Charlotte (Bromberger Str. 141 u.
Posen) Oberhausen/Rhld., Karolinen-
straße 6
- Pracht, Hans, und Mutter Margarete
(Bromberger Str. 141, Bauunternehm.)
Oberhausen/Rhld., Karolinenstr. 6
- Pradöhl, Klara (Jastrower Allee 25)
Burgdorf/Hann., Friederickenstr. 25
- Prätor, Ilse mit Eltern (Posener Str. 15 u.
General-v.-Massow-Str.) Heide i. Hol-
stein, Loher Weg 3
- Prager, Willi (ohne Ang.) Berlin-Char-
lottenburg, Markgraf-Albrecht-Str. 4
- Prahl, Armin (Schützenstr. 72) Hildes-
heim, Steuerwalder Str. 149
- Prahl, Wilhelm (Schützenstr. 72, Arb.)
Herzebrock, Kr. Wiedenbrück,
Quenhorn 15
- Prahs, Franz (Kfh. Rosenbaum/Dyck)
Frankfurt/M., Burnutzstr. 2
- Prang, Maria (Breite Str. 23) Möhringen/
Donaeschingen, Krankenhausstr. 33
- Prange, Alfred (Feastr. 17) Tangstedt i.
Holstein, Alte Landstr.
- Prange, Eva (Königstr. 74) Hannover-
Stöcken, Gemeindeholzstr. 33 B
- Prange, Gerhard (Feastr. 17) Nahe,
Kr. Segeberg
- Prange, Heinz (Feastr. 17) Hamburg,
Lemsauer Bargweg 42
- Prange, Horst (Königstr. 74) Schöppen-
stedt, Kr. Wolfenbüttel, Braunschwei-
ger Str. 23 a
- Prange, Gertrud (Schützenstr. 66) Bran-
denburg/Havel, Tismarstr. 13 a
- Prange, Hedwig (ohne) Lüdenscheid/
Westf., Bukesfelder Str. 63/II
- Prange, Hugo (Neuer Markt 8, Amts-
gerichtsrat) Stade/Elbe, Hermann-
Löns-Weg 26
- Prange, Inge-Gerda, verh. Juschkus
(Feastr. 17) Eichede über Trittau,
Bz. Hamburg, Schule
- Prange, Kurt (Königstr. 74, kaufm. An-
gest.) Bederkesa, Kr. Wesermünde,
Ringstedter Heck 10
- Prange, Luise (Königstr. 74) Schöppen-
stedt, Meyenburgstr. 16
- Prange, Wilhelm (Feastr. 17, Platzmstr.)
Hamburg-Duwendstedt, Drögensee 3
- Prange, Willy (Eichblattstr. 30, Oberzug-
führer) Uetze/Hann., Gifhorner Str. 2
- Pranke, Anton (Dirschauer Str. 17,
Hilfsweichensteller) Lehrte/Hannover,
Everner Str. 11
- Pranke, Elisabeth, verh. Straßburg
(Dirschauer Str. 17) Bochum, Kanalstr. 5
- Pranke, Margarete, verh. Krüger (Dir-
schauer Str. 20) Lehrte/Hann., Everner
Straße 20
- Pranschke, Nora (Ziegelstr. 44) Heide in
Holst., Oesterwede 7
- Prause, Reinhard (ohne Ang.) Bullen-
hausen, Kr. Harburg
- Prechel, Alma (Jastrower Allee 62)
Wilsdruff, Bz. Dresden, Markt 9
- Prechel, Dorothea, verh. Riemer (Jastrow-
er Allee 62) Unterkochem/Aalen,
Jahnstraße 34
- Prechel, Erika, verh. Dönhof (Jahnstr.
10) Uelzen, Eichendorffstr. 14
- Prechel, Georg (Jastr. Allee 62) Unter-
kochen bei Aalen, Waldhäuser Str. 38
- Prechel, Herbert (Jastrower Allee 62,
Dipl.-Kfm.) Mannheim, Friedrichpl. 3
- Prechel, Kuno (Jastrower Allee 62)
Apolda i. Thüringen, Burkhardstr. 5
- Prechel, Liselotte (Jastrower Allee 62)
Wilsdruff bei Dresden, Markt 9
- Prechel, Theodor (Jahnstr. 10, Schmied)
Gerdeswalde, Post Horst, Kr. Grim-
men/Mecklenburg
- Prehn, Amanda (Königstr. 45) Lübeck,
Luisenstr. 3 a
- Prehn, Anneliese, verh. Holst (Am Eli-
senauer Platz 1, Verkäuferin) Eutin,
Am kleinen See 38
- Prehn, Bruno (Kolmarer Str. 3) Ehra-
Lessien/Gifhorn
- Prehn, Christel, verh. Schlender (Feastr.
95) Kehl, Jahnstr. 17
- Prehn, Edith, verh. Busack (Feastr. 95)
Kehl, Am Schutterrain 9
- Prehn, Ewald (Helmut-Seifert-Str. 11)
Oberwangen b. Waldshut
- Prehn, Gertrud (Kolmarer Str. 20, Eier-
verwertung) Glückstadt/Elbe,
Am Hafen 7
- Prehn, Günter (Alte Bahnhofstr. 4)
Heidenheim/Brenz, Kapellenstr. 19
- Prehn, Hedwig (Milchstr., Hausmeister
Handelsschule) Heidenheim/Brenz,
Robert-Koch-Str. 54
- Prehn, Herbert (Elisenauer Platz 1 und
Bismarckstr. 64, Filmvorführer)
Eckernförde, Domsteg 2
- Prehn, Julius (Feastr. 95, Maurer)
Willstätt, Kr. Kehl/Baden, Sandgasse
Nr. 267
- Prehn, Karl (Umlandstr. 1, Arb.) Kirch-
möser/Havel, ohne Angaben
- Prehn, Olga (Elisenauer Platz 1) Schön-
walde, Kr. Oldenburg i. Holst.
- Prehn, Paul-Richard (Neustettiner Str. 54
und Usch, Arb.) Nörten-Hardenberg b.
Norheim/Hann., Lange Str. 33
- Prei, Alfons (Kolmarer Str. 88, Hafen-
arbeiter) Hamburg-Hamm 26, Mettler-
kampsweg 1
- Prei, Gertrud, verh. Zink (Kolmarer
Str. 88, Gewerbegehilfin) Güdtringen
76, Kr. Horb/Neckar
- Prei, Margarete, verh. Treptau (Kolmar-
er Str. 88) Isny im Allgäu, Kr. Wan-
gen, Ehrlestr. 2
- Prei, Reinhold (Kolmarer Str. 88, Reg.-
Amtsgehilfe) Leutkirch/Allgäu, Ott-
mannshofer Str. 11
- Prei, Theodor (Kolmarer Str. 88,
Schlosser) Isny im Allgäu, Kr. Wan-
gen, Ehrlestr. 2
- Prei, Klara (Bismarckstr. 27) Neinstedt/
Ostharz, Arzthaus
- Prellwitz, Adelheid, verh. Weber (Gra-
bauer Str. 14) Herbede, Kr. Ennepe-
Ruhr, Heinrichstr. 18
- Prellwitz, Aurelia (Buddestr. 16 und
Hasselort 11) Sechtem b. Bonn, Lüd-
digstr. 12
- Prellwitz, Agnes (Breite Str. 33) Berlin-
Weißensee, Heinersdorfer Str. 37
- Prellwitz, Albert (Bismarckstr. 22) Oebis-
felde, Kr. Kloetze, Lessingstr. 4
- Prellwitz, Anna (Mittelstr. 1) Düsseldorf,
Kraftfahrer) Frankfurt/Oder, Albert-
Fellert-Str. 1
- Prellwitz, Anna (Jastrower Allee 38)
Grimmen in Mecklenburg, ohne Ang.
- Prellwitz, August (Plöttker Str. 57) Frei-
burg/Stadt, Aufdingerweg 8
- Prellwitz, Bernhard (Karlstr. 11, Ma-
schinenarb.) Bargteheide ü. Hamburg,
Alte Landstr. 42
- Prellwitz, Bernhard (Ackerstr. 54 und
Königsblicher Str. 102, Apotheker)
Solingen, Werwolf 15
- Prellwitz, Brigitte, verh. Dellemann
(Ackerstr. 54) Heiligenstadt-Eichsfeld,
Bergkloster 5—6
- Prellwitz, Bruno (Wilhelmstr. 6 bei See-
hafer) Bredelen, Kr. Goslar
- Prellwitz, Geschwister (Breite Str. 33)
Berlin-Weißensee, Friesicke-Str. 32
- Prellwitz, Elisabeth, verh. Wrobel (Karl-
straße 11) Ahrensburg ü. Hamburg,
Herm.-Löns-Straße 36
- Prellwitz, Franz (Walter-Flex-Str. 7)
Dollbergen, Kr. Burgdorf, Ackersberg
Nr. 118
- Prellwitz, Gertrud (ohne) Parchim i.
Mecklenburg, Am Kamp 1
- Prellwitz, Hans (ohne, Kfm. Angest.)
Köln-Sülz, Blankenheimer Str. 40
- Prellwitz, Ingrid, verh. König (Grabauer
Str. 14) Osnabrück, Kiwittstr. 47
- Prellwitz, Irmgard, verh. Löschmann
(ohne Ang.) Vanevaker/Kanada
- Prellwitz, Irmgard, verh. Auert
(Karlstr. 11) Bargteheide ü. Hamburg,
Kurtlout 26
- Prellwitz, Joachim (Bismarckstr. 22, Fa-
brikarbeiter) Dorsten, Kr. Reckling-
hausen, Recklinghauser Str. 19
- Prellwitz, Josef (ohne Ang.) Hanau,
Frankfurter Str. 20 a
- Prellwitz, Klemens (Grabauer Str. 14,
Arb. Kaserne) Scherzheim, Kr. Kehl,
Landstraße 200
- Prellwitz, Leo (Flatower Str. 4) Dort-
mund Wielandstr. 26
- Prellwitz, Leo (Jastrower Allee 38) Lan-
genberg/Rhld., Bökenbusch 4
- Prellwitz, Liesbeth (Königsblicher Str.
123) Görlitz, Heilige Grab-Str. 12
- Prellwitz, Luci (ohne) Bützow i. Meck-
lenburg, Rühner-Tor 2
- Prellwitz, Lucia, verh. Krüger (Brom-
berger Str. 4) Rosrath/Rhein-Berg,
Hoffnungsthal, Sandweg 21
- Prellwitz Margarete verh. Schuld (ohne)
Hamburg 26, Piggonolstr. 13/II
- Prellwitz, Maria, verh. Baronin von
Valcken (Eichberger Str. 33) Buenos
Aires, Riodavia 2046
- Prellwitz, Martha (Ackerstr. 54) Berlin-
Niederschönweide, Schnellerstr. 97/98
- Prellwitz, Martha, verh. Bischoff (Gra-
bauer Str. 14) Osnabrück, Koksche-
straße 77
- Prellwitz, Paul (Krojanker Str. 62, Tief-
bauunternehmer) Bützow i. Mecklenb.,
Rühner Tor 2
- Prellwitz, Paul (Mühlenstr. 9, Bankbe-
amter) Hanau/M., Frankfurter Str. 20a
- Prellwitz, Paul (Ackerstr. 54, Kfm.-An-
gest.) Kelkheim/Taunus, Unt. d.
Eichen 3
- Prellwitz, Peter (Gartenstr. 13, Fabrik-
arb.) Delingsdorf, Kr. Stormarn
- Prellwitz, Siegfried (Grabauer Str. 14)
Herbede/Ennepe-Ruhr, Paul-Horst-
Straße 2
- Prellwitz, Ursula, verh. Rudersch (ohne)
Eisenach i. Thür., Clemensstr. 4
- Prellwitz, Ursula, verh. Ullrich (Fried-
richstr. 22) Breisach, Kr. Freiburg,
Münsterbergstr. 3
- Prellwitz, Willi (Krojanker Str. 62, Mau-
rer) Hemer/Westfalen, Märkische Str.
Nr. 8 a
- Prescher, Alfred (Königsblicher Str. 55)
Wuppertal-Elberfeld, Haubahn 6 a
- Prescher, Anna, verh. Lemke (Krojanker
Str. 84) Scharnebeck ü. Lüneburg
- Prescher, Ernst (Ringstr.) Postlin/
Westprießnitz
- Prehs, Gertrud (Gartenstr. 6) Neumün-
ster, Sudetenlandstr.
- Prestel, Charlotte (Königsblicher Str. 4/6)
Mannheim/Rheinau, Waldseestr. 18
- Prestel, Franz (Grünstr. 4, Obereich-
insp.) Güstrow i. Mcklbg., Heidestr. 7
- Prestel, Herbert (Königsblicher Str. 4/6,
Kraftfahrer), Frankfurt (Oder), Adal-
bert-Fellert-Straße 1

Es ging um das Kronenende

Unser Golliner Heimatfreund Hans Liepmann, jetzt Wolfsburg, Kleiststraße 3, der begeisterte Weidmann, hat wiederum im Verlag Neumann-Neudamm — heute (16) Melsungen (Hessen), ein neues Buch unter dem Titel „Jagen zu dürfen“, Sehnsucht und Erfüllung, erscheinen lassen. Es ist zusammengesetzt aus zahlreichen Skizzen, wobei es den Autor interessieren würde, welche der Jagdgeschichten den Lesern am besten gefällt. Nachstehend ein Kapitel als Leseprobe: „Das Kronenende“:

30. Juli 1938. Mit dem Wahlabschuß wurde es bitterernst genommen. Seufzend dachte das der kleine Eigenjagdbesitzer Nimmersatt an jedem Abend. Er saß dann auf einem seiner Hochsitze und wartete darauf, welche Hirsche aus dem Staatlichen kamen, seinen Jagdbann für die Nacht zu beehren. Die beiden ihm freigegebenen geringen Abschußnotwendigen würde er ja erlisten. Den Starken jedoch, dem eine waidgerechte Jägerei eifervoll das Recht aberkannte, seine fragwürdigen Anlagen weiterzuerben, diesen bürokratisch Ib genannten zu finden, recht anzusprechen und schließlich sauber zu erlegen, das war nicht so einfach.

An diesem erwartenden Spätjuliabend zog endlich ein Trupp von vier Hochgeweihten in den gelblich lockenden Hafer, von denen der letzte und weitaus stärkste ein ebenmäßiger Eissprossenzehner war. Schwer schwankten die frischgelegten, noch hellbraunen Stangen über dem reifenden Getreide. Unablässig zog der rauhe Lecker die Rispen, immer drei oder vier zusammen, ins Geäse, aus dem sie, der milchigen Körner herab, betrüblich nackt herauskamen. Da es genau unter dem Hochsitz geschah, hörte Nimmersatt deutlich das Streifen, Reißen und Schnurpsen. Schmerzhaft klang es für seinen zu sparsamen Rechnen gezwungenen Landwirtschaftsverständ. Das Jägerauge dagegen liebte unablässig die Wucht und Ausgeglichenheit des starken Geweihs. Und das Jägerherz pochte dumpf und sehnsüchtig. In wenigen Tagen würde die Hand diese Pracht, die jetzt das lichtstarke Glas so dicht heranzauberte, ehrfurchtsvoll streicheln und erfüllungsselig umspannen.

Stockfinster war es, als sich Nimmersatt auf dem breitbeinigen gewundenen Feldweg davonschlich. Da puckerte und tuckerte es weit hinter ihm. Nun besaßen in dieser gesegneten Gegend damals auf Meilen im Umkreis der Doktor und der Domänenpächter ein Auto, und einzig der Staatsförster benutzte ein Motorrad. So wußte Nimmersatt im voraus, wer da, sorglich grobe Baumwurzeln und sandige Stellen umrundend, angefahren kam. Denn daß sich ein motorisierter Fremder zu nachtschlafender Zeit in die Einsamkeit verirren konnte, war ausgeschlossen.

Begrüßung. Außerlich einträchtiges Nebeneinanderhocken auf dem trocknen Wegrain. Zigarette.

„Was machen die Hirsche, Nimmersatt?“

„Mmmm... danke für gütige Nachfrage... Mmmmm...“

„Sie haben doch auch 'n Ib frei?“

„Wie meinen Sie das, Eichholz? Auch?“

„Ist doch klar: Ich darf eben auch einen schießen.“

„So... So ist das...“ In Nimmersatts freundnachbarlicher Brust schrie etwas entsetzt: „Auch, auch, auch!“ Daneben meldete sich eine zweite eindringliche Stimme, die des kühl-rechnenden Landwirts: „Zusammennehmen! Überlegenheit! Beherrschung!“ Laut sagte der so jäh aus seiner schönen Sicherheit gerissene: Da kommen vier Hirsche regelmäßig in meinen Hafer — happiger Wildschaden übrigens — also vier: Achterchen, Zwölferchen, Zwölferchen, alle drei jung... ungrader Zwölfer, alt...“

„Ungrader Zwölfer? Was heißt denn das?“

„Was das heißt?! Sieht beinahe wie ein Eissprossenzehner aus. Hat aber auf einer Seite — der linken oder... ja, ich glaube, der linken — ein daumenlanges, ziemlich starkes Kronenende. Und auf der andern die deutliche Markierung, daß da im nächsten Jahr auch noch eins geschoben werden will.“

Förster Eichholz sprang auf, warf den funkensprühenden Zigarettenrest fort und trat ihn so heftig aus, als ob ein giftiges Reptil vernichtet werden müßte: „Mensch! Nimmersatt! das ist doch unmöglich! Ich habe sie doch erst vorhin 'ne Viertelstunde vor mir gehabt! Bei bestem Licht. Das ist einfach unmöglich! Der Letzte ist doch 'n Zehner!“

Ungerührt sah Nimmersatt auf den orangefelben Streifen am fernen Westhimmel. Nur ganz tief in seinem Innern hüpfte ein kleines Männchen schadenfroh von einem Bein aufs andere. „Waren Sie auf dem Hochsitz? Und wie weit standen die Hirsche?“

„Ich war im Schirm. Sie kamen so bei 200 Schritt. Aber mein Glas...“

Lässig winkte Nimmersatt mit der Linken ab: „Das Ende können Sie nur vom Hochsitz aus sehen, wenn sie direkt unter einem stehen. Sonst ist es immerfort von der Gabel verdeckt, weil die ein bißchen breit ist. Mir lief vielleicht der kalte Schreck den Buckel lang runter, als ich es sah und an Eisenbeißer dachte. Wenn man dem auf der Trophäenschau

HERBST

Wie ist's so sommerstill das Haus!
Wie fühl ich mich so frisch und frei!
Auf meinem Tisch ein Rosenstrauß,
Als ob es jetzt noch Frühling sei.
Spät fand sich noch der Sommer ein:
Wer denket, daß es Herbst schon ist?
O glücklich, wer noch froh kann sein
Und seinen eignen Herbst vergißt.

Hoffmann von Fallersleben

einen einseitigen Kronenhirsch als Ib angebracht hätte! Ist ja heller Wahnsinn, aber Sie kennen doch Eisenbeißer, wie der damals den Teerofener mit dem Spieß fertiggemacht hat. Von dem Unglückswurm waren doch bloß noch ein paar Schmutzprocente übrig.“

„Eisenbeißer...“ murmelte der Förster verstört. „Soll ihn doch der siebenschwänzige Deibel... Sagen Sie mal, stimmt das wirklich mit diesem verdammten Kronenende? Wirklich? Haben Sie noch 'ne Zigarette?“

Während der Tabak aromatisch verglühte, schilderte Nimmersatt freundschaftlich das vertrackte Gebilde aus elfenbeinschimmernder Hornsubstanz noch dreimal so bildhaft anschaulich, daß er zum Schluß fast selbst dran glaubte.

*

31. Juli. Nimmersatt drosch mit seinen Leuten vor der wunderhübsch am Wald gelegenen Feldscheune Sommergerste. Gegen halb vier kam Eichholz vorbeigefahren. Um diese Jahreszeit können Revierförster ausgiebig die Mittagsstunde ausdehnen; sie stehen dafür ja auch zeitig genug auf. Natürlich hielt er an.

„Tag, Nimmersatt! Was macht die Gerste? Wie lohnt sie?“

„Prima Qualität. Die reine Braugerste. Aber lohnen tut sie bloß so... so.“

„Alter Heimtücker! Ich kriege doch wieder drei Zentner?“

„Wenn sie Ihnen nicht zu teuer ist. Hafer wäre billiger.“

„Ausgeschlossen. Den lassen meine Hühner glatt liegen. Übrigens, Sie haben recht gehabt.“

„Womit denn, Herr Nachbar?“

„Mit dem verdammten Kronenende. Heute morgen hatte ich die Hirsche vor mir, um sie mit der Pudelmütze zu schmeißen. Er ist ein einseitiger Kronenhirsch. Nach den Richtlinien unbedingt zu schonen.“

„War ja mein Reden von Anfang an.“

Munter wie ein Füllen hüpfte das Motorrad davon. Wie ein Honigkuchenpferd grinste sein Lenker in sich hinein: auf einen Schelm mußte man einen doppelten setzen! Das kleine Männchen in Nimmersatts Brust schoß in einem fort vor Vergnügen Kobolz: der Angelhaken hatte gefaßt.

*

1. August. Morgens, kurz vor halb vier, standen die Hirsche noch im Hafer. Nimmersatt war die warme Sommernacht über auf dem Hochsitz geblieben. Jetzt! dachte er. Jetzt! Es war der bei weitem stärkste Hirsch, den er je hatte schießen dürfen. Jetzt... jetzt... jetzt...

Tastend schlich die Hand zur Fernrohrbüchse... Und dann lächelte er, beinahe spöttisch: das gute, brave, liebe Kronenende! Ein letztes Mal hob er das Glas vor die Augen, um den

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 14

Zum Lesen und Schenken!



Verklungen Horn und Geläut

Von Wolfgang Frank. Zwischen Darß und Zingst, das „Heimliche Königreich“ vor der pommerischen Küste. Ein Buch für alle, die noch ein echtes Empfinden haben für den Wald und für die unverfälschte Natur; ein Buch aus der guten, alten Zeit. Ein Heimatbuch, das mit der Vertreibung aus der alten Heimat abschließt.

445 Seiten, Leinen, Preis (auch in 4 Monatsraten) 19,80 DM

Im Bruch und Moor

von Bruno Riemer. Jagden in Vorpommern. Die Wildnis, Schilf, Wald und Wiesen um das Kleine Haff waren ein Eldorado für den Jäger Riemer, der in diesem schönen Buche bescheiden, aber überaus spannend seine Erlebnisse erzählt.

226 Seiten, 15 Bildtafeln, Leinen 15,80 DM



Zwischen Kiefern und Wacholder

von Helmuth Hendel. In buntem Wechsel, gemütlich und humorvoll erzählt Dr. Hendel von seinen Pirschgängen in eignen und fremden Revieren im jagdfrohen Pommernland. Verlockend und voller Sehnsüchte lebt Pommern in diesem Buch wieder auf; war doch das Pommernland mit seinen meilenweiten Wäldern und den vielen großen und kleinen Gewässern ein Jagdparadies, wie es kaum eines in gleicher Weise in anderen Teilen Deutschlands gegeben hat.

183 Seiten, 13 Abbildungen, Leinen 13,80 DM

Rohrwieser Geschichten

von Arnold Spletstößer. Dieses Buch ist die Chronik einer erdverbundenen, kraftvollen Familie im Raume Deutsch Krone — Tempelburg, in deren Mittelpunkt das ungewöhnliche Leben von Forstmeister Spletstößer steht.

2. Auflage, 216 Seiten, Leinen 12,80 DM



Das fröhliche Pommernbuch

Volks-Humor, gesammelt v. Werner Gauß. Ein Buch voller Anekdoten. Es zeigt uns den pommerischen Humor in all seinen Eigenarten. Köstl. f. jeden, der diesen echten Humor auch heute noch liebt.

136 Seiten, Halbleinen 4,80 DM

Stadt und Kreis Deutsch Krone im Bild

zusammengestellt von Dr. Gramse. Dem Gedenken dient dieser Bildband. Es sind 200 Bilder aus der alten Heimat. Aufnahmen von charakteristischer Einprägsamkeit, Dokumente von Landschaft und Städten, von Besonderheiten und ihren Menschen.

Broschiert 4,80 DM

in Leinen gebunden 9,85 DM

Bis zuletzt in Schneidemühl

von Dr. Stukowski. Ein Tatsachenbericht, der den Kampf um die pommerische Grenzstadt Schneidemühl enthält. Pommerische Soldaten verteidigten ihre Heimat bis zum aussichtslosen Ende, sie fallen für ihr Vaterland, sie werden verwundet oder wandern in die Gefangenschaft.

134 Seiten, 8 Fotos, broschiert, Preis 3,95 DM

Der Katzenkrug

von Irene Tetzlaff. Der erste große Grenzlandroman. Der Inhalt beruht auf wahren Begebenheiten. Er schildert den Grenzlandkampf zur Napoleonszeit im ersten Viertel des letzten Jahrhunderts. Dieses Buch, das von Frau Tetzlaff im Erzählerton geschrieben wurde, sollte jeder pommerische Landmann besitzen. Es ist ein historisches Dokument aus unserer alten Heimat. Die Auslieferung dieses Werkes kann voraussichtlich erst im Januar erfolgen, da die Bestellungen für eine umfangreiche Auflage noch nicht ausreichen. Wir bitten Sie, Ihre Aufträge möglichst noch in diesem Monat bei uns aufzugeben, damit der Martin-Weichert-Verlag endgültig die Auflagenhöhe festlegen kann.

Halbleinen 12,80 DM

Der Tag, der vergangen ist

von Rita von Gaudecker. Eine pommerische Erzählung aus der guten, alten Zeit.

70 Seiten, kartoniert 2,60 DM

Dazwischen liegt die Grenze

von Jutta Berckhan. Eine pommerische Erzählung während der Zeit des 1. Weltkrieges und danach.

52 Seiten, kartoniert 2,60 DM

Die Kiste die aus der See kam

von Siegfried Gliewe. In diesem Büchlein geht es um Heinrich Grummich. Er war sechsfünfzig Winter alt geworden, als das mit der Kiste geschah. Er lebte unter Seefahrern, Fischern und Kleinbauern in einer großartigen Landschaft an der pommerischen Ostseeküste.

149 Seiten, kartoniert 4,80 DM

Sagen der verlorenen Heimat

von Gerhard Aick. Die schönsten Sagen von der Ostsee über die Sudeten und Karpathen bis zum Schwarzen Meer..

320 Seiten, mit vielen Illustrationen, Leinen 9,80 DM

Das große Buch der Volkssagen

von Edmund Murak. 350 echte Volkssagen aus dem gesamten deutschen Sprachraum.

320 Seiten, 56 Sagenbilder,

Leinen 9,80 DM



Wunder der Weihnacht

von Theo Kemper. Das Buch enthält die schönsten Bilder, Gedichte, Lieder und Erzählungen. Für alle, denen Weihnachten mehr als ein übliches Fest bedeutet, kann dieser Band zu einer beglückenden und bereichernden Erinnerung werden.

144 Seiten, 15 Bildtafeln, Halbleinen, Goldprägung **4,80 DM**

Pommersches Heimatbuch 1962

Das jährlich erscheinende Haus- und Jahrbuch für alle pommerschen Landsleute. Es enthält neben Kalendarium und vielen Bildern umfangreiche Erzählungen aus der alten Heimat.

120 Seiten, broschiert **2,95 DM**

Pommern im Bild

Ein Abreißkalender für das Jahr 1962. Er enthält 24 Bilder aus der alten Heimat.

Preis **2,80 DM**

Unser schönes Vorpommern

Ebenfalls ein Abreißkalender für das Jahr 1962. Mit 24 Bildern, die die Erinnerung an die alte Heimat wachhalten möchten.

Preis **2,80 DM**

Die Spreelaterne

von Paulus Potter. Unsere alte Reichshauptstadt im Brennpunkt weltpolitischer Ereignisse. Der Verfasser, ein Kenner Berlins, führt uns in einer unterhaltsamen Wanderung durch die Jahrhunderte unserer alten Reichshauptstadt, auf die Plätze und Märkte der Stadt, in die Hörsäle und Teesalons, zu den Haltestellen der Droschenkutscher wie auch in die Eckensteherkneipen. Die „Spreelaterne“ erinnert daran, daß in Berlin an der Spree das Herz Deutschlands schlägt. In diesem Buche finden Sie auch reizvolle Anekdoten über „Große Pommern“.

320 Seiten, 15 Zeichnungen, Leinen **12,80 DM**

Der große Treck

von Günter Karweina. Vor fast 17 Jahren begann die größte Völkerwanderung aller Zeiten, die Vertreibung und Flucht von 14 Mill. Menschen aus dem Osten unseres Vaterlandes. Der Bericht beginnt mit seinen Ereignissen im Memelgebiet und endet an der Elbe. Alle Vorkommnisse, Orte und Namen entsprechen der Wahrheit, soweit sie nicht in Einzelfällen auf Wunsch der Beteiligten geändert wurden.

Nichts wird in diesem Buche beschönigt, nichts übertrieben. Aus keiner Zeile sprechen Haß oder Ressentiment aber es hält die Erinnerung an das Unrecht wach, das Millionen Menschen aus der Heimat vertrieb, in der ihre Familien seit Jahrhunderten lebten. Dieses Buch ist eine aufrüttelnde Mahnung an die verantwortlichen Staatsmänner der Welt.

Es ist eine zusammenfassende Abhandlung, wie sie nach dem Kriege noch nicht erfolgte. Militärs, Kampfhandlungen, „Führer“-Prognosen, Staatsmännergedanken, Einzelschicksale und die große Flucht.

392 Seiten, 23 Fotos, Leinen **15,80 DM**

Schallplatten

| | | |
|--|------|-----------------|
| Pommernlied — Wo die Ostseewellen trecken | (45) | 4,— DM |
| Volkslied aus Pommern und Ostpreußen | (45) | 8,— DM |
| Heimatland Pommern — Eine Feierstunde | (33) | 13,50 DM |
| An der Krippe — Weihnachtslieder | (45) | 8,— DM |
| Weihnachten — 12 Weihnachtslieder | (33) | 15,— DM |
| Stille Nacht — Heilige Nacht — große Langspielplatte | (33) | 18,00 DM |

Wandkachel

mit Pommerngreif od. m. Wappen v. Deutsch Krone, Märkisch Friedland, Jastrow, Schloppe, Tütz od. anderen pommerschen Städtewappen. Das jeweilige Wappen ist originalfarbig, eingraviert, Kachelformat 19x19 cm, goldfarbiger fast 3 cm starker Rahmen,

Preis **16,50 DM**



Wandkachel

mit Pommerngreif oder anderem pommerschen Städtewappen, schwarze Kachel mit jeweiligem Wappen, originalfarbig, Kachelformat 10x10 cm

Preis **3,25 DM**

Wandkachel

Wandleuchte

in Messing, schwarz patiniert, mit 7x8 cm großem Pommerngreif in Messing, Höhe 18 cm,

Preis **16,50 DM**



Wandteller

Edelholz, mit Pommerngreif oder dem jeweiligen Städtewappen in Messing, Durchmesser 20 cm

Preis **10,50 DM**

in der gleichen Ausführung, mit der zusätzlichen Aufschrift „Unvergessene Heimat“, Durchmesser 25 cm,

Preis **13,50 DM**

Wandleuchte

Messingteller

patiniert, mit Messingwappen, handgearbeitet, ein besonderes Schmuckstück, mit Pommerngreif, mit dem jeweiligen Städtewappen,

Preis **18,50 DM**

Preis **22,50 DM**

Wir suchen Filme von den Städten Märkisch Friedland, Jastrow, Schloppe und Tütz. Wir benötigen sie, um davon ein Bildangebot anfertigen lassen zu können.

Kostenlos liefern wir Ihnen auf Anforderung: Bildliste Vorpommern, Bildliste Ostpommern, pommersche Bücherliste, Bücherkatalog über weihnachtliche Bücher, Bücherkatalog über 2711 antiquarische Bücher und das Schallplattenverzeichnis.

Wünschen Sie Bücher aus anderen Gebieten der Literatur, schreiben Sie uns bitte. Bei Bestellungen über 20 DM berechnen wir keine Versandkosten.

Pommerscher Buchversand

Hamburg 13, Johnsallee 18

Fortsetzung von Seite 11

niemals wiederkehrenden Anblick des schweren, satten, alten Hirsches im Hafer für immer in sich aufzunehmen...

Da schreckte ein Reh! Direkt unter dem Hochsitz. Ekelhaft. Gellend. Mit sich überschlagender Stimme. Einmal. Zweimal. Wieder und wieder.

Die Hirsche rumpelten durcheinander, verhofften auf einen dickdunklen Klumpen im hellen Getreide zusammengerudelt, äugten umher, windeten. Unablässig schreckte das Reh.

Außerst beunruhigt trollten die Hirsche schrägfort dem Waldrand zu, der Zehner, durch manche Erfahrung gewitzt, als letzter. Nimmersatt hatte ihn im Fernrohr, glaubte drauf zu sein, fuhr ein wenig vor, schoß...

Es sah aus, als ob sich der Hirsch im Feuer klein machte, sich duckte, als ob hinter, über ihm ein Tauwölkchen im klitschnassen Hafer aufsprühte. Die Hirsche begannen zu flüchten, quer durch das Getreide, daß die ausgerissenen Halme nur so umherflogen und das reife Korn spritzte, bis sie im schützenden Wald untertauchten. Mit ratlos verdrehtem Kopf stand das jetzt verstummte Reh unter dem Hochsitz...

Nichts fand sich am Anschuß, kein einziges Schnitthaar, nichts auf der breiten Fluchtbahn, kein armseliges Tröpfchen Schweiß. Nur der, dem auch schon einmal eine schlaflos auf dem Hochsitz erwartete Nacht mit solch vernichtendem Abschluß beschieden war, kann die Gefühle ermessen, mit denen Nimmersatt, durchgeweicht bis zum obersten Joppenknopf, nach Hause schlich.

*

Eine halbe Stunde danach. Bei bestem Licht, aber sichtlich nervös, kamen die Hirsche Förster Eichholz in einem lichten, etwas kümmerlichen Bestand. Es waren noch vier. Vier! Nüchtern abstrakter Zahlbegriff. Glückseligkeit für den schier Verzweifelten, der immer noch den höhnenden Knall des ferneren Büchsenenschusses zu vernehmen meinte. Vier!

Zu weit, dachte der erfahrene Jäger. Zum Schießen würde es nun doch kein Schwindel haben, aber das verfluchte Ende! Wenn es nun doch kein Schwindel war? Näher heran!

Zwanzig behutsame Schritte. Lautloses Gleiten von Baum zu Baum. Schieß! raunte die Leidenschaft. Eisenbeißer! mahnte die Vorsicht. Wenn sie es nur nicht so eilig gehabt hätten. Schon war der Kopfhirsch querab. Noch drei lange Schritte, dann würde es gehen...

Da! ein unbedeutender Dürrast. Überall im Waldmoos verborgen liegen solche Äste, zu Hunderten, zu Hunderttausenden. Dieser noch ziemlich feste und wohl auch trockene Ast knackte hart und vernehmlich. Der Jäger erstarrte. Die Hirsche erstarrten... Dann warf sich der vorderste zur Seite und fiel in Troll. Die andern folgten.

Für einen Augenblick verlor Eichholz die Beherrschung. In viel zu hastigem Ruck hob er halb die Büchse. Der Zehner eräugte die Bewegung und verschärfte die Geschwindigkeit. Um das Unglück voll zu machen, kamen die vom altgewohnten Wechsel Abgedrängten schließlich über eine Schluppe, auf der ihnen die volle menschliche Witterung entgegenschlug. Das war zu viel. Aus sinnvoller der Gefahr ausweichender Flucht wurde sinnlos fortstürmende Panik: vorbei an der Heimatdickung, durch drei Jagen Stangen, über eine dekunglose Kultur, wieder durch Stangen, dann durch Altholz, quer über die Chaussee, daß ein paar ahnungslose Pfefferlingssammler, die früh aufgestanden waren, vor Schreck aufschrien, als die mächtigen Tiere auf Steinwurfweite über die Straßengräben flogen, hinein in den Bauernbusch, die anstoßenden Kuscheln, das Moor... In einem wnzigen, verschwiegenen Bruch, in dem man zur Not ein Schof Enten oder einen Fuchs, aber keine Feisthirsche vermutet hätte, blieben sie endlich mit heraushängendem Lecker und fliegenden Flanken stehen. Und fanden hier für die nächsten Wochen Ruhe, weil niemand etwas von ihrer Anwesenheit ahnte.

*

11. März 1939. Trophäenschau im Schützenhaus des Kreisstädtchens. Nimmersatt und Eichholz standen vor dem ragenden Geweih eines Eissprossenzehners, das der Chefarzt vom Krankenhaus in seiner entlegenen Pachtjagd zum Brunft erbeutet hatte.

„Das ist er“, sagte Nimmersatt schwermütig.

„Und er hat es nicht, ihr verdammtes Kronenende“, sagte der Förster bitter.

„Sie meinten aber auch, daß es stimmt, den Tag, als wir in der Feldscheune Gerste gedroschen haben“, sagte Nimmersatt.

„So? Möglich...“, sagte Eichholz. „Hilft alles nischt. Kommen Sie nach vorn. Ich gebe einen aus.“

Es blieb aber nicht bei einem.

Ein Naturdenkmal aus der alten Heimat

Die unter Naturschutz stehende „Sachs Kastanie“ in Salm, aufgenommen im Juni 1961 von Hfd. Bethke, Holzminnen, bei einem Besuch in der alten Heimat, über den der Sohn des ehem. Salmer Lehrers bereits in einem bebilderten Artikel im „Heimatbrief“ berichtete. Es liegen noch weitere Reisebilder bei ihm vor.



Wie einst die Cholera wütete

In vergangenen Jahrhunderten waren bekanntlich tödlich verlaufene Epidemien eine „Geißel der Menschheit“. Es ist erst rd. 130 Jahre her, daß die Gemeinde Freudenflier im Kreis Deutsch Krone letztmals von der verheerenden Seuche, der Cholera heimgesucht wurde.

In der „Geschichte des Dorfes Freudenflier“ von Oberstudien-direktor Dr. R a d d a t z, Schneidemühl, (†) lesen wir u. a.

„Am 25. August 1837 brach zu Freudenflier die Cholerakrankheit aus; am 28. des gleichen Monats fingen die Leute dort an zu sterben und zwar so, daß an diesem Tage zuerst daran starben, die vor Mitternacht an dem Tage zuvor nur erst daran erkrankten. Diese starben nach acht bis neun Stunden Erkrankung.“

Die Krankheit begann mit Erbrechen, Diarrhoe, hierauf Krämpfe an Händen und Füßen, von den Schenkeln bis in die Beine, auch Unterleib und die Brust war so beschwert, als ob ein Mühlstein darauf lag; wo die Krämpfe heftig wurden, diese starben bald und zwar alle ohne Unterschied bis auf ein Mädchen, das durchkam. Von denen, die beim Beginn des Erbrechens und Diarrhoe still im Bett liegen blieben und tüchtig zu schwitzen einnahmen, wurden viele besser — nur die beim ersten Uebelbefinden dieses thaten, wurden binnen 24 Stunden besser. Das fleißige Theetrinken, Reiben und Warmhalten und besonders Furchtlosigkeit thaten die besten Dienste. Der unterzeichnete Ortspfarrer quartierte sich zu Freudenflier vom 28. August bis zum 9. Sept. ein, stand den Kranken bei und hielt alle Tage mit den Gesunden zweimal Gottesdienst so auch täglich Beichte und Kommunion und beerdigte die Verstorbenen, weil die anderen Dörfer verschont blieben; doch war diese Krankheit auch in Klawittersdorf ausgebrochen, wo aber nur einer daran starb; mit den anderen Gesunden wurde auch Beichte und Kommunion gehalten. In Freudenflier starben vom 28 August bis 19. September 38 Katholiken und 4 Lutheraner.“

Noch Pakete in die alte Ostheimat

Trotz gegenteiliger Annahmen sendet die Paketaktion jenseits Oder-Neiße in Lübeck, Nebenhofstraße 1b, nach wie vor Pakete und Päckchen besonders an die vielen Rentner und deren Familien. Bei den Rentnern beträgt der Zoll wie früher je kg nur 5 Zloty. Die vielen Lebensmittel-päckchen, die von der Paketaktion jenseits Oder-Neiße geschickt werden, sowie Babykleidung und Medikamente sind dagegen zollfrei. Alle diese Dinge werden gern angenommen und auch entsprechend den jeweiligen Wünschen weitergeleitet. Besonders erwünscht sind natürlich auch Geldspenden.

- Fortsetzung von Seite 10
- Preul, Dietrich (Marktplatz 23) Langenberg/Rhld., Feller-Str. 8
- Preul, Emmy (Rüster Allee 32) Oldenburg i. O., Friesenstr. 38
- Preul, Dr. Hans-Ludwig (Neuer Markt 23, Geologe) Hannover, Geologisches Institut
- Preuß, Adelheid (ohne) Forsthaus Mühlthal bei Starnberg
- Preuß, Adolf (Kolmarer Str. 31, Arb.) Bargtheide über Hamburg, Bahnhofstraße 39
- Preuß, Charlotte (Erlenweg 6, Gewerbeoberlehrerin) Wuppertal-Elberfeld, Helmholz-Str. 33/I
- Preuß, Christel, wieder verh. Hibner (Scharnhorststr. 17) Castrop-Rauxel, Pallast-Str. 34
- Preuß, Edith (Schützenstr. 90) Dörphof, Kr. Eckernförde
- Preuß, Elisabeth, verh. Panthen (Feastr. 36) Wilhelmshaven-Langewerth, Lagerhaus D
- Preuß, Ewald (Scharnhorststr. 17, Maurer) Karlsruhe, Boeckstr. 52
- Preuß, Frieda (Hasselort 11) Selbitz, Kr. Maila, Goethestr. 7
- Preuß, Georg (Neustettiner Str. 42) Oldenburg i. O., Leobschützer Str. 13
- Preuß, Hedwig (ohne, Landwirtin) Hannover-Ricklingen, Göttinger Chaussee 100
- Preuß, Heinz (Hasselort 11) Münster I, Joseph-Suwelack-Weg 5
- Preuß, Julius (Kolmarer Str. 31, Rentner) Kellinghusen, Kr. Steinburg, Lehmburger Str. 45
- Preuß, Maria (Seminarstr. 2) Oldenburg i. O., Sandplatz, Lager Sophie-Schütte-Straße
- Preuß, Richard (ohne) Güstrow/Mecklenburg, Grebelstr. 9
- Preuß, Ruth (Bismarckstr. 25) Singen/Hohentw., Kr. Konstanz, Lessingstr. 31
- Preuß, Siegfried (Feastr. 36, Arb.) Düsseldorf, Velberter Str. 20
- Preuß, Walter (ohne) Stade/Elbe, Flüchtlingsdurchgangslager
- Preuß, Wilhelm (Ackerstr. 26, Oberstudiendirektor) Berlin-Tempelhof, Manfred-von-Richthofen-Str. 221
- Priebe, Annemarie, verh. Gessner (Rüster Allee 8) Düsseldorf, Börnestr. 10
- Priebe, August (Karlstr. 3, Schlosser) Berlin-Oranienburg, Paul-Gerhardt-Straße 3
- Priebe, Barbara (Güterbahnhofstr. 2) Elmshorn über Hamburg, Königstr. 26
- Priebe, Bernhard (Karlstr. 3) Brühl bei Köln, Eichenbusch 28
- Priebe, Christa (Forststr. 5) Gelsenkirchen, Küppersbusch-St. 65
- Priebe, Elisabeth, verh. Freyer, Rüster Allee 8) Berlin-Zehlendorf, Selmapl. 3
- Priebe, Elisabeth (Karlstr. 3) Berlin-Oranienburg, Paul-Gerhardt-Str. 3
- Priebe, Emil (Forststr. 5) Bautzen, Klara-Zetkin-Str. 7
- Priebe, Erich (Goethering 19, Bademstr., Albertsruh) Ostseebad Grömitz, Strandweg
- Priebe, Erika, verh. Rähse (Königstr. 11) Uelzen, Norkstr. 21
- Priebe, Franz (Eschenweg 19) Steeg b. Bacharach, Kr. St. Goar, Blücherstr. 65
- Priebe, Georg (Hindenburgpl. 10, Elektriker) Bonn, Rosenstr. 19
- Priebe, Georg (Selgenauer Str. 9, Kfm.-Angest.) Beerfelden/Odenwald, Bahnhofstr. 27
- Priebe, Hans (Eschenweg 19) Bad Vilbel, Kr. Friedberg/Hessen, Berkersheimer Weg 63
- Priebe, Hedwig (Schmiedestr. 6) Düsseldorf, Mülheimer Str. 29
- Priebe, Horst (Schmiedestr. 17) Peine, Kr. Peine, Umlandstr. 31
- Priebe, Johannes (Wiesenstr. 44, Kfm.) Hameln/Weser, Königstr. 25/27
- Priebe, Käthe (Königstr. 51) Leverkusen-Bürrig, Im Steinfeld 49
- Priebe, Käthe, verh. Veith (ohne) Mainz-Bretzenheim, Zaybachstr. 7
- Priebe, Klemens (Schmiedestr. 12, Schlosser) Schwerin/Mcklbg., Lübekker Str. 42
- Priebe, Leo (Tucheler Str. 30) Wittlich, Kr. Wittlich, Unterm Gänsberg 3
- Priebe, Lorenz (Westendstr. 13, Stellmacher) Bremen, Breitenbachhof 16
- Priebe, Margarete (Güterbahnhofstr. 2) Elmshorn über Hamburg, Königstr. 26
- Priebe, Ottilie (Güterbahnhofstr. 6) Bad Oldesloe, Drosselweg 24 b bei der Tochter Ursula Zaske
- Priebe, Otto (Schmiedestr. 17, Maurer) Peine, Kr. Peine, Rosenthaler Landstraße 23
- Priebe, Paul (Königstr. 11) Uelzen, Norkstraße 21
- Priebe Paul (Blumenstr. 6, Lagerarb.) Damsdorf, Kr. Segeberg
- Priebe, Paul (ohne Ang.) Wattenscheid, Bochumer Str. 18
- Priebe, Rosalie (Berliner Platz 4) Berlin-Oranienburg, Kastanienweg 16
- Priebe, Werner (Schmiedestr. 17) Kr. Peine, Stettiner St. 5
- Priebe, Werner (Blumenstr. 6) Kiel, Lerchenweg 9
- Priebe, Willi (Blumenstr. 6) Wattenscheid an der Papenburg 55
- Priebe Wolfgang (Berliner Platz 5) Wittlich, Kr. Wittlich, Kasernenstr. 40
- Priebel, Willi (Meisenweg 33, Lokheizer) Mörsch/Karlsruhe, Bachstraße 2
- Priedigkeit, Georg (Albrechtstr. 117, Staatsanwalt)-Hagen/Westf., Am Romberg 3
- Priedigkeit, Gerhard (Königstr. 19, Bildhauermeister) Buchholz, Bz. Hamburg, Bosdorfstraße 3
- Priedigkeit, Hildegard (Lange Str. 8) Jerichow/Elbe, Bahnhofstr. 10
- Priegnitz, Gerd (Blumenstr. 4) Ottern-dorf, Land Hadeln/Elbe, Gr. Ortsstr. 60
- Priegnitz, Gertraud, verh. Hermann (Blumenstr. 4) Düsseldorf, Grafenberger Allee 334
- Prien, Agnes (Berliner Chaussee 178) Rheinfelden/Baden, Elsa Brandström-Str. 18 od. Baseler Str. 5
- Prien, Albert (Umlandstr. 40) Ramstein/Kaiserslautern, Auf der Heide 49
- Prien, Erwin (Umlandstr. 40) Miesenheim/Andernach, Merowinger-Str. 24
- Prien, Franziska und Elsbeth (ohne) Steinen, Schweiz, Am Sonnenbergli
- Prien, Hildegard, verh. Molkenthin (Dirschauer Str. 8) Richelshof/Süderdithmarschen, Friedrichswerk 68
- Prien, Martha (Umlandstraße 40) Ramstein/Kaiserslautern, Auf der Heide 49
- Prien, Leo (Umlandstraße 40) Miesenheim/Andernach, Merowingerstr. 24
- Prien, Leo (Dirschauer Str. 8, Eisenbahner) Heide/Holst., Friedrichswerk 68
- Prien, Rosemarie, verh. Heinz (Umlandstr. 40) Ramstein/Kaiserslautern, Maxstraße 11
- Prieske, Franz (ohne) Berlin SW 29, Gräfestraße 77
- Prietz, Dr., Arno (Breite Str.) Berlin-Lichtenrade, Bahnhofstraße 48
- Prigann, Eduard (Drosselweg 10, Reg.-Ang.) Düsseldorf, Klinkelstr. 30
- Prigann, Gustav (Flatower Str. 8) Hasperde 7 über Hameln/Weser
- Prigann, Hans (Flatower Str. 8, Dekorateur) Hameln/Weser, Baustr. 19
- Prigann, Paul (ohne) Burgdorf/Hann., Wilhelmstraße 2
- Prigann, Ulrich (Flatower Str. 8, BB-Wagenmeister) Bochum-Langendreer, Wiederbuschweg 20
- Prigann, Ursula, verh. Heuer (Drosselweg 10) Düsseldorf, Neanderstr. 10
- Prill, Hans (Kösliner Str. 46, Masch.-Schl.) Berlin SW 61; Katzbachstr. 3
- Prill, Martin (ohne) Magdeburg, Stresemannstraße 10
- Prill, Otto (Plöttcker Str. 48) Naumburg (Saale), Thälmannstraße 39
- Prill, Rudolf (Kösliner Str. 46) Bamberg, Hirschbachstraße 9
- Prillwitz, Oskar (Goethering 19, Flugzeug-Kontrolleur) Marktredwitz, Luisenstraße 8
- Primus, August (Neuer Markt 25) Hamm/Westf., Legienstraße 4
- Primus, Bertha (ohne) Kirchmöser/Havel, Ueberortheweg 13
- Primus, Elsbeth, verh. Kohlhasse (Grabauer Str. 1 und Schönlanke) Wesel-Rees, Drosselstraße 4
- Primus, Elisabeth (Martinstraße 42, Schaffnerin) Hamburg 43, Geweilerstraße 3
- Primus, Elsbeth (Bromberger Str. 74) Berlin N 65, Stralsunder Str. 7
- Primus, Helmut (Eschenweg 4, Kasernenwärter) Waldfishbach über Pirmasens, Im Weihertal 27
- Primus, Helmut (Alte Bahnhofstr. 7) Letter/Hann., Tulpenweg 4
- Primus, Leo (Alte Bahnhofstr. 7, Tischler) Hannover, Borkumer Str. 14
- Primus, Werner (Berliner Str. 168) Duisburg, Kasslerfelder Str. 39
- Prinz, Anton (Flurstr. 3) Wielenbach, Kr. Weilenheim/Obb.
- Priske, Anna-Maria (Kurze Str. 11) Dortmund-Brackel, Hellweg 179
- Priske, Bodo (Dreiers Kolonie 21) Eltville, Bertholdstr. 22
- Priske, Brunhilde, verh. Pflugrad (Kurze Str. 11) Schwenningen/Neckar, Enzstraße 1
- Priske, Bruno (Schmiedestr. 45, Bäckermeister) Ahlen/Westf., Hammerstr. 311
- Priske, Emma (Kurze Str. 11) Schwenningen/Neckar, Johannisstr. 27
- Priske, Eugen (Firschauer Str. 2) Ellenbach-Leutenbach 1, Kr. Hersbruck
- Priske, Gerda, verh. Sindelar (Schlochau Str. 1) Salzgitter-Bad, Lager 1, Bl. I
- Priske, Helene (ohne) Schönow bei Berlin-Bernau, Goethestraße 25
- Priske, Käthe, verh. Schmurr (Bahnwärterhaus Sandsee) Berlin SW 29, Blücherstraße 40
- Priske, Leokadia (Kroner Str.) Magdeburg-Ruthensen, Obisfelder Str. 17 a
- Priske, Martin (Kurze Str. 11) Schwenningen/Neckar, Schildmalergasse 6
- Priske, Patricia (ohne) Soest, Magazin-Gasse 1
- Priske, Waltraut (Alte Bahnhofstraße 47/48) Wernigerode/Harz, Friedrichstraße 134
- Priske, Waltraut, verw. Seefeld (Bahnwärterhaus Sandsee) Berlin SW 29, Gräfestraße 4
- Pritzkow, Arthur (Baggenweg 3, Direktor Heimstätte) Wolfsburg, Unter den Eichen 33 a
- Probst, Brigitta, verh. Ihlefeld (Schrotzer Straße 81 und Eschenweg 31) Hamburg-Eidelstedt, Halstenbecker Stieg 21
- Probst, Bruno (Ackerstr. 30, Lagergeh.) Hamburg 24, Lübecker Str. 21
- Probst, Karl-Peter (Alte Bahnhofstr. 16) Spenge, Kr. Herford
- Probst, Martha (Tucheler Str. 18, Wtw.) Lübeck, Wisby-Str. 16/I
- Probt, Wilhelm (Bismarckstr. 8) Bad Harzburg, Huchstr. 14
- Probull, Günter (Schilerstr. 14) Stuttgart, Remsburgstr. 192
- Prochnow, Hermann (Schmilauer Str. 6), Zollsekretär) Ludwigslust (Mecklbg.), Grüner Weg 50

- Prodöhl, Anna (Elisenauer Str.) Neuenrade, Kr. Altena, Poststr. 10
- Prodöhl, Bernhard (Scharnhorststr. 12, Feuerwehrmann Gaswerke Cuxhaven, Wernerstr. 26)
- Prodöhl, Edgar (Bromberger Str. 9) Hannover-Linden, Weckenstr. 12
- Prodöhl, Johanna (ohne) Burgdorf/Hann., Mühlenfeld 6
- Prodöhl, Johannes (Im Grunde 7) Oldenburg/Holst., Kurzer Kamp 22
- Prodöhl, Johannes (Sedanstr. 3, Tischler) Castrop-Rauxel 2, Vördestr. 22
- Prodöhl, Kurt (Bromberger Str. 19) Neumünster, Geibelstr. 10
- Prodöhl, Martha (Sedanstr. 3, Wtw.) Castrop-Rauxel 3, Lange Str. 62
- Prodöhl, Paul (Elisenauer Str., Arbeiter) Grapzow, Kr. Demmin
- Pröhl, Amanda (Bromberger Str. 25) Behn 1 g über Osnabrück
- Proescher, Gerhard (Bromberger Str., Reg.-Insp.) Hannover, Am Schiffgraben 7/9
- Pröscher, Hulda (Karlstr. 17) Bielefeld, Ziegelstr. 5 b
- Protzel, Berta (ohne) Bargteheide über Hamburg, Tremsbütteler Weg 15
- Prominski, Edmund mit Eltern Franz (Zugschaffner, Ringstr. 19) Ratelsdorf 87 über Bamberg/Obfr.
- Prondzinski, Marta, von (Grabauer Str. 14) Lauenburg/Elbe, Elbstr. 30
- Propp, Max (Lokf., Grünstr. 1) Schlüchtern, Krämerstraße 1
- Protz, Kurt (ohne) Stadtoldendorf/Holzminde, Deenserstraße 18
- Protz, Mathilde (Grabauer Str. 1) Zeil/Haßfurt, Krumerstraße 2, Altersheim
- Prowe, Margarete (Königsblicker Str.) Marl-Recklingshausen, Sickingmühler Straße 28
- Prüfert, Frieda (Plöttker Str. 25) Rottleben/Kyffhäuser, Bahnhofstraße 63
- Prüfert, Ingelore (Plöttker Str. 25) mit Alma Jäkel, Rottleben/Kyffhäuser, Nr. 124
- Pruhs, Ingeborg (ohne) Cappel, Kr. Marburg/Lahn, Bachweg 5
- Prust, Elisabeth (Gartenstraße 26) Neiderndodeleben/Magdeburg, Karl-Liebkecht-Straße 7
- Pruss, Martha (Hasselstraße 6) Berlin-Siemensstadt, Goebelstraße 61/II
- Przadka, Paul (Landwirt, ohne) Hadamar über Frittlar-Homburg, Ottogasse
- Przybil, Alfred (ohne) Möhmsen über Lauenburg/Elbe
- Przybyl, Martin (Bromberger Str. 150) Drensteinfurt, Kr. Ludwigshausen, Averdung 16 bei Heslinger
- Pubanz, Elfriede (Rüster Allee 1) Schweinfurt/Main, Georg-Schäfer-Str. 33
- Pubanz, Gustav (Dirschau Str. 23, Res. Lokf.) Berlin-Pankow, Hadlich-Straße 26
- Pubanz, Harry (Rüster Allee 1) Schweinfurt/Main, Luitpoldstr. 36
- Pubanz, Helene, verh. Krüger (ohne) Eisenach, Georgenstr. 48
- Pubanz, Helmut (Zeughausstr. 3) Göttingen, Düstere Str. 13/14
- Pubanz, Horst (Kl. Kirchenstr. 15) Dortmund, Umlandstraße 2
- Pubanz, Ilse (ohne) Berlin-Pankow, Hadlickstraße 26
- Pubanz, Ingrid (ohne) Glehn-A. A. Grevembroich, Schwohenend 194
- Pubanz, Klara (Scharnhorststr. 9) LUSDOW, Kr. Ruppın, Bahnhofstr.
- Pubanz, Manfred (Scharnhorststr. 9) Rannheim/Main, Kr. Gr. Gerau, Bebel-Str. 15
- Pubanz, Martha, verh. Kriegel (Hindenburgplatz 8) Niederfischbach, Kr. Altenkirchen, Am Mehlberg 5
- Pubanz, Marta (Ackerstr. 14) Berlin-Weißensee, Berliner Allee 242
- Pubanz, Otto (Kl. Kirchenstr. 15, Weichenwärter a. D.) Dortmund, Umlandstraße 20
- Pubanz, Otto (Rüster Allee 4, Bäckermeister) Schierke/Harz, Brockenstr.
- Pubanz, Paul (Scharnhorststr. 9) Neuruppin, Wilhelm-Thiede-Straße 78
- Pubanz, Paul (Ackerstr. 19) Berlin-Weißensee, Klemens-Gottwald-Allee 47
- Puczinski, Elisabeth (Schützenstr. 74) Biberbach 40, Post Beilngries/Obpf. Nr. 20
- Puczinski, Gerhard mit Mutter Auguste (Jastrower Allee 23, Büro-Angest.) Kohlstädt/Lippe über Paderborn, Arminiusstraße 144
- Pudel, Gerda (ohne) Kröppelin in Mecklenburg, Rostocker Straße 81
- Püppke, Georg (Göner Weg 103) Berlin N 65, Schönstedtstraße
- Püppke, Gerhard (Umlandstr. 10, Maurer) Köln-Mühlheim, Gauweg 16
- Püppke, Herbert (Paulstraße 10) Dresden, Schlüterstraße 29
- Püppke, Hugo (Plöttker Str. 50, Maurer) Schwarzach-Brühl/Baden-Württemberg, Hildmannsfeld 35
- Püppke, Margarete, verh. Lüttke (Göner Weg 103) Neuwied/Rhld.-Pfalz, Langendorfer Straße 140
- Püppke, Wilhelm (Paulstraße 10) Salzwedel, Kleinbahn 1
- Pützner, Franz (Yorkstraße 3, Zugschaffner) Rendsburg, Schlenskuhle 17
- Pufahl, Anna (ohne) Rotenburg/Hann Rathaus
- Pufahl, Anna, wieder verh. Hartwich (Göner Weg 114) Hamburg-Niendorf, Nienkamp 6
- Pufahl, Bruno (Kroner Str. 7) Leipzig O 5, Sachsenstraße 14
- Pufahl, Christa (Schützenstr. 7) M.-Gladbach, Pescherstraße 247

Suchwünsche vom Suchdienst Hamburg, Hbg.-Osdorf Blomenkamp 51:

Gesuchte Kinder

Aus Schneidemühl wird Peter Lage, geb. 20. 5. 1942, in Schneidemühl, gesucht von seinem Vater Gerhard Lage.

Peter wird vermißt seit dem 26. 1. 1945. Er befand sich damals zusammen mit seinem Großvater Otto Wersse auf dem Bahnhof Schneidemühl. An diesem Tage wurde der Bahnhof von Artillerie beschossen. Peter wurde von seinem Großvater in einen Schutzraum gebracht. Nach dem Angriff suchte der Großvater noch seine in der Bahnhofsvorhalle gebliebenen Angehörigen auf und ging dann wieder zurück, um seinen Enkelsohn Peter Lage zu holen. Seitdem werden beide vermißt.

Peter trug damals einen Trainingsanzug und einen gelblichen Mantel, der innen mit Lammfell gefüttert war. Er selbst nannte sich „Pitter Lage“.

Aus Elsenfeld Nr. 18 b (Schneidemühl), werden die Geschwister Heck, Magdalene, geb. etwa 1938/43, Rosel, geb. etwa 1938/42 und Jakob, geb. etwa 1938/42, gesucht von ihrem Onkel Peter Thomas, geb. 13. 12. 1928.

Die Gesuchten sollen im Januar 1945 mit dem letzten Transportzug aus Elsenfeld herausgekommen sein.

Suchwünsche Schneidemühl

Nachrichten an Karteistelle Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15

Warmbier, Paul, Brotfahrer bei Bäckermeister Krüger, Berliner Straße 33 (Neustettiner Str. 68) vom Ausgleichsamt Burgdorf/Hannover.

Karl Nieberg, Moers, Bruckschenweg 29 (Im Grunde) sucht Verbindung mit Klassenkameraden (Jahrgang 1940 Sexta) des Gymnasiums (1944 Obertertia) und den Bewohnern der Häuser Im Grund 3 und 5.

Fam. Heinrich Jagals, bzw. Meta, Franz, Sophie Jagals (Gr. Kirchenstraße 4) vom Verhandelten Fritz Plath, Frankfurt am Main.

Giesela Köhler (Siedlung Grüntal, ca. 28/29 geb.) von Karlheinz Krey.

Landesoberinspektor Bruno Schwann sucht einen Kolle-

gen, eine Kollegin, die in der Zweigstelle der Stadtparkasse am Bromberger Platz, später Bromberger Str., bei Hfd. Alfons Wiesen tätig war.

Wer kann dem Tischlermeister Friedrich Holz, Bahnhof Ingelbach über Altenkirchen (Kolmarer Str. 75) die Arbeit bei Baumeister Fritz Sawall bei der Heimstätte und Paul Kegel, Stellmacher — bei der Wehrmacht beschäftigt — bescheinigen oder kennt Namen von Arbeitskollegen?

Fam. Otto Sielaff (Sedanstr. 12) und Fam. Reinhold Lüttke (Kfm. Blumenstr. 6) von Fr. Grete Kirschbaum.

Fam. Otto Tetzlaff, Bäckermeister (Bromberger Str. 7; Pächter der Bäckerei Otto Schwanke, Königstraße 56) vom Ausgleichsamt Burgdorf.

Emil Schultz, Maurermeister (Alte Bahnhofstraße 34) von Landesversicherungsanstalt Rheinland/Pfalz.

Fam. Reg.-Insp. Winkler (Krojaner Str.), besonders Ernst Winkler, von Karl-Franz Beilfuß, Reg.-Amtmann.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern

in Lübeck, Fackenburger Allee 31, vor:

- Pohlmann (Buchhalter Grenzmarkbrauerei) v. Gertrud Hoehl
- Poleske, Paul (Müller, geb. 5. 10. 1915)
- Polley (Grenzmarkbrauerei) von Joh. Keßler
- Polley (Bismarckstraße 63, Schuhmachermeister) von Otto Zweiger
- Ponin, Gustav (Bromberger Str. 64, Tischlermeister, von Theofiel Schulz
- Possehn, Erich-Helmut (geb. 2. 10. 20) von Maria Possehn
- Prange, Erich-Helmut (geb. 2. 10. 20) von Maria Possehn
- Prange, Gerd (Königstr. 74, geb. 14. 8. 26) von Hertha Steuck
- Prehn, Erwin (geb. 19. 4. 20 in Stöwen) von Landratsamt Alzey
- Priedigkeit, Karl-Heinz (Königstr. 19, Reg.-Insp.) von Georg Priedigkeit
- Priske, Paul und Helene, geb. Hartwich (Berliner Str. 171) von Marie Krüger
- Przibilla, Harry, von Wilhelm Neumann
- Publikatus, Gerhard (Bismarckstr.) von Hildegard Bähne
- Puczinski, Alfons (Schützenstr. 72) von Elisabeth P.
- Püppke, Erich (Schmiedestraße 23/25, Sohn vom Hausmeister P., Hindenburgschule) von Franz Piepke
- Püppke, Franz (Koschütz, Maurer) von Kurt Perleberg

Vor einem Jahr noch in der alten Heimat gewesen

Die Roser Familien E. Brodola und Johannes Mielke konnten im vergangenen Jahr noch eine Reise in die alte Ostheimat unternehmen. Hier ihr Bericht:

Am 9. 4. 1960 ging die Fahrt los. Die Kontrollen waren in Frankfurt (Oder) auf beiden Seiten sehr höflich. Hier nahmen wir dann Kurs auf Küstrin, um gleich auf der großen Straße zu sein. Die Straße ist gut in Ordnung sowie fast das ganze Straßennetz in Polen. Von der Kreuzung Ruschendorf ging es dann Arnselfelde entgegen. Hier bekamen wir schon die ersten heimatlichen Eindrücke. Es entspricht genau den Erzählungen unseres Ldm. Senftleben. So langsam nahmen wir dann die Kurve auf Rose zu. Von den Feldscheunen am Rosenfelder Weg ist nichts mehr zu sehen. Die Äcker waren gepflügt, mit Roggen, Raps und Sommergetreide eingesät. Aber viele und große Steine sahen wir überall. Von der Wirtschaft Zadow und Greggert stehen die Obtsbäume und etwas Gestrüpp da. Die Wirtschaft von Leonhardt Krüger sah sehr ordentlich aus, ebenso die von Lorenz Schulz. An dem Weg nach Schäfers machten wir Halt und hielten lange Ausschau. Von Schäfers ist bis auf die Bäume alles verschwunden. Von Wendlands stehen Scheune und Haus. Bei Radtkes steht noch alles, von Felix Teske der neue Stall und von Paul Tesmer Stall und Haus. Aus der Grund grüßte unsere Wirtschaft, von Anton Kirscht leider nur noch das Transformatorhaus an Ort und Stelle. Jetzt langsam ins Dorf. Die beiden Arbeiterhäuser von Kirscht sind auch noch da. Von Hohmut nebenan und Mariechen Brose sehen wir nur noch die Bäume. Jetzt kommt zur rechten Hand unser neuer Weg, der auf unsere Wirtschaft führt. Der Weg durch das Probsteiland ist eingegangen. Diese Ländereien sind auch gar nicht bestellt. Die ganzen Hänge sind von kleinen Kiefern und Birken durcheinander bewachsen. Die beiden Häuser von Wegner und Gruse sehen noch sehr ordentlich aus. Auch das Schmiedegrundstück von Herrn Krüger ist in Ordnung. Von Gregor Rohloff steht nur noch der Stall. Von Frau Brose und J. Ribczinski ist nur ein kleiner Schutthaufen übrig geblieben.

Von unseren Rosern wurden wir sehr freundlich aufgenommen. Wir machten dann mit Adelheid zusammen einen Spaziergang zum Friedhof und Dorf. Das schlechte Wetter trieb uns in die warme Stube, und bis spät in die Nacht wurde erzählt. Den Morgengang machten wir zum Spring. Der neue Weg geht gerade herunter bis an die Ländereien von Klawun, und dann genau zur Rieger Chaussee. Jetzt machten wir uns auf den Weg, um um 11 Uhr bei der hl. Messe in Arnselfelde zu sein. Ich war das erste Mal in dieser Kirche. Der Turm wurde wegen Einsturzgefahr abgehoben. Es stehen schon die Gerüste, um auszubessern und zu verputzen. Der Innenraum muß auch gründlich neu überholt werden. Um 1 Uhr war dann in Rose hl. Messe und anschließend noch in Kappe. Da jetzt die Sonne am Himmel stand, benutzten wir die Zeit, um durch die heimatlichen Fluren zu fahren. Die Paterberge waren unser Ziel. Mit Mühe konnten wir hier im alten Weg vorwärts kommen. Auf dem Torfloch wird schon

die ganzen Jahre Torf gestochen.

Brennmaterial ist sehr teuer. Haus, Ziegelstall und Pappstall und das Backhaus stehen noch. Die Hofscheune ist verschwunden, und oben die Scheune ist nur noch eine Rippe. Die Bäume sind sehr groß geworden. So fanden wir die elterliche Wirtschaft vor.

Im allgemeinen sieht es jetzt wirtschaftlich besser aus. Diese Feststellung machte auch Paul. Das Land ist dort neu vermessen, und jeder muß für seine Hektar Steuern zahlen. Er darf auch seine Wirtschaft nicht mehr verlassen, wenn kein Ersatzwirt vorhanden ist. Es gibt dort schon viele gummbereifte Pferdewagen. Jetzt ging es weiter zum Latenbruch. Von Teske Paul nur etwas Baum und Strauch. Links sahen wir die Wirtschaft von Bernhard Franz und Franz Misiack. Etwas geht hier auch schon in die Brüche. Von Brose nur noch ein Haufen und Bäume, bei Mantey standen noch die Gebäude. Bei Albert Brieske stehen beide Ställe und das Haus. Das Arbeiterhaus am Weg zeigt nur noch die Fundamente. Dann ein Blick ins Arnselfelder Land. Ich konnte keine Veränderungen sehen. Bei Machowinski stehen auch noch die Wirtschaftsgebäude.

Jetzt fuhren wir dem Weg zu Arthur Ribczinski entgegen. Bei Schews sah auch alles gut aus. Die gleiche Feststellung machten wir hier. Gerade wurden die großen Bäume am Weg gefällt. Nun fuhren wir bis an die Fier Chaussee. Von Hugo Wagner nur kümmerliche Reste. Leo Schmidt und

Christ sahen noch gut erhalten aus. Nun sahen wir Martin Zodrow und Gregor Heymann. Beide Wirtschaften sahen gut erhalten aus. Jetzt ging es den Feldweg bis zum Waldesrand entlang. Von Gr. Heymann zur rechten Hand muß eine Wirtschaft gestanden haben, nach den Obst- und anderen Bäumen zu urteilen. Wer war es? Dicht am Wald in der Grund liegt noch ein Gehöft. Wir sahen zwei Gebäude, sie sahen noch ordentlich aus. Wir haben auf dieser Rundfahrt viel in Bildern festgehalten, auch diese Stellen.

Weil der Feldweg hier sehr schlecht war, fuhren wir durch das kleine Wäldchen den hohen Berg hinunter und landeten im Fierweg genau dort, wo das Transformatorhaus steht. Dies muß doch hier die Wirtschaft von Nestor Ott sein. Ungefähr an 200 bis 300 m stand noch ein Haus, hinten am Fierweg. Ob Franz oder Drews, hier hört meine Weisheit auf. Jetzt fuhren wir bis zur Abfahrt von Klemens Wagner, zur rechten Hand liegen doch die Bauerngehöfte von den Gebr. Ott, Max Kluck und Franz Eichstädt. Kleine Schäden sind überall; aber das paßt zu den Leuten, und auch zu der Zeit. Wenn man alles beobachtet, läßt sich das gar nicht vermeiden.

August Wagners Gehöft sieht ordentlich aus. Hier auf der nassen Stelle, bei seinen großen Teichen, mußten wir alle schieben. Der erste Teich ist mit Schilf ganz durchwuchert. Dieses hatte ich bei meiner Zeit niemals gesehen. Es hatte im Sommer, bei einer großen Trockenheit, auch unsern

Dorfteich austrocknen lassen

Auch jetzt, zur Frühjahrszeit, war er nicht sehr groß. Bei Kl. Wagner ist alles gut erhalten. Nun fuhren wir durch den Heugrund über Wiesen und kamen von der Schönlancker Seite in die Siedlung hinein. Von Kelms Agnes ihrem Anwesen steht dort hinten auch nichts mehr. Die Siedlung ist noch gut erhalten. In Schurs Garten ist ein Mutter-Gottesbild auf einem Steinsockel, mit dem Blick nach Schönlanke, neu gebaut. Auch unsere drei alten Stationen stehen noch an Ort und Stelle. Der Friedhof ist eine kleine Wüste. Die Angehörigen von den dortigen Leuten sind schon bis zum Eingang begraben. Der Pfarrer hat hier auch noch keine Lösung gefunden. Land kaufen und neu umzäunen oder Arbeiter annehmen und den alten frisch herrichten. Für beide Vorschläge liegt kein Interesse vor. Drei Mann müßten nach meiner Meinung fast ein halbes Jahr daran arbeiten, oder länger, damit das Gestrüpp verschwindet. Einige Steine sind noch vorhanden und gut lesbar. Der Arnselfelder Friedhof an der Straße ist besser in Ordnung. Ein gutes Bild ergab noch die Holztafel von Frau Evert, Arnselfelde Abbau.

Mit den ersten Eindrücken verließen wir nun Rose, um unsere Verwandten in Konitz aufzusuchen. Nach Arnselfelde über Deutsch Krone. Die Straße ist sehr gut. Auf der Anhöhe, zur linken Hand, lag die Wirtschaft H. Rolloff, den Vornamen habe ich vergessen. Mit diesem Bauern hat mein Vater oft ein Schnäpschen in Deutsch Krone, ebenso wie mit Hermann Lange aus Quiram, getrunken. Von der letzteren Wirtschaft, an der Straße bei Lange, stehen noch die Bäume und Grünhecken zur Hofeinfahrt. Bei der Durchfahrt durch die Stadt konnte ich keine Veränderung erkennen. Die beiden alten Scheunen am Stadteingang stehen noch. Die Straße war voller Menschen, die ihren Sonntagsbummel machten. Die Häuser sehen alle ein bißchen grau aus; aber es geht den Häusern so wie den Menschen. An Aussteigen war hier nicht zu denken, denn vor Neugierigen hätten wir kein Bild machen können. Wagen und Foto sind hier Luxusartikel. Gegen Abend waren wir dann an Ort und Stelle. Hier im Polenland sieht alles besser aus. In den Dörfern werden Häuser gebaut. Ebenso um die größeren Städte wie Danzig, Posen und Ostrowo, die wir anfuhrten. Ein schöner privater Baustil von Ein- und Zweifamilienhäusern, der Westdeutschland nichts nachsteht. In unseren Gebieten nur in größeren Städten Wohnblocks und auf den Kolchosen Vieh- und Schweineställe.

Am 24. 4. fuhren wir dann wieder Rose entgegen über Schneidemühl. Hier ist mir weniger bekannt. Das ganze Stadtzentrum gleicht einem Park mit Rasen und Blumen. Paul sagte, die ganzen Trümmer wären verschwunden. Am Krankenhaus vorbei eilte unser gutes Pferdchen schnell die alte, liebe Straße entlang. Durch Gr.-Wittenberg und Krummfließ. Die Kirche sieht in Krummfließ auch

gut erhalten aus. Hier ist auch ein Pfarrer im Ort. Die hl. Messe am Sonntag in Rose wurde vom Krummfließ Pfarrer gehalten. Hier steht auch noch die Mühle, umgeben von einer großen Hühnerschar. Geflügel gibt es auf den Wirtschaften reichlich. Die Eier und Tiere werden dann auf den Markt gebracht, und jeder hat schon seine Kunden.

So lag nun Riege vor uns. Von Anton Westpfahl steht noch das Haus und ein kleiner Stall. Dahinter wurde eine neue Scheune gebaut. Zwei neue Scheunen stehen auch zur rechten Hand mitten im Dorf. Zu welchen Wirtschaften sie gehören, weiß ich nicht. St. Jakobus ist noch gut erhalten, ebenso die Schule in Riege. Von Emil Sümnick steht nur noch, ganz baufällig, das Haus. Von Franz Wienke Haus und Scheune. Dann kommt J. Rönspieß, früher Franz Drews, Schneider Heymann und Jaster. Gut sieht auch noch Hans Tesmer sein Haus und Saal aus. Fritz Ansorge sein Haus leidet an allen Ecken, die anderen Gebäude sind verschwunden. Von Konitzer stehen das Haus und gegenüber ein Stall oder Scheune, das konnte ich nicht erkennen. Die Arbeiterhäuser sind auch noch da. Hier haben sich zwei Familien niedergelassen. Der größte Teil Land wird von Arnsmühl bewirtschaftet. Man sagte uns, daß hier sehr ordentlich Landwirtschaft betrieben wird. Unser Schützenplatz weist nur große Bäume und Hecken auf. Der Schießstand ist auch noch zu erkennen. Hier in Rose konnten wir noch gleich um 3 Uhr zur hl. Messe gehen. Ich habe an alle weit und breit gedacht und gebetet, daß noch jeder mal diese liebe, gute Stückchen Erde sehen kann. Unsere Kirche ist wirklich großartig weit und breit. Die neue Malerei wirkt gut, und alles sauber. Die Altäre waren voller Blumen. Nach der hl. Messe erhielten wir eine Einladung zu einer polnischen Familie auf Mielkes (Klemens) Wirtschaft. Da wir ablehnten, wollten sie uns böse werden. So gingen wir hin mit Martha, Michel und den Kindern. Nach kurzer Begrüßung war der Tisch in 5 Minuten im großen Zimmer gedeckt. Die Gastfreundschaft war sehr herzlich. Es sieht auch draußen ordentlich aus.

1948 brannte bei einem schweren Gewitter durch Blitzschlag die Scheune ab. Es wurde eine neue errichtet. Auch konnte er sich im vorigen Jahr einen gummibereiften Erntebinder kaufen. 23 000 Zl., das ist hier viel Geld. Diese Leute helfen Martha öfter mit den Pferden bei der Ackerbestellung aus. Hier ist auch die Deckstation von Eber und Bullen. Der Bulle wurde voriges Jahr abgeschafft, weil er bald ein Kind getötet hätte. Zu Gast war hier auch noch ein junges Ehepaar mit einem vierjährigen Kind. Es war der Schmied mit Frau von Max Krüger seiner Schmiede. Es gibt zu wenig Schmiedearbeit durch die gummibereiften Wagen. Bei Hinz (Karl) ist auch ein Schmied tätig. Und neu noch auf Bäcker Christ seiner Wirtschaft, und zwar in Priebe's Wohnung an der Straße. Am andern Morgen fuhren wir nach Schönlanke, um uns mit Benzin zu versorgen. Das Fließ ist Kreisgrenze, Rose gehört zur Provinz Köslin und Schönlanke zu Posen. Adelheid sagte uns, daß in der Provinz Posen eine bessere Wirtschaftsweise ist. Auf dem früheren Arbeitsdienstlager ist eine Maschinenstation. Einige Häuser weiter steht das neue Kino. P. Ziebart seine Häuser sind verschwunden. Die Speicher stehen noch und werden zu gleichen Zwecken gebraucht. Auf dem Ladengrundstück ist neu ein kleines Gebäude mit Flachdach errichtet. Hier wird mit Schafwolle getauscht und gehandelt. Die ev. Kirche guckt verlassen in die Welt. Jetzt kommt der Marktplatz, er ist in einen großen Park verwandelt. Erst steht eine Säulenhalle, dann der Springbrunnen, und dann ein großer russischer Panzer. Alles für die gefallenen Sowjetsoldaten. Umgeben von Birken, Tannen, Kiefern und Ziersträuchern, dazwischen Bänke zum Ausruhen. Die Häuser von Plaumann bis zur ersten Querstraße sind auch verschwunden. Alles ist in eine Grünanlage verwandelt und sieht sehr hübsch aus. Die katholische Kirche steht nun ganz im Mittelpunkt, und der Haupteingang ist nach vorn verlegt. In der Kirche ist auch alles in Ordnung. Die Sägewerke arbeiten alle. Unser „Freund“ braucht Holz.

Wir nahmen nun den Weg über Lemnitz nach Kappe, Rose entgegen. Ach so, die Schule in Zaskerhütte ist verschwunden, und der See im Sommer noch beliebtes Badeziel. Von Kappe kann ich nichts berichten. Rechts aus Kappe heraus lagen die großen Wirtschaftsgebäude von Kannenberg. Links im Wald sah man die Gebäude von Busse. Nur ein kleines Stückchen von der Straße entfernt, an der Landgrenze zwischen Rose und Kappe zur rechten Hand, hat auch ein Gehöft gestanden.

Wer hier gewohnt hat, weiß ich nicht. Paar Trümmer und Bäume kennzeichnen den Standort. Die anderen Wirtschaften sehen noch gut aus, wie Gruse, Bernhard, Lück, Hinz, Meta Christ und Schäfer. Adelheid sagte uns, daß auch die Wirtschaften von Bruno Nickel und Matthias bewirtschaftet werden. Sie war auf dieser Fahrt unsere Begleiterin.

Liebe zu einer Stadt

Die Schneidemühler Familie Joh. Kowalski, jetzt Harsfeld über Stade, Wieh 3, hat ihre Liebe zu Bad Hersfeld entdeckt. Und dies kam nicht von ungefähr. Der Maurer Kowalski geriet während des Krieges in amerikanische Gefangenschaft und landete so in den USA. Als dann die Entlassung der Kriegsgefangenen vor sich ging, wußte er, daß seine alte Heimat für ihn unerreichtbar sein würde. Bei der Frage nach dem Heimort, in den er entlassen werden wollte, gab er auf gut Glück Frankfurt (Oder) an, zumal er nicht wußte, wo sich seine Angehörigen jetzt befanden; auch vielen anderen Kameraden erging es so.

Deshalb holten die entlassenden Amerikaner kurzerhand Vertreter des Arbeitsamtes zum Grenzbahnhof Bebra, wo die ehemaligen Kriegsgefangenen nach Berufsgruppen eingeteilt und in Arbeitsstellen vermittelt wurden. Auf diese Weise kam auch unser Schneidemühler Ldm. zu einer Hersfelder Ziegelei und wurde auch dort untergebracht. Doch noch hatte er keine Spur von seiner Frau gefunden, bis eines Tages der Briefträger schon von weitem einen Brief schwenkte, in dem das Rote Kreuz die Adresse seiner Frau mitteilte. Seine beiden Söhne haben den Soldatentod gefunden. Damals sagte Johann Kowalski zum erstenmal: „Bad Hersfeld ist mein Glücksort!“

Und diesen wollte er unbedingt einmal wiedersehen und auch seiner Frau zeigen. So kam das Ehepaar in diesem Sommer in die hessische Kurstadt und hatte wirklich Glück. Die Baugewerkschaft räumte den beiden ein geräumiges Zimmer ein, wo sie sich wie daheim fühlten. Auch wurden die Kowalskis zu mancher Autofahrt mitgenommen, um das Hessenland kennen zu lernen. Weiter gab es ein freudiges Wiedersehen mit dem früheren Chef, dem Polier und den anderen Arbeitskollegen von einst.

Da der noch rüstige Siebziger — er arbeitet wie seine Frau noch in einer Gaststätte — auch einmal sehen wollte, wo unser „Heimatbrief“ entsteht, kam er zu verschiedenen Plauderstündchen zu unserem HB-Schriftleiter. Auch bei dem Schneidemühler Ldm. Willi Geske, jetzt Bad Hersfeld, verbrachte er ein solches. Und diese Gespräche waren wohl für alle Teile von Gewinn, insbesondere entstand bei Kowalskis Erzählungen noch einmal die Entstehung von Schneidemühls Schmuckstück, vom Pferdemarkt zum Danziger Platz. An den meisten der neuen Gebäude, wie Regierung, Reichsdankhaus, Konsistorium, Finanzamt, hatte der Genannte selbst mitgearbeitet und war ein wenig stolz darauf. Ja, unser liebes Schneidemühl, aus dem hatte man wirklich etwas gemacht. Ach, wie gerne zöge man wieder dorthin, aber auch nach seinem ersten Platz bei Kriegsschluß will Kowalski jedes Jahr wiederkommen. oe.

Grenzmärker grüßen aus Krefeld

Von unserem letzten Treffen möchte ich allen die herzlichsten Grüße senden. Es hat sich schon ein fester Stamm gebildet, der regelmäßig zu unseren Treffen kommt. Hfd. Martin Radtke konnte auch diesmal einige neue Hfd. begrüßen, darunter Hfd. Dr. Gerth, Krefeld, Steinstraße 129, aus Freudenf, der sich auch in Zukunft unserer Gruppe annehmen wird. Daneben fanden wir in Moers und Düsseldorf mit Fr. Rita Bischof, geb. Thielmann (Schlochauer Straße 3) in Moers, Glücksbürger Str. 6, und Malermstr. Joachim Graefe (Schrotter Straße 52) in Düsseldorf-Vollmerswerth, Werther Str. 258, zwei Hfd., die sich in Zukunft unseren Schneidemühlern widmen wollen. Alle in diesen Räumen wohnenden und an einer Zusammenkunft interessierten Hfd. bitten wir, sich an diese Anschriften zu wenden. Als großen Erfolg melde ich die Uebernahme der Betreuung einer armen Flüchtlingsfamilie durch unsere Fam. Quick aus Geldern in Krefeld-Fischeln.

Unsere nächsten Treffen sind am 4. November und 16. Dezember. Dem gemütlichen Treffen am 4. 11. mit Tanz und Verlosung folgt am 16. 12. die Adventsfeier. Nachmittags kommt im Saale „Nayman“, Krefeld, Oststraße 12, um 16 Uhr, der Weihnachtsmann zu den Kindern, dem abends ein zwangloses Beisammensein der Erwachsenen folgt. Die Tochter unseres Hfd. Martin Radtke wird uns mit der kath. Jugendgruppe ein Weihnachtsspiel vorführen. Wir laden alle Grenzmärker dazu herzlich ein.

Ruth Kietzmann, Krefeld-Fischeln, Häässtraße 12

Bestellen

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,— DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52.

Kennzeichen: H 2135 E

General Lange (Deutsch Krone) wird 70 Jahre



Man kann es fast nicht glauben, daß der trotz seines wechselvollen Soldatenlebens noch so frische und vitale Deutsch Kroner Ldm. Kurt Lange (Muschi) am 18. Dezember ds. Js. schon 70 Jahre alt wird. Dieser zweite Sohn des früher in Deutsch Krone tätig gewesenen Amtsgerichtsrats Lange, der in (13b) Berchtesgaden-Unterau (Mankei-Häusl) eine zweite Heimat fand, blieb der alten Ostheimat stets besonders zugetan, wenn ihn auch sein Lebensweg durch zwanzig verschiedene Garnisonen führte. Er besuchte in unserer Kreisstadt noch die private Vorschule unter Konrektor Dedlow

und später das Gymnasium, das damals Direktor Dr. Stuhmann leitete. Seine militärische Laufbahn begann der Jubilar bei den 149ern in Schneidemühl, machte den 1. Weltkrieg mit, aus dem er schwer verwundet zurückkehrte. Anschließend wurde er Bezirksadjutant beim Deutsch Kroner Wehr-Bezirkskommando. Er setzte auch weiter seinen Offiziersberuf fort und war als Generalmajor am Ende des 2. Weltkrieges Wehrmachts-Kommandant von Salzburg. Nach der Rückkehr aus amerikanischer Gefangenschaft ließ er sich mit seiner Familie in Berchtesgaden nieder, wo er sich ein Eigenheim errichten konnte. Wir wünschen dem alten Soldaten auch für die Zukunft alles Gute!

Deutsch Kroner Pennäler-Erinnerungen

Aus Anlaß des bevorstehenden 70. Geburtstages des aus Deutsch Krone stammenden Generalmajors Kurt Lange jetzt Berchtesgaden-Unterau, Mankeihäusl, schrieb unser Ldm. Hubert Egtermeyer folgenden Brief:

Die trockenen Daten, mein lieber Muschi, die Deinen Landsleuten und alten Freunden und Kameraden die Tatsache vermelden, daß auch Du nun die Hürde zum 70. Geburtstag genommen hast, möchte ich als einer Deiner ältesten Freunde mit ein paar Worten begleiten. Was Du in Deinem langen Soldatenleben in zwei schweren Kriegen und einer ausgefüllten Friedens- und Ausbildungszeit Deinem Vaterland geleistet hast, mag von berufener Feder gewürdigt werden, ich möchte heute Dich und vielleicht den einen oder anderen unserer alten Kameraden aus einer unbeschwerten Jugendzeit auf unserer alten Penne in diese Tage zurückversetzen!

Sommer 1906, Untertertia. Etwas verspätet erscheint unser Griechisch-Lehrer Prof. Ehling in der Tür. Ein stürmisches Willkommen mit dem alten Griechengruß „chaire“ schallt ihm entgegen, so laut und so anhaltend, daß ich mich heute noch wundere, daß unser alter Direktor Dr. Stuhmann nicht einmal dazwischen gefahren ist. Das Geschrei verstummt erst allmählich, als unser guter Ehling mit Verwünschungen, wie „ich schreibe Euch ins Klassenbuch ein“ sich Ruhe verschafft. Durch geschickte Fragen einiger Knaben gleitet er dann in recht ausführliche Schilderungen der schönen Zeiten im alten Griechenland hinüber, wobei seine kleinen Aeugeln vergnüglich funkeln. Alle Gefahren, daß jetzt noch jemand unangenehm auffallen könnte, sind damit abgewendet!

Unser alter Pedell Manthey läutet die nächste Stunde ein, und es erscheint Prof. Barwinski, Väterchen genannt, sehr bedächtig und versucht, uns im Lateinischen zu fördern. „Ein Konsul mußte sprechen können“ (er sagte sprechen) war sein geflügeltes Wort. Von ihm ging die Sage, daß er seinen Lieblingen auch schon mal die Klassenarbeiten mit schwarzer Tinte verbesserte, so daß dann der Glückliche eben noch an einer 4 vorbeirutschte. Friede seiner Asche!

Dr. Rohfleisch, ein recht temperamentvoller Herr, weist uns in der nächsten Stunde, wieviel wir noch in unserer schönen deutschen Sprache dazu lernen müssen. Weißt Du noch, lieber Muschi, wie wir zwei vor der Klasse „Die Kraniche des Ibikus“ nacheinander vortragen mußten und die Klasse dann entscheiden mußte, wer es am besten gemacht hatte. Du, selbstverständlich, als Geburtstagskind!

Der schöne Sommertag rückt weiter, und die Herren Tertiarer sehen schon die Badeanstalt von Topfmeier vor sich, wo sie am Nachmittag sich den Staub der Penne werden abschütteln können. Weißt Du noch, lieber Muschi, wie als Glanzpunkt des Badebetriebs sich einmal Kästchen Brann voll bekleidet auf Fahrrad schwang und mit Schwung über das Sprungbrett ins Wasser fuhr? Riesiger Beifall begrüßte den Kühnen nach seinem Auftauchen, sein Rad wurde an Hand einer langen Leine aufs Trockene gehißt!

Die letzte Stunde. Prof. Frech, ein markiger Mann, betritt

das Klassenzimmer. Lautlose Stille ringsum. Es war nicht gut Kirschenessen mit ihm! Er versucht, uns den Pythagoras näher zu bringen. Plötzlich stürmt er auf einen besonders dickfelligen Burschen los, der ihn wohl geärgert hat. Mit einem Male verstummt er, sagt dann ganz kurz: „Hohmuth, hier die Schlüssel, hole mir den Stock! Während ich mich mit Euch zu Tode ärgere, wagt jemand, mich auszulachen!“ Bedrückende Stille ringsum. Jeder von uns fühlt sich betroffen! Hohmuth versucht die Situation zu retten und kommt mit der Meldung zurück: „Ich kann den Stock nicht finden.“ Frech jagt nun selbst hinaus und kommt schnell mit dem Stock zurück. Jetzt hält die Klasse wirklich den Atem an, wer ist der Unglücksrabe?! Ich glaube, unser alter Kamerad, der für uns alle die Prügel einstecken mußte, lebt noch! Mannhaft hat er sie ertragen!

Aber ich fürchte, unser verehrter Redakteur Kniese wird mir Schwierigkeiten machen, lieber Muschi! Darum Schluß! (Irrtum, da er auch eine Pennäler-Zeitschrift in Bad Hersfeld macht, ist er „starken Tobak“ gewöhnt, D. R.)

Dir noch viele gesunde und geruhsame Jahre

Dein Hubert Egtermeyer

Deutsch Kroner in Lübeck weiter rege

Die Deutsch Kroner in Lübeck trafen sich wieder am 8. Oktober in ihrem Stammlokal, der Waknitzburg, in der Roekstraße. Bei reger Beteiligung konnten wir erfreulicherweise zum erstenmal auch unseren Ldm. Lange mit Gattin, früher Flathe bei Tütz, in unserem Kreis begrüßen. Freuen wir uns doch über jeden Heimatfreund, der an unseren Veranstaltungen teilnimmt. Wie immer, fand unser Vorsitzender, Ldm. Paul Ladwig, herzliche Begrüßungsworte. Nach gemeinsamer Kaffeetafel kam wieder der Tanz zu seinem Recht.

Schon jetzt möchten wir darauf hinweisen, daß wir uns im selben Lokal am 3. Dezember, um 16 Uhr, zu einer kleinen Vorweihnachtsfeier treffen. Für die Kinder kommt der Weihnachtsmann, für die Erwachsenen soll es eine Verlosung geben. Wer daran teilnehmen will, bringe bitte ein Päckchen im Werte von 1,50 bis 2,- DM mit.

Wir hoffen auf eine recht rege Beteiligung — auch aus der Umgebung von Lübeck — und werden uns Mühe geben, allen einige fröhliche, vorweihnachtliche Stunden zu bereiten.

Fr. Beckmann, Fr. Holz, Fr. Karsten, Fr. Becker

Bei den Deutsch Kronern in Düsseldorf

Am Sonnabend, dem 28. Oktober, fand sich die Deutsch Kroner Kreisgruppe in Düsseldorf zu ihrem, nun schon traditionellen Herbsttreffen im „Deutzer Hof“ zusammen. Aus näherer und weiterer Umgebung Düsseldorfs kamen etwa 200 Heimatfreunde, doch vermißt wurden gerade die Landsleute, die in der Stadt Düsseldorf wohnen. Diese Treffen sollen nicht allein dem gemütlichen Beisammensein dienen, sondern wir wollen der Welt immer wieder vor Augen führen, daß wir unser Anrecht auf die Heimat niemals aufgeben. Nach dem Pommernlied begrüßte Landrat Dr. Knabe die Heimatfreunde und überbrachte Grüße von Ldm. Steves, der an diesem Tage ein Referat über Fragen und Sorgen der vertriebenen Landwirte halten wollte, aber durch eine wichtige Konferenz verhindert war.

Dr. Knabe betonte, daß wir unser Anrecht auf unsere Heimat nie aufgeben dürfen und uns deshalb viel mehr zusammenschließen müssen! Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Dann sprach Fr. Steinkede das Gedicht: „Die Heimat ruft!“ — Mit Lichtbildern (Dias) machten wir dann eine Reise rund um den Kreis Deutsch Krone. — Mit dem Gedicht: „Sehnsucht“ und dem Westpreußenlied endete der offizielle Teil. Bei Gesang von Volksliedern, Tanz und lebhafter Unterhaltung blieben die Heimatfreunde noch bis Mitternacht zusammen.

Das nächste Treffen wurde für den 12. Mai 1962 festgelegt.

A. L.

Schöne und wehmütige Erinnerungen

„Gestern kam die Oktoberausgabe des Hbf. Da blieb alles andere liegen. Unter den Adressen fand ich wieder einen guten alten Bekannten aus der Regierungsstadt, Herrn Pinz. Ich habe auch schon an ihn geschrieben, denn wir hatten geschäftlich viel miteinander zu tun. Außerdem habe ich ihn bis heute in sehr guter Erinnerung. Er verehrte mir 1943 ein Paar nagelneue Gendarmeriestiefel, die ich mir von Hfd. Merten umarbeiten ließ. Diese Stiefel waren damals mein ganzer Stolz, und ich habe sie getragen, bis es nicht mehr ging. Ja, das sind immer schöne und wehmütige Erinnerungen. Die Heimatverbundenheit ist doch etwas Besonderes. Man hat sofort wieder Kontakt beim Wiedersehen, auch wenn 18 Jahre dazwischen liegen.“

Ursula Krenz (Wrangelstraße 4)

Sportergebnisse aus Cuxhaven

Das Jubiläum des SV Hertha 1910, das im Rahmen des Partnerschaftstreffens begangen wurde, hatte an die 300 Turner und Sportler nach Cuxhaven gerufen.

Tennissportler siegten 8:3
Fußballer unterlagen 0:2



Die Schneidemühl und Cuxhavener (gevierteilte Hemden) Fußballer nach dem „großen Kampf“ beim Bundestreffen und Hertha-Jubiläum am 3. September.

Die Freunde des „weißen Sports“ trafen sich bereits am Sonnabend nachmittag gegen 14 Uhr im Clubhaus des ATC am Strichweg in Cuxhaven. Es gab viele freudige Wiedersehens-Szenen zwischen den ehemaligen Aktiven der Schneidemühl Vereine „Hertha“, „Tennisclub“ und „MTV“, an denen auch die Cuxhavener Gastgeber Anteil nahmen. Seit mehr als 20 Jahren hatte man sich zum Teil nicht mehr gesehen, fand sich aber schnell zu gemeinsamem Freundschaftskampf gegen die Cuxhavener Gastgeber. Bei dem idealen Tenniswetter konnte Hfd. Karlheinz Krey als Turnierleiter eine noch recht starke Mannschaft auf die roten Plätze schicken und folgende Ergebnisse eintragen:

Dameneinzel: Ilse Sievert (Hertha) — Fr. Koch 6:2, 6:2,

Herreneinzel: Armin Schütz (TC) — Meyer 6:1, 6:1,

Heinz Wienicke (MTV) — Frauke 6:2, 6:1,

Erwin Schneider (TC) — Faltin 7:5, 6:0,

Walter Keuch (Hertha) — Koch 6:2, 6:2,

Helmut Beversdorff (TC) — Berens 2:6, 6:1, 4:6,

Alois Paepke (TC) — Haase 2:6, 1:6.

Gemischtes Doppel: Ilse Sievert/Armin Schütz — Frl. Albrand/Fraucke 6:1, 6:1,

Herren-Doppel: Armin Schütz/Heinz Wienicke — Haase/Meyer 6:2, 6:4,

Erwin Schneider/Walter Keuch—Faltin/Jeschke 6:8, 6:2, 4:6,

Helmut Beversdorff/Paul Beutler — Berens/Koch 6:2, 6:3.

Hfd. Paul Beutler (Hertha) mußte wegen Dunkelheit auf sein



Das Foto zeigt Hfd. Karlheinz Krey als Schiedsrichter auf einem der herrlichen Tennisplätze in Cuxhaven. Vor ihm am Stuhl unser Tützer Hfd. Paul Beutler (Hertha), daneben eine Gruppe der Schneidemühl und Cuxhavener Tennisfreunde.

Einzel verzichten. Nach kurzem, aber nettem Zusammensein, bei dem der Vereinsleiter des ATS Cuxhaven die Schneidemühl Sportfreunde herzlich begrüßte — Karlheinz Krey dankte und überreichte dem Gastgeber einen Nelkenstrauß — schieden die Freunde des „weißen“ Sports mit dem festen Vorsatz, in zwei Jahren beim nächsten Bundestreffen wieder ein Turnier mit einer größeren Spielerzahl durchzuführen.



Werner Boche übernimmt als Spielführer den Blumengruß vom CSV-Sportwart Kamerad Riemer. Im Bild links die Schneidemühl und rechts die Cuxhavener Fußballer.

„Hertha“-Nadeln erhältlich

Die Fa. Sport-Thieme ist bereit, die alte Vereinsnadel des SV Hertha 1910 erneut herzustellen; Mindestabnahme 50 Stück. Bei Eingang genügender Bestellungen würde der Stückpreis 2,50 DM einfach, mit Silberkranz 3,10 DM betragen.

Bestellungen an Otto Klotzsch-Fiehn oder Albert Strey möglich. Wenn mehr als 50 Bestellungen eingehen, sind die Preise 2,- und 2,50 DM.

Erinnert Ihr Euch

an die ersten Nachkriegsjahre?
als wir vor jedem Geschäft stundenlang anstehen mußten?
als wir nur das kaufen konnten, was es zufällig gab?
als unsere Kinder tagelang auf Milch und Butter warteten?
als Südfrüchte und Schokolade noch zu den Luxusgütern zählten?

Wißt Ihr auch ...

daß die Menschen in der Zone noch die gleichen Sorgen haben?
daß Sie drüben vor den Geschäften lange Schlangen bilden?
daß Butter und Kartoffeln wieder rationiert sind?
daß fast alle übrigen Lebensmittel nur unzureichend angeboten werden?
daß deshalb unsere Landsleute gerade jetzt auf ein Päckchen von uns warten?

Aus der alten Reichshauptstadt

Kreisgruppe Deutsch Krone in Berlin

Zu unserem Adventstreffen am 3. Dezember, 15 Uhr, in den Charlottenburger Festsälen, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 42, sind unsere Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen. Bitte Kerzen, aber keinen Kuchen mitbringen. Bringen Sie bitte auch Ihre Kinder und die Jugend mit!

Wir führen dieses Treffen gemeinsam mit der Gruppe Schneidemühl durch, für die die vorgenannten Bitten in gleicher Weise gelten.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 88 Jahre am 12. November Lehrer Richard R e h b r o n n, früher Schloppe und Marzdorf, jetzt in Birkenwerder, Kr. Oranienburg, Bergfelderstraße 7 — Am 12. Oktober Altbäuerin Wtwe. Anna S c h e w e, geb. Luhn, aus Rose Abbau, jetzt in Klockow, Kr. Friedland (Mckl.). Ihr Ehemann, der Bauer Ernst Schewe, starb auf der Flucht im Jahre 1945.
- 85 Jahre am 17. September Josef M a n t h e y aus Mehlgast, jetzt in Neuß (Rh.), Kolpingstraße 64, beim Schwiegersohn Johannes Rump und Tochter Anna — Am 22. Oktober Ldm. Eduard S c h u d l i k, das älteste Mitglied der Heimatgruppe Märk. Friedland in Berlin, jetzt in Berlin N 65, Bornholmerstraße 50, beim Schwiegersohn Ldm. Fritz Meier, früher Märk. Friedland, Saarstraße — Am 5. Okt. Leo K r ü g e r, früher Sagemühl, jetzt bei der Nichte Wirtz, geb. Krüger, Tochter von Gustav Krüger aus Krummfließ, in Oberzier, Kr. Düren, Bachstraße 9.
- 80 Jahre am 12. Oktober Martha U t e c h t, geb. Schmidt, früher Stranz, jetzt beim Schwiegersohn Max Lück und Tochter Marta in Schönfeld, Kr. Demmin.
- 79 Jahre am 16. Oktober Frau Emma S e e h a b e r, geb. Wiese, früher Deutsch Krone (Gottbrechtstraße 1 a), jetzt mit den Töchtern Hildegard und Frieda in Woltersdorf, Kr. Lüchow, zusammen.
- 77 Jahre am 10. September Frau Martha J ö r d e l, geb. Buske, früher Knakendorf, jetzt zusammen mit der Tochter Magdalena J. in Lüdenscheid (Westf.), Nelkenweg 3.
- 76 Jahre am 7. Dezember Frau Anna W e i s e, geb. Stibbe, früher Deutsch Krone, jetzt in Berlin-Neukölln, Herzbergstraße 14.
- 75 Jahre am 3. November Anton K a j e w i c z, früher Deutsch Krone (Kreissparkasse), jetzt mit seiner Ehefrau in Barnstorf, Osnabrücker Straße 17.
- 73 Jahre am 15. November Frau Anna R e m e r, geb. Sieking, früher Deutsch Krone (Lönsstr. 1), jetzt beim Schwiegersohn Clemens Dobberstein und Tochter Elisabeth in Köln-Merheim, Ostmerheimerstr. 423.
- 70 Jahre am 13. September Hfd. Johann Streich, früher Rederitz, jetzt beim Schwiegersohn Erich Weiß und Tochter Hedwig in Ihmert Kreis Iserlohn (Westfalen). Seine Ehefrau Therese, geb. Lüdke, ist im Juli 1949 in Hildesheim verstorben — Am 18. Oktober Landwirt Erich Reile, früher Karlsruhe (Kirschweg), jetzt mit seiner Frau Selma beim Sohn Artur in St. Andreasberg (Oberharz), Schwalbenherd 684 — Am 29. November die Weißnäherin Maria W e n k e, früher Schloppe (Bahnhofstraße 16), jetzt in Leverkusen-Küppersteg, Düsseldorf Straße 246.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 92 Jahre am 17. November Frau Elisabeth Wienke, geb. Wendland (Koschützer Straße), jetzt bei Marta Jaeger, Frankfurt a. M. Zeilsheim, Rombergstraße 5.
- 89 Jahre am 13. November Frau Auguste K l a p ö t k e (Richt-hofenstraße 14), jetzt in Gransee (Mark), Templiner Straße 22, bei ihrer Schwiegertochter — Am 22. Dezember die Lehrerin i. R. Hedwig K l o p s c h (Bismarckstraße 11), jetzt in Detmold (Lippe), Palaisstraße 31.
- 87 Jahre am 29. Dez. Witwe Berta J e s s e (Ackerstr. 50), bei dem Schwiegersohn Otto Holz in Grevesmühlen (Meckl.), Heinrich-Heine-Straße 6.
- 84 Jahre am 21. September Frau Ida Brandt, Wtwe. des Ziegeleiverwalters Wilhelm B. (Bromberger Straße), jetzt in Ludwigsmoos, Kr. Donau — Am 23. Dezember Fleischer-ober- und Ehrenmeister Willy H o f f m a n n (Marktplatz 3), jetzt in Itzehoe (Holst.), Karlstraße 7, I.
- 83 Jahre am 13. Dezember Hfd. Gustav P e e c k (Klempner, Feastraße 76), jetzt in Königstein (Taunus), Hauptstraße 25.
- 82 Jahre am 3. Dezember Wtwe. Martha E p s (Gartenstraße 48), jetzt in Rostock, Arno Holzstraße 9, bei ihren Töchtern Anna und Marta E. — Am 13. Dezember Eisenbahner Hermann K i e s o w (Hermann-Löns-Straße 15), jetzt in Halle (Saale)-Buschdorf, Stalin Allee 19.
- 80 Jahre am 9. Oktober Frau Margarete S c h e r e r (Waldschlößchen), jetzt in Salzhausen Nr. 52, über Lüneburg — Am 18. November Zugschaffner i. R. Wilhelm K a t z b e r g Kurze Straße 11) in Roßlau (Elbe), Große Marktstraße 8 — Am 28. November Frau Ottilie Sieking, während der Gatte, Wagenwerkmeister Paul Sieking (Brauer- und Dirschauer Straße) am 17. Dezember 78 Jahre alt wird, in Hannover, Silberstraße 6 — Am 17. Dezember Frau Gertrud K ü h n (Bromberger Straße 33) in Potsdam, Kantstraße 30.
- 79 Jahre am 14. Oktober Kupfer- und Installateurmeister Hugo T s c h i e r s c h (Buddestraße 6), jetzt in Berlin-Schöneberg, Akazienstraße 29 — Am 6. Dezember Ziegelei-

besitzer Walter M i c h a l i k (Bromberger Chaussee 165/7), jetzt in Harksheide-Süd bei Hamburg-Ochsensoll, Wacholdergrund 27 — Am 31. Dezember Frau Elise H a a s e (Bismarckstraße 9), jetzt in Frankfurt a. M., Simsonstraße 10, bei der Tochter Charlotte Schneider.

- 78 Jahre am 24. November Lehrer i. R. Bruno Z i e l k e, der Ehrenvorsitzende des Heimatkreises Lübeck, Hubertus II, Neptunstraße 10 — Am 12. Dezember Frau Auguste P u c z i n s k i (Saarlandstraße 7), jetzt in Kohlstädt (Lippe) üb. Paderborn, Arminiusstraße 144, beim Sohn Gerhard — Am 13. Dezember Hfd. Johannes K a u f k a (Eichblattstraße 8, Stadtfuhrpark), jetzt in Jarmen, Kr. Demmin, Ernst-Thälmann-Platz 2.
- 77 Jahre am 7. Dezember Frau Hedwig T h i e l e r (Stiglitz), geb. Schimankowitz, jetzt in Herzberg (Harz), Kuckuckstraße 10 — Am 16. Dezember Frau Marie F r e i m a n n (Köhlmannstraße 4), jetzt in Darmstadt, Elisabethenstr. 72.
- 75 Jahre am 25. Oktober Oberlokkführer i. R. Wilh. G r e u e l (Langestraße 36), jetzt in Minden (Westf.), Battanstr. 14 — Am 27. November Hfd. Richard I s s e l (Bromberger Str. 168), jetzt in Cuxhaven, Gluckstraße 3 — Am 23. Dezember Stadtgartenmeisters-Witwe Martha A n d r e s e n (Hasselort 29), jetzt in Bad Bramstedt, Bachstraße 21, I — Am 17. Dezember Hfd. Karl A s s m a n n (Höhenweg 59), jetzt in Wesel (Rhd.), Brandstraße 6.
- 74 Jahre am 18. November Frau Emma N e u m a n n, geb. Claassen (Albrechtstraße 85/86), jetzt in Gießen Klein-Linden, Brandweg 42 — Am 18. November Hfd. Franz K l u c k (Berliner Straße 67), jetzt in Düsseldorf-Unterrath, Am Röttchen 116. Die Gattin Helene wurde am 15. 11. 68 Jahre alt — Am 28. November Hfd. George S u c k e r (Wiesenstraße 37), jetzt in Emmerich, Bahnhofstraße 22.
- 73 Jahre am 7. Dezember Frau Marie K r ü g e r (Schmiedestraße 13), jetzt in Wittlich (Mosel), Bahnhofstraße 34 — Am 10. Dezember Frau Emmy R o g a u s c h (Albrechtstraße 114, III), jetzt in Wuppertal-Elberfeld, Weinberg 64 — Am 14. Dezember Frau Therese B r i n k m a n n (Ackerstraße 22), jetzt in Berlin-Halensee, Sesselmann Weg 7 — Am 19. Dezember Baumeister Emil T i e t z (Wielandstr. 2), jetzt im neuen Reihenhauseigenheim in Trappenkamp üb. Neumünster, Berliner Ring, Block I, Haus 6.
- 72 Jahre am 21. September Hfd. Franz Z i o l k o w s k i (Höhenweg 15), jetzt in Elmshorn, Bornhöfstraße 1 — Am 5. Dezember Hfd. Johannes L e s i n s k i (Höhenweg 65), jetzt in Stendal, Nachtigallstraße 44. Die Gattin Martha wurde am 9. November 71 Jahre alt — Am 27. Dezember Konrektor i. R. Hugo H a s s (Schillerstr. 30), jetzt in Stelle, Kr. Harburg, Hoher Weg 22.
- 71 Jahre am 25. November Anna K a c h u r (Wasserstraße 7), jetzt in Hamburg-Lockstedt, Julius-Vosseler-Straße 59e — Am 5. Dezember Frau Marie A b e n d r o t h (Seydlitzstraße 10), jetzt in Berlin-Weißensee, Clement-Gottwald-Allee.
- 70 Jahre am 31. Oktober Hfd. Josef P y r r (Rüster Allee 9 und Schlosserstraße 6 vom RAW), jetzt in Stendal, Cornauerstraße 62 — Am 20. November Fr. Elfriede W i c h m a n n geb. Schillmann (Wielandstraße 2) in Trappenkamp bei Neumünster, Berliner Ring, Block I, Haus 6 — Am 28. November Gewerbeoberlehrer Hans H a s s e l b e r g (Goethering 17), jetzt in Berlin-Steglitz, Lepsiusstraße 4 — Am 11. Dezember Hfd. Stanislaus W i t t (Dirschauer Str. 11), jetzt in Lübeck, Ritterstraße 27.

Wieder über 100 Jastrower in Blankenese

Unser diesjähriges Heimattreffen im R a u m e H a m b u r g fand in Blankenese im renovierten Lokal „Elbfersicht“ statt. Von weit her, aus Schlangen, Ibbenbüren, Detmold, Remscheid, Stadthagen, alle anderen aus Bremen, Osterholz und dem Lübecker und Hamburger Raum, so konnten wir 111 Heimatfreunde begrüßen.

Leider fehlten trotzdem viele Hamburger Heimatfreunde, obwohl wir allerbestes sonniges Herbstwetter hatten. Dennoch wurde es ein fröhliches und herzliches Treffen, das bis zum mitternächtlichen Abschied sehr harmonisch verlief. Das Parken der Autos und das Suchen zur Rückfahrt bereiteten einige Schwierigkeiten, aber alle kamen, erfüllt von heimatlichem Gedenken, gut nach Hause.

Ldm. D o m k e gab einen kurzen Bericht über den heutigen Zustand unseres Heimatstädtchens Jastrow. Dazu zeigten einzelne Hfd. J a s t r o w e r Bilder.

Dr. H e n d e l stellte sich für Auskünfte über die neuesten Entschädigungsverfügungen zur Verfügung. Auch wurde erwogen, das nächste Treffen vielleicht in Lübeck im nächsten Jahr zu veranstalten und dazu einen Vertreter der H e i m a t - A u s k u n f t s s t e l l e einzuladen.

Auf Wiedersehen bis zum nächsten Jahr

Euer Franz Domke

JUGENDECKE

Auch 1962 wieder Kugelbake

Unsere jungen Freunde können sich schon heute auf das Jugendlager in Cuxhaven einstellen. Die „Traumvilla“ ist erneut für 1962 in der Zeit vom 25. Juli bis 8. August vorbestellt. Diesmal ist auch unser Dr. Holter wieder dabei, der 1961 auf „Großfahrt“ war und nicht teilnehmen konnte. Auf der Rückkehr besuchte er seine alte Universitätsstadt Innsbruck. Ich darf seine Grüße an alle jungen Freunde weitergeben.

Tonbandwettbewerb der DJO

Die Bundesleitung der DJO hat einen Tonband-Wettbewerb ausgeschrieben, der die Erstellung dokumentarischer Sendungen für die Jugendbildungsarbeit zum Ziel hat. Eingereicht werden können sendefertige Bänder, die 1. Ereignisse von allgemeiner und historischer Bedeutung, 2. mit dem deutschen Osten zusammenhängende Darstellungen und 3. Fragen des Heimat- und Selbstbestimmungsrechts zum Thema haben. Bandlänge 15—20 Minuten (beliebige Bandgeschwindigkeit), Einsendeschluß: Ostern 1962. Die genauen Wettbewerbsbedingungen sind bei der DJO-Bundesleitung, Bonn, Kölnstraße 3, anzufordern, wohin auch alle Einsendungen erbeten werden.

Das wäre grenzmärkischer Rekord

Horst Schmidt (17 Jahre) von Eintracht Frankfurt, Sohn des alten Herthaners und Mitbegründers des Reichsbahn Turn- und Sportvereins Schneidemühl (Plöttker Str. 13), jetzt BB-Amtman in Frankfurt/M., Burnitzer 47, wurde bei den diesjährigen Deutschen Jugendmeisterschaften in Kiel im Hochsprung mit 1,86 m 6. Er verbesserte sich bei einem Vergleichskampf in Offenbach auf 1,92 m und verspricht für die Zukunft noch manches Erfreuliche.

Familien-Nachrichten

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begingen am 20. Oktober 1961 die Eheleute Johann und Berta Grams aus Schneidemühl (Köhlmannstraße 10), jetzt in Weicherung, Kr. Ingolstadt, bei ihrer Tochter Erna, verh. Bleck. Die Eheleute haben sechs Kinder. Der Jubilar ist 82 Jahre alt, seine Ehefrau 79 Jahre. Sie sind beide noch sehr rüstig und erfreuen sich bester Gesundheit.

Goldene Hochzeiten. Am 30. September Oberpostschaffner i. R. Albert Zastrow und Frau Käthe, geb. Schulz, früher Märk. Friedland, jetzt bei der Tochter Erna Feist, Witwe des vor drei Jahren verstorbenen Heimatfreundes Alfred F. in Glinde bei Hamburg, Schrödersweg 10 — Am 4. Oktober Schneidermeister Otto Schulz und Frau Emma, geb. Stütgen, früher Märk. Friedland, jetzt in (19 a) Oelsig, Post Herzberg (Elster) SBZ. Leider konnten ihre Kinder an diesem Ehrentag nicht bei ihnen sein — Am 4. November Telegr.-Oberinspektor Julius Mielke und Frau Hse, geb. Abraham, früher Schneidemühl (Damaschkestraße), jetzt in Haueneberstein bei Baden-Baden, In der Aue 1. Während Hfd. Mielke am 16. 8. d. J. seinen 84. Geburtstag beging, wird seine Ehefrau im März 1962 75 Jahre alt.

Goldene Hochzeit im Hause Pilarski (Stabitz)

Am 10. Oktober d. J. konnte unser Stabitzer Ldm. Lehrer i. R. Franz Pilarski nebst Ehefrau die Goldene Hochzeit begehen. Das Jubelpaar wohnt jetzt (20a) Visselhövede bei Hannover, Hunnepopstr. 12. beim jüngsten Sohn Erhard. Beide Eheleute sind noch sehr rüstig und reisen trotz des Alters — Franz P. ist 77 Jahre, seine Frau 70 Jahre alt — recht oft und gern zu ihren Töchtern nach Frankfurt und zum ältesten Sohn Guido nach Hamburg. Der 10. 10. 61 war seit Kriegsende der erste Tag, an dem die Pilarskis mit ihren 4 Kindern und 5 Enkelkindern zusammen waren. Gar oft denken sie an unsere schöne Heimat, vor allem an Stabitz und Deutsch Krone.

Den 40. Hochzeitstag begehen am 4. Dezember die Eheleute Otto Perske und Frau Martha, geb. Kröning, früher Rederitz, jetzt beim Sohn Gerhard im Eigenheim in Beckum (Westfalen), Hauptstraße 29.

Ihre Silberhochzeit feierten am 30. Oktober Brennerei-Betriebsleiter Arthur Lemke und Frau Frieda, geb. Hilgendorf, früher Henkendorf, jetzt in Faustenbach-Achern, Kr. Bühl (Baden).

Grüne Hochzeiten. Am 24. Juni Johannes Wienke, früher Breitenstein und Eva-Maria Bockisch aus Neiß. Das junge Paar wohnt mit der Mutter Anna Wienke, geb. Manthey (Lubsdorf), in Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 78 — Am 10. August Frau Elsbeth Fuchs, geb. Kirstein, früher Mühlenwerke Schneidemühl) in Kiel den Postamtmann Johannes Ketelsen und wohnen dort Adolfstraße 50 — Am 16. September Horst

Perske und Elisabeth Demuth. Die Eltern des jungen Mannes sind Otto Perske und Frau Martha, geb. Kröning, früher Rederitz. Sie wohnen in Lünen (Westf.), von Bornstraße 22 — Am 29. September Lehrer Hartmut Giersche, früher Lebehne und Gretel Syrotzki aus Misdroy. Ihre Anschrift: Essen (Ruhr), Guts-Muths-Weg 47.

Dr. Paul Lauer zum Gedenken



Wieder ist in die Reihen des Vorstandes unserer Deutsch Kroner Heimatkreisgruppe eine fühlbare Lücke gerissen worden. Der unerbittliche Tod hat unseren so beliebten und hochgeachteten Landsmann Dr. Paul Lauer im 71. Lebensjahr abberufen. Sein Ableben bedeutet besonders auch für unseren „Heimatbrief“ einen schweren Verlust, war es doch Dr. Lauer, der stets mit besonderem Interesse und mit echter Heimatliebe der Arbeit unserer Heimat-Zeitschrift begegnet ist. Und geradezu unersetzlich war uns sein stets treffender Rat, den er uns in Fragen unserer heimatischen Belange zuteil werden ließ. Und immer wieder

brauchten wir seine genauen Kenntnisse der alten Heimat, die bis tief in die Sippengeschichte der einzelnen Geschlechter hineingingen.

Der bekannte Deutsch Kroner Arzt, der in der alten Heimat auch den öffentlichen Gremien wie Kreistag und Stadtparlament angehörte, war kein Freund des großen Wortes, sondern liebte die stille, ernsthafte Mitarbeit. So wirkte er auch im Vorstand unserer Kreisgruppe von Anbeginn an.

Als wir im Mai dieses Jahres unseres Landsmannes aus Anlaß seines 70. Geburtstages gedachten, da glaubten wir nicht, daß wir einmal so schnell von ihm für immer Abschied nehmen sollten.

Es sind jetzt genau 40 Jahre her seit der Zeit, da Dr. Lauer — Sohn einer alteingesessenen Färbermeister-Familie — seine Praxis in Deutsch Krone eröffnete.

Dem Verstorbenen ist im Leben nichts erspart geblieben. Wie den 1. Weltkrieg machte er auch den 2. bis zum bitteren Ende mit und mußte bei der großen Flucht aus der alten Heimat alles im Stich lassen. Unter mancherlei Schwierigkeiten gelang es ihm dann, in Hohnhorst über Wunstorf (Hannover) eine neue Praxis aufzubauen, die er aus Gesundheitsrücksichten vor einigen Monaten aufgeben mußte. Er war im Kreis unserer Landsleute der Getreuesten einer!

★

Obwohl der Verstorbene in der Landgemeinde, in die ihn das Schicksal verschlug, kein Einheimischer war, gaben ihm doch über 200 Menschen das letzte Geleit, ein Beweis für seine Beliebtheit auch in der neuen Wahlheimat. Unter den Trauergästen befand sich auch eine ganze Reihe Heimatfreunde von nah und fern, die ihm zeitlebens nahe gestanden hatten.

Am offenen Grab widmete unser Kreisvertreter Dr. Gramse (Hannover) dem Mitbegründer unseres „Heimatbriefes“ einen herzlich gehaltenen Nachruf. Er betonte, daß der Dahingegangene ein wahrhaft erfülltes Leben hinter sich gebracht habe. Es war ein Leben voller Liebe und Hilfsbereitschaft an seinen Mitmenschen. Dr. Lauer sei es auch gewesen, der sich mit besonderem Eifer für den Zusammenschluß der vertriebenen Kreisbewohner nach der Flucht eingesetzt habe. Mit großer Dankbarkeit müsse insbesondere auch daran gedacht werden, daß durch sein Bemühen der Heimatkreis Deutsch Krone schon vor elf Jahren eine eigene Heimatzeitschrift herausgeben konnte. Wir werden ihm stets ein ehrendes Angedenken bewahren! Rip. oe

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb†, Pfr. A. Loerke

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung vierteljährlich 3,— DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, (16) Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, Bad Hersfeld, Postfach 180

Zeitungsverleger Hoffmann (Flatow)

Noch im Vorjahr konnte er das Fest der goldenen Hochzeit feiern

In Gdingen, wo er zuletzt lebte, verstarb im 77. Lebensjahr der aus Krojanke (Kreis Flatow) stammende Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Erich Hoffmann, langjähriger Verleger der „Flatower Zeitung“. Das Blatt ging später in den Besitz von Hahlweg-Klukowo, dem einstigen Verwalter der prinziplichen Güter über, wurde in „Die Grenzmark“ umbenannt und erweitert. Hoffmann, der nicht nur Verleger, sondern auch ein begeisterter Journalist war, blieb auch bei der großen Flucht in der alten Heimat zurück, da er sich schon im Ruhestand befand. Wiederholt hat er die Vertriebenen-Zeitschrift „Neues Schlochauer und Flatower Kreisblatt“ mit heimatkundlichen Aufsätzen bereichert, zumal er auch ergänzend berichten konnte, wie es heute in der alten Ostheimat aussieht. In seiner Todesanzeige heißt es: Sein letzter Gruß und Dank galt allen Getreuen! Rip.

Für die zahlreichen Glückwünsche zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Heimatfreunden recht herzlichen Dank.

WILLI GESKE UND FRAU

Bad Hersfeld, Hainstraße 18
früher Schneidemühl, Königsblicker Straße 72

Zwecks Aufbau eines Getränkedienstes

bei nachweislich gutem Verdienst im Haupt- oder Nebenberuf — Führerschein 3 erforderlich — oder Verkaufsstelle im Eigenheim suche ich Kontakt mit pomerschen Landsleuten im Großraum Essen, Duisburg, Mülheim/Ruhr, Süchteln, Lobberich, Viersen, Mönchengladbach, Düsseldorf und andernorts.

P. R. Reich, Krefeld-Uerdingen, Mälzerweg 2, Ruf 4 05 45

Wir wurden heute getraut

GÜNTER SADEWASSER
aus Schneidemühl

DAGMAR SADEWASSER
geb. Friedrich

Hannover, Charlottenstraße 80

14. Oktober 1961

Dannenberg, Königsberger Platz 32

Als Verlobte grüßen

HILDEGARD PFEIFFER

WOLF-DIETER WITT

Dipl.-Ing. aus Deutsch Krone

Bäsweiler/Bez. Aachen, Kirchstr. 53, den 14. Oktober 1961

Borghorst/Westf.
Altenberger Str. 29 C

Heide/Holstein
Wulf-Isebrand-Platz 13

SIEGFRIED PUF AHL

Dipl.-Ing.

RENATE PUF AHL, geb. Kuschiertz

Volksschullehrerin

V e r m ä h l t e

Ummeln 583
Kr. Bielefeld

Salzgitter-Bad
Am Ziesberg 1

Fern der Heimat gestorben

Im 76. Lebensjahr verstarb im Juni 1961 Lehrer i. R. Paul Lessnick, früher Deutsch Krone Abbau. Seit 1927 war er in Kleve im Schuldienst. Er bewohnte ein eigenes Haus in der Richard-Wagner-Straße 7.

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb im Juni Frau Emilie Fischer, geb. Heese, im 72. Lebensjahr. Berta Fischer war die Ehefrau des Maurers Otto F., früher Märk. Friedland, Neustraße, zuletzt wohnhaft bei ihrem Sohn Otto F. in Dortmund, An der Stipskuhle 11.

Im Juli verstarb im Alter von 90 Jahren Frau Valerie Zisak, geb. Buske, aus Deutsch Krone, Hindenburgstraße (Lindenhof). Sie wohnte beim Schwiegersohn Bauingenieur Albert Molt und Tochter Brunhilde in Wiesbaden, Bodenstedterstraße 10.

Am 6. August verstarb in Berlin der Schneidemühler Ldm. Mings im Alter von 71 Jahren. Seine Witwe Emma, geb. Friske, wohnt in Berlin-Lübars, Zehntwerderweg 94.

Frau Lucia Kluck, geb. Manthey, aus Dyck, verstarb im Alter von 80 Jahren am 23. August. Ihr Ehemann Josef K. wohnt beim Schwiegersohn Bruno Heymann und Tochter Anna aus Deutsch Krone (Erlenbruch) in Surth bei Köln.

In Golchen, Kr. Demmin, verstarb, 57 Jahre alt, am 24. August Frau Elisabeth Dumke, geb. Affeldt, früher Trebbin bei Schloppe.

Im September verstarb August Robeck aus Arnshof im Alter von 80 Jahren. Er wohnte mit seiner Frau Anna, geb. Banhagel, in Mandrow über Wismar (Mecklenburg) bei den Töchtern Marta, verw. Mitschard, verheh. Timmermann, und Elisabeth Hafenmeister.

In Deilinghofen, Kr. Iserlohn (Westf.), verstarb am 12. September Frau Johanna Zimmermann, geb. Eichstaedt, aus Küddowtal bei Schneidemühl.

Am 15. September verstarb im Alter von fast 59 Jahren der Textilkaufmann Theodor Möllering aus Deutsch Krone, Seine Witwe Gertrud, geb. Jahn, wohnt in Berlin-Adlershof, Gemeinschaftsstraße 9.

74 Jahre alt verstarb am 1. Oktober d. J. Hfd. Karl Neumann aus Schneidemühl (Albrechtstraße 85/86).

Seine Witwe Emma verzog inzwischen nach Gießen-Klein Linden, Brandweg 42. Das Ehepaar hatte noch das Glück, vor drei Jahren aus der SBZ übersiedeln zu können.

In Neuenhagen, Kr. Altentreptow, verstarb bei seiner Tochter Anna Kallies Ldm. Gregor Robakowski aus Sagemühl, im Alter von 84 Jahren, am 10. Oktober d. J.

Der aus Jagolitz stammende Tischlermeister Willi Bahm verstarb Anfang Oktober im Alter von 69 Jahren. Er wohnte mit seiner Ehefrau Anna, geb. Rapsch, und der Tochter in Langenhagen, Post Goldberg, (Mecklenburg).

Im Alter von 79 Jahren verstarb am 22. Oktober der Kaufmann Johann Belitz aus Schneidemühl (Tucheler Str. 41), zuletzt in Iserlohn (Westf.), Schnadeweg 20.

Am 1. November verstarb im Kreispflegeheim in Flintbek bei Kiel im Alter von 76 Jahren die Rentnerin Anna Brieske, früher wohnhaft in Freudenfler.

In Krefeld (Schwertstr. 55) verstarb am 3. November der ehemalige Rederitzer Martin Radke, der längere Zeit Ausbildungs-Uffz beim E.-Batl. I. R. 96 in Deutsch Krone unter Hauptmann Keller war. Er galt als ein wirklich guter Soldat und Kamerad.

Bereits am 21. Mai verstarb in Hamburg mit 67 Jahren nach langem und schwerem Leiden die Sonderschullehrerin Frl. Charlotte Niewirowski aus Schneidemühl, Bismarckstr. 49, im Alter von 67 Jahren.

Am 12. Oktober verstarb in Hamburg-Harburg, Hastedstr. 44, der zweite Mann unserer Schneidemühler Hfd. Fr. Ilse N. (Schultz, Plöttker Str. 51), der Polizeimeister i. R. Richard Notsch, mit 72 Jahren.

Gründerin der Jastrower Jugendgruppen gestorben

Unsere Jastrower Ldm., die junge Evamaria Wendland, verstarb am 4. November nach kurzem, schwerem Leiden in Espelkamp-Mittwald, Kolberger Straße 12, wo sie eine zweite Heimat gefunden hatte. Sie hatte vor Jahren eine Jugendgruppe der Jastrower ins Leben gerufen, die mit viel Erfolg Jugendtreffen jährlich an verschiedenen Orten abhielt. Von allen Treffen legte sie Fotohefte und Adressen-Verzeichnisse an. Ihre große Liebe galt der alten Heimat.

do.

Am 15. Oktober starb nach langer, schwerer Krankheit mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder und Schwager, mein gütiger Großvater

Dr. med. Paul Lauer

prakt. Arzt

* 1891 in Deutsch Krone

† 1961 in Hohnhorst

Er hat vielen Menschen geholfen.

In tiefer Trauer:

Olga Lauer, geb. Herrmann
Dr. Gerda Fischer, geb. Lauer
Irmgard Lauer
Sibylle Lauer
Hedwig Schulz, geb. Lauer
Martha Ehlers, geb. Lauer
Dr. Franz Erdmann Schulz
Dipl.-Ing. Max Ehlers
Beate Fischer

Nach langer, schwerer Krankheit nahm Gott der Herr heute früh meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Franziska Kutz

geb. Szymkowiak

zu sich in die Ewigkeit. Gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche starb sie im gesegneten Alter von 84 Jahren.

In stiller Trauer

im Namen der Hinterbliebenen:

August Kutz
Alfred Kutz und Frau

Lingen, Schützenstraße 77, den 4. November 1961
früher Schneidemühl, Bismarckstraße 61

Am 11. Oktober 1961 nahm Gott der Herr unseren guten Vater, Großvater und Schwager, den

Lehrer i. R.

Albert Graf

geb. am 25. Februar 1877 zu Deutsch Krone, früher Lehrer in Marienwerder, Kamin (Kr. Flatow) und Hammerstein (Westpr.), zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Dr. med. dent. Liesel Keinath geb. Graf
Ministerialrat Albert Graf
Regierungsmedizinalrat Dr. med. Leo Graf
Agnes Klatt
die Enkelkinder

Stuttgart, Ratingen, Herford, Münster i. W.



Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute mein geliebter Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, unser Bruder, Schwager und Onkel

Hans Schmidt

aus Deutsch Krone

im Alter von 58 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm. kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Anna Schmidt geb. Polzin
Günter Schmidt und Frau Inge geb. Marowski
Willi Graßhoff und Frau Brigitte geb. Schmidt
Angelika und Wolfgang als Enkel
und alle Anverwandten.

Düsseldorf, Hoffeldstraße 33, den 29. Oktober 1961
Sein Leben war Arbeit und Sorge für die Seinen.

Weihnachtsfeier der Heimatgruppe

Märk. Friedland in Berlin

Am Sonntag, d. 10. Dezember 1961, nachmittags 15 Uhr, begeh die Heimatgruppe Märk. Friedland hier in Berlin N 65, Swinemünder Gesellschaftshaus 42, kl. Saal, ihre diesjährige Weihnachtsfeier bei Kaffee und Kuchen, hierzu lade ich alle Mitglieder nebst Angehörigen recht herzlich ein. Ich bitte um pünktliches Erscheinen.

Leider können unsere lieben Mitglieder und Landsleute aus dem Ulbricht-KZ an dieser Feier nicht teilnehmen, deshalb werden wir unsere Landsleute zu Weihnachten mit Päckchen erfreuen.

Schriftliche Anfragen sind zu richten an Fritz Meier, Berlin N 65, Bornholmer Straße 50.

Löns=Dichtung und Löns=heimat

unter diesem Motto veranstaltet die Grenzmarkgruppe Kassel in der Pommerschen Landsmannschaft am

Sonnabend, dem 25. November 1961, um 16 Uhr,
in Kassel, Kolpinghaus, Die Freiheit 2, einen

Löns=Abend

Als Redner wurde der bekannte Löns-Interpret Rektor Holtzmann, Bad Hersfeld, gewonnen. Dazu werden Lichtbilder von Deutsch Krone gezeigt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet die

Grenzmarkgruppe Kassel

Konrad Nast

Vorsitzender

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, entschlief am 2. November 1961 mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Schwager

Heinrich Hedtke

im Alter von 64 Jahren.

In stiller Trauer

Anna Hedtke geb. Garnitz

Heinz Hedtke und Frau Helga geb. Roleff
und **Susanne**

Schönkirchen, Prandtlstraße 10
früher Schneidemühl, Tucheler Straße 44

Am 5. 10. 1961 verstarb in Gelsenkirchen im Alter von 59 Jahren nach langem, schweren Leiden meine liebe, unvergeßliche Ehefrau

Anna Haack

geb. Schulz

In tiefer Trauer:

Bäckermeister Wilhelm Haack

Gelsenkirchen-Buer, Brößweg 13
früher: Schneidemühl, Berliner Platz 2

Wieder hat der Tod eine schmerzliche Lücke in unsere Reihen gerissen. Am 10. Oktober verstarb unser Landsmann, der Vieh- und Pferdehändler

Gustav Wendt

Er stand im 74. Lebensjahr und hatte sich noch im letzten Jahr zur Mitarbeit im Vorstand unserer Ortsgruppe als Beisitzer zur Verfügung gestellt. Seine selbstlose Treue zu unserem Heimatkreis danken ihm seine Schneidemühler Freunde über das Grab hinaus.

Hans Gusig,

Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin
im Heimatkreis Schneidemühl